Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 17. Juni 1914. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 275. • 62. Jahrgang.

Russische Wünsche und Sorgen.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

M.-H. St. Petersburg, 13. Juni.

Die Verstimmung über das ablehnende Verhalten Englands gegen eine Umwandlung der Tripel-Entente ist kaum vorüber, kaum hatte man sich in Petersburg soweit gefaßt, daß man die bekannte gute Miene zum bösen Spiel zu machen vermochte, als der Rücktritt des Kabinetts Ribot die Freude an der Entente wieder vergällt. „Die äußerste Rechte bekommt auch in der auswärtigen Politik Oberwasser", sagte mir ein oppositioneller, kadettischer Abgeordneter in den Wandelgängen der Reichsduma. Die äußerste Rechte ist nämlich die schärfste Gegnerin der politischen Verbindung Rußlands mit England und auch mit Frankreich. Sie empfindet diese Verbindung mit den demokratischen Weststaaten als eine große Gefahr für die russische Monarchie und verweist darauf, daß eine Trennung der inneren und der äußeren Politik in der Theorie zwar sehr verlockend klinge, in Wirklichkeit aber undurchführbar sei und daß die Idee des englischen Parlamentarismus und das Schauspiel einer sozialistischen Regierung in Frankreich zu verführerisch auf die russische Gesellschaft wirke. In der Tat sind die Sympathien, die in Rußland England und Frankreich entgegengebracht werden, nur in nationalistischen Kreisen auf die Gegensätze dieser Staaten zu Deutschland zurückzuführen, in liberalen, aber auch in linksnationalistischen Kreisen ist es von jeher der demokratische Zug der Weststaaten, der die Sympathien erweckt. Wer die Geschichte Rußlands kennt, dem ist auch die Tatsache nicht entgangen, daß während des deutsch-französischen Krieges die russische Gesellschaft zu keiner der kämpfenden Parteien ausgesprochen Stellung nahm (der Deutschenhaß war da, aber Alexander II., der Kaiser, hielt zu Deutschland), als aber nach dem Sturze Napoleons III. das deutsche Heer auch gegen die französische Republik weiterkämpfte, einmütig gegen Deutschland Partei ergriffen wurde. Der Kaiser und die oberste Volksschicht wurden zu zwei feindlichen Lagern, der Türkenkrieg änderte nichts, der Kaiser fiel von Mörderhand. Jetzt bestimmt die äußerste Rechte in Rußland die innere Politik, die meisten Minister gehören zu ihr, und immer mehr klammern sich die oppositionell-liberalen Kreise an den Gedanken, daß die Verbindung mit den Westmächten schließlich doch ihren Einfluß auf die innere Politik Rußlands ausüben wird. Der Russe ist in seiner Masse ein schlechter Außenpolitiker, er vermag nur nach den Richtlinien seiner vertrauten inneren Politik zu denken; er erhofft wie die Tschechen und die oppositionellen Magyaren von den außenpolitischen Komplikationen auch innerpolitische Vorteile. Es ist ja kein Geheimnis, daß die revolutionärsten Russen, die den Krieg zu den größten Freveltaten zählen, den Weltkrieg herbeisehnen und herbeiführen möchten, damit sie im kriegserschöpften Lande ihre Ziele erreichen können. Dieselbe Hoffnung finden wir auch in linksnationalistischen Kreisen, während die Rechten klar aussprechen, daß sie diese Hoffnung durchschauen und sie durch ein Zusammengehen mit Deutschland und Österreich vereiteln möchten.

Auf Rußlands innere Politik ist das Bündnis mit der sozialistischen Republik bisher ohne Einfluß geblieben, in Frankreich sehen wir dagegen das Staatsoberhaupt in den größten Nöten, weil seine Kammer einen russischen Gesetzentwurf, die von Rußland gewünschte dreijährige Dienstpflicht, ablehnt. Der Zweibund ist somit schon zu intim geworden, beide Staaten voneinander zu abhängig geworden, es fragt sich jetzt nur, ob Herr Poincaré wirklich der „Statthalter des Zaren in einer russischen Provinz" ist. In Petersburg kann man sich wieder an den französischen Gedanken nicht gewöhnen, daß die russischen Truppen „Soldtruppen der französischen Rentner" seien. Tief verletzt hat es in Petersburg, daß die französischen Generale sehr viel an den russischen Truppen auszusetzen hatten und in Sachen der russischen Landesverteidigung Vorschriften machten. Als unerträglich empfindet man es in Frankreich, daß Rußland von den Franzosen verlangt, sie sollten ihre letzten Kräfte hergeben, damit der Söldnergedanke aus der Welt komme. Das Petersburger Parlament bekundet gerade in diesen Tagen wieder eine außerordentliche Militärfreundlichkeit; es wird nicht gerechnet, das Geld geben die Franzosen und das Menschenmaterial kostet in Rußland nicht viel. Schließlich hat Rußland von seinem militärischen Erstarken nur Vorteil, und die Revancheidee ist ja französische Liebhaberei; für Liebhabereien muß man zahlen. . . .

Die russisch-französische Diplomatie geht darauf aus, Deutschland und Österreich zu isolieren und die kleinen Staaten Europas an sich zu fesseln. Die Arbeit in der Türkei, auf dem Balkan, in Ungarn ist bereits viel besprochen worden. Mit Dänemark werden sehr intensive Verhandlungen gepflogen, man spricht in Petersburg auch von den Niederlanden und Belgien und einem Bündnis der kleineren Mächte usw. Kurz man treibt unter der Maske des Schutzes des europäischen Gleichgewichts zum Weltkriege. Unter diesen Umständen macht sich jede militärische Schwächung Frankreichs überaus unangenehm bemerkbar. Sie erlegt Rußland die Pflicht auf, die Lücke durch seine Streitkräfte auszufüllen. Auf liberaler russischer Seite hört man immer dringlicher davon sprechen, daß Frankreich endlich einmal seinen Revanchegedanken ins Archiv tun solle, damit die Kriegstreiberei aufhöre. In nationalistischen Kreisen aber fürchtet man, daß mit der Revancheidee die Pumpe für den französischen Goldstrom nach Rußland versagen könnte. . . . Ohne die Revancheidee würde Rußlands Wirtschaftsleben der langbefürchteten Katastrophe entgegengehen.

•

Eine Umfrage im Offizierkorps über das Dreijahrgesetz.

* Paris, 16. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Matin" hat unter hervorragenden russischen Militärs eine Umfrage gehalten, um ihre Ansicht über die Frage der dreijährigen Dienstzeit zu erfahren. Die übereinstimmende Meinung der Offiziere ging dahin: Wir verlangen keineswegs von Frankreich, daß es neue militärische Anstrengungen macht, sondern nur, daß es die dreijährige Dienstzeit aufrechterhält, die von den französischen und russischen Generalstäblern als erforderlich erachtet wird. Wir haben seinerzeit alles getan, was General Joffre sowohl in technischer wie strategischer Hinsicht von uns verlangte. Die erforderlichen Kredite hierzu sind von der Duma ohne weiteres bewilligt worden, und die Genehmigung eines neuen großen Militärprogramms durch die Volksvertretung steht unmittelbar bevor. Wir kennen unseren Verbündeten zu gut, um nur einen einzigen Augenblick zu glauben, daß Frankreich sich den Verpflichtungen zu entziehen versucht, die es auf sich genommen hat. Der „Petersburger Kurier" bringt ebenfalls in einem längeren Artikel die augenblickliche innerpolitische Lage in Frankreich zur Sprache und kommt in bezug auf das Dreijahrgesetz zu dem Schluß: Die französische Regierung kennt den hohen Wert des Friedens zu gut, um Maßnahmen aufzuheben, die von der politischen Lage diktiert worden sind.

Politische Übersicht.

Unsere Bureaukratie.

○ Berlin, 15. Juni.

In den preußischen Ministerien mit Ausnahme derjenigen des Auswärtigen und des Krieges sind vom Minister und den Vortragenden Räten 236 bürgerliche und 30 adelige Beamte beschäftigt. Diese Ziffer veranlaßt die „Köln. Volksztg." zu der Bemerkung: „Man wird zugestehen müssen, daß nach den hier mitgeteilten Ziffern sich die Behauptung nicht mehr aufrechterhalten läßt, als werde der Adel in der oberen Verwaltung ungebührlich berücksichtigt." Das ist richtig, mit Ausnahme allerdings der beiden Ministerien des Auswärtigen und des Krieges, die das genannte Blatt bei seiner Schlußfolgerung vergessen hat. Die „Köln. Volksztg." fügt dann noch hinzu: „Außerordentlich interessant würde es sein, wenn es möglich wäre, die obere Verwaltungshierarchie auf ihre politische Zugehörigkeit zu kontrollieren. Der behauptete Grundzug würde sich dann als ein völliges Märchen erweisen". Der letzte Satz ist ebenso willkürlich als wunderlich. Wo zeigt sich in den Ministerien etwas von liberalem Geist? Verkappte Zentrumsleute gibt es schon mehr. Einen nationalliberalen Oberpräsidenten hatte Hannover einmal in Rudolf v. Bennigsen. Er war ein weißer Rabe, und er lebt nicht mehr. Liberale Regierungspräsidenten würden der Öffentlichkeit sehr schnell als solche bekannt werden, wenn sie existierten. Oder will die „Köln. Volksztg." uns glauben machen, unsere Kreise würden auch nur zu einem kleinen Teile von liberalen Landräten

Die Flottenreise nach Westafrika und Südamerika.

XI.

Abschied von Chile. — Antritt der Rückreise.

Noch eins, zwei Bilder aus dem bunten Kaleidoskop unserer prachtvollen zwölf Valparaiso-Tage.

Gründonnerstagvormittag füllte eine nach Tausenden zählende bunte Menge die große Cancha, den Sportplatz bei Viña del Mar, einem Villenvorort von Valparaiso. Einen Sportplatz, wie man ihn in Europa nicht schöner finden kann — sind doch Pferderennen das erste Vergnügen des Chilenen, in dessen Landen das Pferd als Hauptverkehrsmittel den ersten Platz unter den Haustieren einnimmt, wo, wie eine Chilenin versicherte, „man wirklich im allgemeinen geradezu zu Pferde geboren wird". Diesmal aber spielten Pferde nicht die Hauptrolle. Tausend unserer blauen Jungens waren von den Turnvereinen Santiagos und Valparaisos zum friedlichen Kampfe dorthin gebeten worden. In taktvoller Weise waren unsere in athletischen Sports immerhin wenig geübten Matrosen nicht zum Wettkampf von den Turnern herausgefordert, sondern man hatte ihnen ihre Konkurrenz überlassen, und die Turner wechselten zwischendurch mit vorzüglichem Schauturnen, Reigen und „Leipziger Freiübungen", wie sie bei der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmals vorgeführt worden sind.

Sein buntes Gepräge erhielt der Festplatz dadurch, daß neben den abgesteckten, den Wettkämpfen zugewiesenen Bahnen für Springen, Laufen, Kugelstoßen, Diskuswerfen usw. die große grüne Cancha für Dutzende verschiedener Spiele und Belustigungen eingerichtet worden war, denen sich die Einheimischen und unsere Matrosen mit größtem Vergnügen hingaben, so daß auch die weniger Gewandten zu ihrem Rechte kamen. Da gab es Rutschbahnen, Karussells, Eselreiten, Ponywettrennen, Schaukeln, kurz alle erdenklichen Arten von turnerischen Vergnügungen, die gar zu verführerisch auf die Seeleute wirkten. Wer müde, hungrig, durstig war, fand sich reichlich und freundlich bewirtet in einladenden Holzbuden, in denen Limonade, Bier, Brötchen, Würstchen, „für Uniform unentgeltlich", in ungeahnten Quantitäten verabfolgt wurden. Die Zahl der festlich gekleideten Zuschauer — Chilenen und deutsche Landsleute — war ganz bedeutend; viele Tausende wogten in fröhlichem Treiben durcheinander, und als zum Schluß, am frühen Nachmittag, die Hornisten der konzertierenden Musikkapellen zum Sammeln und zur Preisverteilung bliesen, war es dem freundlichen Vorsitzenden des Turnvereins, der die glänzenden Arrangements ins Werk gesetzt hatte, schier unmöglich, mit seiner Stimme durchzudringen. Seine Begrüßungsworte und der Dank des Admirals wurden mit Beifallsjubel hingenommen, und nachdem alles entblößten Hauptes die chilenische Nationalhymne angehört hatte, brauste das „Deutschland, Deutschland über alles" über den Platz, daß unseren Landsleuten daheim die Ohren geklungen haben mögen!

•

Auch in Santiago, das so wunderbar, fast am Fuße der Hochkordilleren fünf Stunden Bahnfahrt über seinem Hafen Valparaiso liegt, waren fortgesetzt Anstalten getroffen, die es den Unteroffizieren und Leuten möglich machten, wenigstens zum Teil die Landeshauptstadt mit ihren Schönheiten zu besuchen. Die chilenische Heeresverwaltung hatte in einem Saal 100 Betten bereitgestellt, und in aufopfernder Weise hatten sich chilenische Offiziere und deutsche Herren angeboten, den Besatzungen die Stadt zu zeigen, und chilenische und deutsche Familien, sie zu verpflegen.

Für die Offiziere waren Einladungen nicht nur zu dem üblichen Ball in Santiago, sondern auch zur Besichtigung einer Reihe sehr interessanter Güter in der Umgegend ergangen, wo eine hochentwickelte Bodenkultur und Berieselung aus trockenen, brachliegenden Feldern in kurzer Zeit weite Strecken schönsten Wiesenlandes und fruchtbarer Weinländereien geschaffen hat. Dort aßen wir die würzige Cassuelasuppe und den saftigen Assado (Spießbraten), der uns trennlich ist von Ausflügen jeder Art in Chile, dort sahen wir die famosen Reiterspiele der chilenischen Gauchos, und manch einem war es gar vergönnt, die Landleute ihre wilden Cueca tanzen zu sehen und mit ihnen die Chicha (spr. Tschitscha) zu trinken, diesen gefährlich berauschenden, süßen, moussierenden Most.

•

Einen eigenartigen, neuen Reiz hatte Valparaiso für uns, der seine erstaunliche und erfrischende Wirkung besonders auf die Ersten Offiziere, die leitenden Ingenieure, die jüngeren Herren und die Besatzung ausübte: es wurde nicht gekohlt! Man denke, ein richtiger Hafen mit elf Tagen Liegezeit, und nicht einmal Kohlen nehmen! Das war auf der ganzen Reise nicht dagewesen und trug von vornherein erheblich zur Aufheiterung der Stimmung bei. Sonst hatte uns in jedem Hafen zunächst unser alter Freund, der Kohlendampfer, dienstbereit qualmend willkommen geheißen und der Leitung des Geschwaders ein zufriedenes Kopfnicken, manchem Offizier, Matrosen und Heizer aber einen tiefen Seufzer entlockt. War es auch immer ein anderer Dampfer, er brachte doch jedesmal die gleiche gewaltige Arbeit, denselben Schmutz, dieselbe zwei Tage währende Anstrengung und Anspannung aller Kräfte, die gleiche Hitze, die sich in den möglichst luftdicht nach außen abgeschlossenen Räumen und Kammern sammelte. Und da immer nur ein Schiff nach dem andern an die Reihe kommen konnte und vor der Erledigung des Kohlennehmens weder beim Ersten Offizier, noch beim Wachtmeister, noch auch bei den Leuten viel Urlaubslaune bestand, so waren oft genug in den nur für wenig Tage angelaufenen Häfen schließlich die Beurlaubungen im ganzen doch knapp geworden. — Hier kam man mal ganz zu seinem Recht! Zwar konnte auch in Valparaiso als einem bei plötzlich einsetzendem heftigen Nordwind überaus gefährlichen Hafen nicht unbeschränkt beurlaubt werden, aber die Reihe kam hier doch an jeden. Und wenn auch für die Offiziere von der Möglichkeit, eigenen Neigungen zu folgen, nicht viel die Rede sein konnte, da offizielle Einladungen und Festlichkeiten täglich eine große Anzahl von Kommandierungen notwendig machten — im

regiert? Der Einfluß des Landrats in der Verwaltung ist besonders groß, und bei den Landräten wird daher scharf auf die politische Gesinnung und Zuverlässigkeit gesehen. Eine Statistik über politische Gesinnungen ist zwar, darin hat die „Köln. Volksztg." Recht, nicht möglich. Aber wenn ein Landrat eine andere als konservative Politik triebe, so würde er Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit werden. Nur vorübergehend freilich; denn seine Tätigkeit selbst würde höchst wahrscheinlich nur vorübergehend sein. Bei dieser Sachlage halten wir den Mangel einer Statistik über die politische Zugehörigkeit der Landräte und Regierungspräsidenten für erträglich.

Integraler Triumph.

An der Spitze seiner „Klarheit und Wahrheit" läßt Graf Oppersdorff in lateinischem und in deutschem Text den Wortlaut des Dekretes prangen, das die Index-Kongregation über den bekannten Aufsatz des Pfarrers Wacker erlassen hat. Im Hochgefühl seines Triumphes über die „politischen" Zentrumsführer veranschaulicht Graf Oppersdorff alsdann die „Zentrums-Entwickelung" durch die Ausgrabung einer Anzahl Zentrumskundgebungen aus den Jahren 1884 bis 1890. In diesen Kundgebungen treten Zentrumsführer und Zentrumsblätter, die heute die politische Natur der Zentrumspartei verteidigen, dafür ein, daß die Zentrumsfraktion „auf dem Boden rein katholischer Prinzipien, ohne Sympathisierung mit den Grundsätzen der Rechten und der Linken, die Freiheit und die Rechte der katholischen Kirche in energischer Weise reklamiere." — Der Vorstand der Zentrumsfraktion, gez. Dr. Freiherr von Schorlemer-Alst, hat sich am 31. Januar 1884 auf denselben Standpunkt gestellt und es dabei als „Mißdeutung" zurückgewiesen, daß die Zentrumsfraktion ihren Prinzipien untreu geworden sei oder werden könne. Da sich die Auffassung der Zentrumsfraktion inzwischen tatsächlich geändert hat, ist das vom Grafen Oppersdorff ausgegrabene Material im Sinne der Quertreiber nicht ungeschickt zusammengestellt. Zum mindesten erschwert es den „politischen" Zentrumsführern den Gebrauch der beliebten Formel, daß das Zentrum grundsätzlich stets eine politische Partei gewesen sei. — Ein anderer Artikel des Oppersdorffschen Organs bekämpft die Darstellung der Zentrumspresse, als ob die Entscheidung der Index-Kongregation sich in keiner Weise gegen die Zentrumsabwehr der Quertreiber richte. „Klarheit und Wahrheit" macht in dieser Beziehung geltend: „Der Titel der Broschüre heißt: „Gegen die Quertreiber. Kundgebung der deutschen Zentrumspartei." Diese Broschüre enthält einen einzigen Artikel grundsätzlicher Natur, der zwei Drittel der ganzen Broschüre füllt und dessen Überschrift lautet: „Zentrum und kirchliche Autorität. Rede des Führers des Zentrums in Baden, Pfarrers Th. Wacker". Und dieser Aufsatz, der einzige grundsätzlichen Inhalts, wurde von der gesamten Zentrumspresse als eine Meisterleistung ersten Ranges gepriesen und — steht auf dem Index!" Endlich wirft das Oppersdorffsche Organ die Frage auf, warum die Index-Kongregation Wackers Rede nicht nur vorläufig, sondern unbedingt verboten habe, und beantwortet sie folgendermaßen: „Weil das hohe Kollegium der Überzeugung war, daß die durch die ganzen Wackerschen Ausführungen gehenden Grundgedanken, einzeln wie in ihrem Zusammenhang, so bedenklich seien, daß mit einer ihr Wesen nicht erfassenden Umgießung in eine andere Form der katholischen Kirche, ihrer Lehre und ihren Rechten kein Genüge werden könne. Wir wissen es nicht; und halten uns nur an Tatsachen. Die aber sind nicht wegzutrügen; und könnten, sollten und müßten allen, die es angeht, eine Mahnung sein."

Wie man sieht und wie es nicht anders zu erwarten war, hat die Entscheidung der Index-Kongregation den Kampfeseifer der integralen Quertreiber beflügelt, sie zu neuen Schlägen ausholen lassen. Die Antwort des „politischen" Zentrums dürfte entsprechend ausfallen.

Deutsches Reich.

* **Die Trauerfeier für den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.** Die Häuser der Stadt Neustrelitz zeigen Trauerschmuck; die umflorten blau-gelb-roten Fahnen wehen halbstocks. Aus dem ganzen Lande ist die Bevölkerung zusammengeströmt. Im Laufe des gestrigen Vormittags trafen die letzten zur Trauerfeier angesagten Fürstlichkeiten und Vertreter ein. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Schloß bildete sich ein Spalier von Truppen der Garnison, von Vereinen und Schulen der Stadt sowie von Kriegervereinen des ganzen Landes. Die Schloßkirche war schwarz ausgeschlagen, um den Altar standen Palmgruppen; davor ruhte zwischen brennenden Kandelabern und einer Fülle von Blumenspenden in dem Sarkophag die Leiche des verewigten Großherzogs in der Uniform des 2. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 89. Auf Taburetts lagen die großherzogliche Krone und andere Insignien und Orden. Die Totenwacht hielten Offiziere, Würdenträger und Mitglieder der Ritterschaft des Landes.

× **Ausstehende Reichstagsersatzwahlen.** Nachdem am 25. Mai sämtliche 397 Reichstagsmandate besetzt waren, stehen jetzt bereits wieder drei Nachwahlen aus. Am 26. Mai legte der bisherige Vertreter für Koburg, Dr. Quarck (natl.) sein Mandat infolge Ernennung zum Chef der Koburger Ministerialabteilung nieder. Die Ersatzwahl findet am 10. Juli statt. Am 6. Juni starb der konservative Abg. v. Massow, Vertreter von Labiau-Wehlau, und am 10. Juni der Zentrumsabgeordnete Dekan Leser, Vertreter von Ravensburg-Saulgau. Während Ravensburg dem Zentrum sicher ist, ist das Mandat in den beiden anderen Bezirken stark gefährdet, Labiau-Wehlau durch die Fortschrittler und Koburg durch die Sozialdemokraten.

* **Religion und Feuerbestattung.** Über die Persönlichkeit des Herrn Hans Kirchsteiger, der in einem Artikel „Religion und Feuerbestattung" in Nr. 256 des „Wiesbadener Tagblatts" als Anhänger der Feuerbestattung zitiert war, sind in verschiedenen Zentrumsblättern Zweifel darüber laut geworden, ob er wirklich ein katholischer Priester sei. Dazu wird uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß Hans Kirchsteiger in der Tat, und zwar in der uralten Bischofsstadt Salzburg öffentlich wirkt. Sein letzter Roman „Wie heißt das 6. Gebot?" hat eine sehr große Verbreitung gefunden, und auch seine übrigen Werke, wie z. B. „Das Beichtsiegel", „Der Weltpriester", werden viel gelesen. Hans Kirchsteiger ist nicht im Besitz einer seelsorgerischen Pfründe und an Ausübung seiner geistlichen Würde behindert, aber er betrachtet sich insofern noch immer als katholischen Priester, als die römisch-katholische Priesterweihe nach römisch-katholischem Glauben und nach kanonischem Recht einen „Character indelebilis" verleiht, d. h. unverlierbar ist, so lange der Inhaber der Würde der römisch-katholischen Kirche angehört. Ausgetreten aus der römisch-katholischen Kirche ist H. K. nicht, und auch das große Anathema wurde über ihn nicht gesprochen. Er schreibt selbst: „Es ist eine aufgelegte absichtliche Lüge der klerikalen Presse, mich als abgefallenen Priester zu verdächtigen. Im Gegenteil bin ich stolz darauf, ein wahrer katholischer Priester zu sein und zu bleiben."

* **Zur Schiffbarmachung des Rheins von Straßburg bis Basel.** In der gestrigen Vormittagssitzung der Zweiten badischen Kammer zog das Zentrum seine vorgestern eingebrachte Resolution, welche die Regierung ersucht, mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für die Schiffbarmachung des Rheins von Straßburg nach Basel nicht eher zu beginnen, als bis die an der Schiffahrt interessierten Staaten zu den Vorarbeiten einen Kostenbeitrag geleistet hätten, zurück. Der Minister des Innern Frhr. von und zu Bodmann präzisierte nochmals die Stellungnahme der Regierung dahin, daß sie mit tunlichster Beschleunigung sich dessen vergewissern wolle, ob sie die Mitwirkung von Elsaß-Lothringen und der Schweiz an dem Projekt erlangen könne. Im Falle dieser Zustimmung wolle die Regierung sofort mit der Projektberatung beginnen. Das Haus nahm darauf die geforderte Position von insgesamt 40 000 M. einstimmig an.

* **Über die Landung des russischen Militärflugzeugs** in der Nähe von Lyck wird noch berichtet: Das Flugzeug war um 4 Uhr früh in Grodno aufgestiegen, um nach Suwalki zu fliegen. Infolge eines Schadens an der Maschine war der Führer gezwungen, eine Notlandung vorzunehmen. Nach seiner Aussage bemerkte er erst nach der Landung, als er einen Bauern nach der Lage des nächsten Ortes fragte, daß er sich auf preußischem Gebiet befand. Die von Lyck herbeigeholten Behörden stellten fest, daß ein absichtliches Überfliegen der Grenze, wie auch Spionageverdachtsmomente offenbar nicht vorlagen, doch waren sie gezwungen, bis zum Eintreffen der Entscheidung der vorgesetzten Behörden, die telegraphisch eingeholt wurde, das Flugzeug und den Führer festzuhalten; da in Anbetracht des Sonntags eine Entscheidung nicht sofort zu erwarten war, wurden die Flieger in einem Automobil nach Lyck gefördert und bis zu ihrer Entlassung am Montag im Offizierkasino des Draganer-Regiments Nr. 11 untergebracht. Das Flugzeug wird wohl abmontiert werden müssen, da es infolge einiger Beschädigungen bei der Landung augenblicklich nicht flugfähig ist. Nachdem bei dem Generalkommando in Allenstein die Entscheidung eingetroffen ist, daß die Insassen des russischen Militärflugzeuges, das nahe bei Lyck eine Notlandung vornehmen mußte, freizulassen sind, sind die beiden russischen Militärflieger abgereist.

N. p. C. **Überwachung schwerer Verbrecher.** Nach einem Erlaß des Ministers des Innern ist es neuerdings vorgekommen, daß ein im Inlande zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilter, demnächst an das Ausland abzuliefernder schwerer Verbrecher gelegentlich seiner Zurückführung von einer außerhalb der Strafvollzugsanstalt abgehaltenen Gerichtsverhandlung dem begleitenden Ziviltransporteur entwichen ist. Es wird deshalb grundsätzlich dahin Vorkehrung getroffen werden, daß der Transport besonders gefährlicher Verbrecher im allgemeinen nicht Ziviltransporteuren, sondern nur durchaus zuverlässigen und bewaffneten Berufsbeamten zu übertragen ist.

* **Die erste deutsche Kinderschutztagung** fand am Montag in Halle a. d. S. statt. Der Vorsitzende, Justizrat Dr. Becherer (Berlin), konnte einleitend die Vertreter der Behörden und eine große Teilnehmerzahl begrüßen. Nach den Begrüßungen sprach Dr. Franz Recke über „Kinderschutz und Fürsorgeerziehung". Mit kurzen Worten streifte der Redner die Geschichte der Kinderschutzbewegung und führte dann aus: Der Verband erstrebe ein Zusammenwirken mit ähnlichen Organisationen. Nicht Beamte fürs Bureau, sondern Männer und Frauen für die Praxis brauche der Kinderschutz, statt der Anstalten und Vereine Menschen, die das Familienleben unterstützen und festigen. Es müsse ein Eindringen in gefährdete Familien ermöglicht werden, um körperliche und sittliche Verwahrlosung noch mehr bekämpfen zu können. Private Ergänzung der öffentlich-rechtlichen Fürsorge, vorbeugende Kinderfürsorge will der Verband treiben, statt obrigkeitlicher Gewalt, persönliche Einwirkung. Sein Hauptziel sei aber, die gefährdeten Kinder nicht aus der Familie zu reißen und das Einschreiten des Staates auch bei fortschreitender Gefährdung möglichst unnötig zu machen. Der Verband möchte den Kinderschutz mehr und mehr unnötig machen, und eine umfassende Familienfürsorge an ihre Stelle setzen.

* **Der Deutsche Drogisten-Verband von 1873, E. V.,** hielt dieser Tage seine 33. Delegierten-Versammlung in München ab. Nach dem Geschäftsbericht, der besonders das Wachstum des Verbandes, der jetzt beinahe 4000 Mitglieder in ganz Deutschland zählt, wurden einzelne wichtige Standesfragen beraten. Zum Arzneimittelverkehr fand eine Resolution Annahme, in der gegen eine Einschränkung des freien Verkehrs mit Arzneimitteln Stellung genommen wurde. Die Wünsche des Drogistenstandes decken sich dabei mit denen der arzneiverbrauchenden Bevölkerung. Als Vorsitzender des Verbandes wurde Herr Stadtrat Ernst Dreßler (Dresden), als seine Stellvertreter die Herren F. Gottwaldt (Königsberg i. Pr.) und O. Sporleder (Breslau) wiedergewählt.

* **Aus dem Roten Kreuz.** In seiner am 7. Juni in Paderborn abgehaltenen Delegiertenversammlung hat der Provinzialverband der Westfälischen Sanitätskolonnen beschlossen, für seine 4500 Mitglieder eine Verbandssterbekasse im Anschluß an die Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes einzurichten. Vor kurzem hat auch der Verband der Sanitätskolonnen der Provinz Brandenburg ein ähnliches Abkommen mit der Versicherungsanstalt des Kriegerbundes getroffen, und bei weiteren Provinzialverbänden schweben bereits Erwägungen im ähnlichen Sinne.

* **Deutscher Zionistentag.** Der 14. Delegiertentag der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland", der am Sonntag in Leipzig zu seiner angekündigten Tagung zusammentrat, war von 153 Delegierten aus 80 Ortsgruppen besucht. Nach dem Geschäftsbericht des Rechtsanwalts Hanke ist die Mitgliederzahl der Vereinigung in zwei Jahren von 8700 auf 9900 gestiegen.

* **Gewerblicher Genossenschaftstag.** In Hildesheim findet vom 5. bis 7. Juli der 11. deutsche gewerbliche Genossenschaftstag statt.

Rechtspflege und Verwaltung.

Gebührenordnung der Anwälte. Einer Blättermeldung zufolge ist jetzt das Ergebnis der Enquete des Deutschen Anwaltsvereins über die Einkommen der Anwälte aus bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beim Reichsjustizamte eingegangen, so daß die Frage, ob und inwieweit die Gebührenordnung der Anwälte einer Revision zu unterwerfen ist, nunmehr einer eingehenden Prüfung unterzogen werden kann.

---

ganzen haben doch alle viel Neues, Schönes, Interessantes zu sehen bekommen, ja einer oder der andere fand Gelegenheit zur Erfüllung eines besonderen Wunsches — sei es die Besichtigung der umfangreichen Stichesammlung des Herrn Chodowicki, des einzigen überlebenden Nachkommen gleichen Namens des großen Meisters, sei es der ausgiebige Besuch chilenischer Antiquitätenhandlungen, sei es eine größere Reitpartie in die Vorgebirge der Anden, eine Tennis- oder Golfpartie oder anderes mehr. — Auch hinsichtlich der freien Zeit war Valparaiso der nicht zu überbietende Höhepunkt der Reise.

*

Wie bei uns die Erinnerung an die schönen Tage in Chile unauslöschlich weiterleben wird in dankerfülltem Herzen, so warmen, herzlichen Abschied hat man auch von uns drüben genommen und versprochen, diesen Flottenbesuch sich langhin auswirken zu lassen und so bald nicht zu vergessen. Denn wieder und wieder waren wir bei den Chilenen auf das freudige und freiwillige Geständnis gestoßen, daß man den deutschen Landsleuten die Dankbarkeit dafür nicht vergessen wolle und könne, daß sie unermüdlich und stets zuverlässig geholfen hatten mit Rat und Tat bei der Erschließung des Landes, die ohne diese Hilfe hinter dem jetzigen Stande weit zurück wäre. Die Worte, welche eine Valparaisoer Zeitung uns beim Scheiden nachgerufen hat, geben die Gedanken unserer Landsleute und der Chilenen dort wieder und sind auch den Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe aus dem Herzen gesprochen. Sie lauten:

„Wie groß die Freude der Deutschen und Chilenen über den Besuch des deutschen Geschwaders in Chile gewesen ist, läßt sich mit neuen Worten nicht mehr sagen. Auf allen großen und kleinen Festen haben die Redner zu Herzen gehende Worte für diese Freude gefunden. Auch uns stehen keine besseren zur Verfügung; wir können nur wiederholen, daß das Erscheinen des Geschwaders und des Prinzen Heinrich in Chile ein Ereignis geworden ist, wie es auf dem Gebiete friedlichen Zusammenlebens der Völker in der Geschichte der Westküste noch nicht zu verzeichnen war. Einen moralischen Eroberungszug ohne gleichen haben die Offiziere und Mannschaften der Schiffe und der Bruder des deutschen Kaisers in Chile gemacht. Die Behörden haben miteinander gewetteifert, um den deutschen Gästen das Leben angenehm zu machen. Aber das Volk in Chile war von einer Hingebung und einer Teilnahme, die alles Offizielle tief in den Schatten stellte. Nach dem Dank an die Offiziere und Mannschaften sei es nunmehr aber auch gestattet, an die große Aufgabe zu erinnern, die Offizieren und Mannschaften der drei Schiffe jetzt drüben obliegt. Ihr alle, Ihr verehrten und lieben Gäste vom Geschwader, müßt drüben berichten über das, was Ihr gesehen, nicht wie die blasierten Weltenbummler, denen die Urwälder Afrikas und die Wunder der Magelhaensstraße keinen Superlativ mehr abnötigen können, sondern wie Forschungsreisende, die mit scharfsehendem Auge und hellhörenden Ohren liebevoll jede von den großen und kleinen Lebenserscheinungen verfolgen. Ihr müßt drüben erzählen, wie sich die Deutschen Chiles durch Fleiß, Tüchtigkeit, Disziplin und Ordnungssinn die Achtung ihrer Mitmenschen errungen haben und allmählich zum Wohlstand gelangt sind. Ihr müßt drüben erzählen, wie Männer und Frauen hier draußen deutsch geblieben sind, wie die Männer wirkliche Familienväter und die Frauen treue Hausmütter sind. Ihr müßt erzählen, daß unsere Bauern im Süden vor mehr als einem halben Jahrhundert in den Urwald hineingesetzt wurden und mit nichts weiter anfingen als mit ihren harten Händen, mit Ausdauer und Fleiß und mit der Stütze eines innigen deutschen Familienlebens. Und dann müßt Ihr drüben predigen von dem, wodurch sich der Deutsche die Achtung all der anderen Völker erworben hat. Gewiß werden unsere Schiffe, unsere Maschinen, unsere Kanonen, unsere Lehrer und Ärzte, unsere Kaufleute und Industriellen gelobt. Aber nicht das „Was" erscheint den fremden Völkern als die Hauptsache, sondern das „Wie" der deutschen Arbeit. Die wissenschaftliche Gründlichkeit, die ernste Pflichterfüllung, auch wenn kein Aufsichtsbeamter daneben steht, der militärische Geist, der den Sinn für Disziplin und Ordnung im ganzen Volk geweckt hat, und die straffe, aber gerechte Regierungsform, Verwaltung und Justiz, das alles bildet die deutschen Vorzüge, um die die ganze Welt uns beneidet und die man insbesondere hier in Chile sich zum Vorbild genommen hat. Und der Wahrheit gemäß müßt Ihr weiter erzählen, daß gegen Kaiser Wilhelm und seine Politik hier in Südamerika kein Mißtrauen existiert, daß vielmehr von keinem lebenden Menschen mit so viel Achtung und Liebe berichtet wird, wie von dem „Emperador". Lebt wohl! Glückliche Fahrt!"

Und nun ging es wirklich heimwärts. Wenn auch der Kurs dazu erst noch ein paar Tage nach Süden abgesetzt werden mußte, wenn auch noch manche Zwischenstation zu machen, mancher Kohlendampfer zu leeren war, es ging doch ein frischer, fröhlicher Zug durchs Schiff, als wir Valparaiso verlassen hatten und die Musik auf dem Verdeck spielte: Holdrioh, jetzt geht's zur Heimat. W. T. B.

Aus Kunst und Leben.

Wissenschaft und Technik. Gestern früh 7 Uhr ist Geh. Rat Professor Dr. Ferdinand Kehrer in Heidelberg, der frühere Leiter der Frauenklinik der Heidelberger Universität, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Professor Gast zu Aachen, Vorsitzender des Deutsch-Amerikanischen Institutes, hat von der chilenischen Nationaluniversität in Santiago die Einladung zur Abhaltung von Vorträgen über deutsche Kultur erhalten. Professor Gast reist im August über Panama nach Chile.

Im Klettgaugebiet (Schweiz), in der sogenannten Wyden, wurden durch Oberlehrer Wildberger eine große Menge von Feuersteingeräten aus der neolithischen Zeit gefunden. Die Fundstellen lassen auf eine große Ansiedlung schließen. — Auf dem Hämming, einem Berggrat von 600 Metern, entdeckte Lehrer Stamm viele Tonscherben mit Ornamenten aus der späteren Bronzezeit. Man nimmt an, daß dort ein Refugium bestanden haben muß. Es handelt sich hier nicht um eine Opferstätte, sondern um eine größere Niederlassung. Die Grabungen, so berichtet das „B. T.", die so viel wertvolles Material zutage gefördert haben, werden weiter fortgesetzt.

Kirche und Bildungswesen.

Die kommende brandenburgische Provinzialsynode. Die Wahlen zur nächsten brandenburgischen Provinzialsynode, die sich mit der Frage der Agendenreform und den Wahlen zur preußischen Generalsynode befassen wird, sind für Berlin beendet. Sie haben eine kleine Verschiebung nach links ergeben, so daß Berlin voraussichtlich mit einer stärkeren liberalen Vertretung einziehen wird, als vor drei Jahren.

Änderung des kirchlichen Wahlrechts. In der Forderung der Abänderung des kirchlichen Wahlrechts, das bekanntlich erhebliche Mängel und Lücken aufweist, fanden sich erfreulicherweise auf der Kreissynode Berlin Stadt 1, beide Parteien zusammen. Es wurde einstimmig ein Antrag Koch v. Hallensleben angenommen, wonach dem Konsistorium und der Provinzialsynode von einer siebengliederigen Kommission Vorschläge auf Änderung des gesamten kirchlichen Wahlrechts gemacht werden sollen. Die Vorschläge werden sich in der Hauptsache in der Richtung hin bewegen, daß Söhne im elterlichen Hause mit eigenem Einkommen, ebenso Chambregarnisten und Schlafburschen, die sich selbst erhalten, als selbständig und wahlberechtigt anzusehen sind (Antrag der Liberalen), und daß den Frauen das Wahlrecht verliehen werden soll (Antrag der Positiven).

Heer und Flotte.

Die militärische Stellung des neuen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz. Großherzog Adolf Friedrich VI. hat bisher, als Erbgroßherzog, zu den Offizieren à la suite der Armee gehört. In dieser Eigenschaft war er Rittmeister (mit einem Patent vom 13. September 1911) und trug die Uniform des 1. Garde-Ulanen-Regiments, bei dem er als Leutnant und Oberleutnant in Potsdam lange Dienst getan hat. Ebenso wird der neue Großherzog à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments 89 geführt, und zwar unter dem Diensttitel: Hauptmann. Nach der preußisch-mecklenburgischen Militär-Konvention ist der Strelitzer Herrscher Chef des 2. Bataillons dieses Regiments, jedoch erst, wenn er zum Generalmajor befördert wird. Großherzog Adolf Friedrich VI. wird vom Kaiser jetzt zum Obersten befördert und zunächst, ohne Bezeichnung der Chefstellung, in der preußischen Rangliste ebenso an der Spitze des Neustrelitzer Bataillons des Grenadier-Regiments 89 geführt werden, wie Oberst Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg beim Braunschweigischen Infanterie-Regiment Nr. 92 und bei den 17. Husaren. Ferner wird seine à la suite-Stellung beim 1. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam erfolgen.

Ein neuer Truppenübungsplatz. Die Militärverwaltung beabsichtigt in Schlesien (Reg.-Bez. Oppeln) die Anlegung eines großen Truppenübungsplatzes, der sich zwischen den Ortschaften Lublinitz und Koschnieder auf der einen Seite und zwischen Kletsch, Zatwatzki und Colonnowska auf der anderen Seite erstrecken soll. Bereits seit geraumer Zeit finden Besichtigungen des Geländes statt, und es schweben auch schon Verhandlungen wegen des Ankaufs des erforderlichen Areals.

Ausland.

Niederlande.

Die Opiumkonferenz. Haag, 15. Juni. Die Opiumkonferenz wurde mit einer Ansprache des Ministers des Äußern eröffnet, in der er u. a. sagte, die Türkei und Serbien hätten es abgelehnt, sich dem Abkommen anzuschließen. Griechenland hätte für die neuen Gebiete Vorbehalte gemacht. Österreich-Ungarn hätte im Grundsatz zugestimmt. Großbritannien und alle seine Besitzungen hätten unterzeichnet. Griechenland werde in wenigen Tagen mitteilen, ob es seine Vorbehalte aufgeben könne.

Frankreich.

Einführung einer grau-blauen Uniform. Paris, 16. Juni. Die „France militaire" meldet, daß der Kriegsminister den Antrag des Uniform-Ausschusses auf Verwendung des grau-blauen sogenannten Tricolore-Tuches für die Mannschaftsuniformen genehmigt. Dieses Tuch wird vom Jahre 1915 ab zunächst für die Uniformen der Fußtruppen verwendet werden.

England.

Bischof Tucker gestorben. London, 16. Juni. Der frühere Bischof von Uganda, Dr. Tucker, ist gestern hier gestorben. Der Tod Dr. Tuckers erweckt in Deutschland Erinnerungen an längst verhallte Reichstags- und Preß-Debatten, die einst viel Staub aufwirbelten. Bebel hatte sich durch einen angeblichen Brief des Bischofs Tucker aufs Glatteis locken lassen und schwere Beschuldigungen gegen Dr. Peters vorgebracht.

Die wilden Weiber von London. London, 16. Juni. Die Polizei hat erfahren, daß die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts den Plan gefaßt haben, das städtische Wasserreservoir in Woolwich in die Luft zu sprengen.

Die Marineölfelder in Persien. London, 15. Juni. Im Unterhause erwiderte Parlamentsuntersekretär Acland auf die Frage, ob die Regierung eine formelle Annexion oder ein Protektorat über den neutralen, ölhaltigen Landstrich in Persien beabsichtige, die Antwort laute nein. Ferner wurde Acland gefragt, ob, falls Unruhen in Persien ausbrächen, die eine Gefahr für die Ölfelder mit sich brächten, in denen über zwei Millionen Pfund öffentliche Gelder angelegt werden sollen, diesen ein ausreichender militärischer Schutz gewährt werden könnte, wenn nicht, welche Maßnahmen die Regierung für den Schutz dieser Bezugsquelle der Admiralität erwogen habe. Acland erwiderte: Ich bin nicht vorbereitet, eine Erklärung abzugeben, da die Beratung über den Gegenstand für den 17. Juni angesetzt ist, wo eine ausführliche Erklärung abgegeben werden kann.

Spanien.

Der Kronprinz von Italien als Zuschauer beim Stierkampf. Madrid, 15. Juni. Der zehnjährige italienische Kronprinz Umberto, der auf dem Kreuzer „Puglia" inkognito reist, wohnte gestern in Palma auf der Insel Mallorca einem Stiergefecht bei. Als er sah, wie der Stier einem Pferde den Bauch aufschlitzte, wurde der Prinz ohnmächtig; kurz darauf verließ er heftig weinend den Zirkus.

Rußland.

Abreise des Kaiserpaares nach Kischinew. Odessa, 16. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die kaiserlichen Kinder sind heute gegen Mitternacht nach Kischinew abgereist.

Balkanstaaten.

Der griechisch-türkische Konflikt. Athen, 16. Juni. Der Ministerrat besprach gestern die Lage und nahm von mehreren kleinasiatischen Telegrammen Kenntnis, wonach die Verfolgungen der Griechen, anstatt nachzulassen, beunruhigend zunähmen. Selbst unter den Augen Talaats würden die Griechen erbarmungslos verfolgt. Auf die griechische Note ist noch keine Antwort der Pforte eingegangen. Die Lage wird weiter als ernst angesehen. — Der griechische Konsul in Noworossik fordert die im Schwarzen und Asowschen Meere befindlichen griechischen Schiffe auf, unverzüglich nach Griechenland zurückzukehren.

Nordamerika.

Die Wirren in Mexiko. New York, 16. Juni. Nach einem Telegramm aus El Pasa scheint sich zu bestätigen, daß Huerta die Rebellen bei Zacatecas geschlagen habe. Der Rebellengeneral Matenna hat die Verschanzungen der Bundestruppen in den Bergen viermal angegriffen, wurde aber mit ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Rebellen zählen 7000, die Bundestruppen 8000 Mann. General Villa hat starke Hilfskräfte zur Unterstützung der Rebellen abgeschickt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Entwertung der Invalidenbeitragsmarken.

Vielfach herrscht in den Kreisen der Arbeitgeber noch Unklarheit über das Entwerten der Invalidenbeitragsmarken. Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach einer Mitteilung des Reichsversicherungsamts vom 25. April 1913 durchweg der Sonntag als Entwertungstag für die Marken gilt. Dabei ist es einerlei, ob die Marken wöchentlich, vierzehntäglich, monatlich oder vierteljährlich geklebt werden und ob Einwochen-, Zweiwochen- oder Dreizehnwochenmarken (Vierteljahrsmarken) zur Verwendung kommen. Selbst dann, wenn bei dem betreffenden Arbeitgeber eine Beschäftigung am Sonntag nicht stattfindet oder wenn sie sogar während der Woche aufhört, ist die für die laufende Arbeitswoche fällige Marke mit dem nächsten Sonntag zu entwerten. Z. B. ein Dienstmädchen hat seine Stellung am Dienstag, den 16. Juni, verlassen und war noch am Montag, den 15. Juni, beschäftigt; in diesem Fall hat der Arbeitgeber, dessen Dienst es verläßt, noch für die Woche vom 15. bis 20. Juni eine Marke zu kleben und sie mit Sonntag, den 21. Juni, zu entwerten. Dort, wo Zweiwochenmarken geklebt werden, gilt der letzte Sonntag des vierzehntägigen Arbeitszeitraums als Entwertungstag. Für Dreizehnwochenmarken (Vierteljahrsmarken) gilt dasselbe. Wenn sonach eine solche Marke für den vierteljährlichen Zeitraum vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 verwendet wird, so hat die Marke nicht den 30. Juni 1914, sondern den 5. Juli 1914 als Entwertungstag zu tragen. Eine Ausnahme bilden nur die Zusatzmarken, die auf Grund der freiwilligen Zusatzversicherung geklebt werden; hier soll als Entwertungstag der Tag angegeben sein, an welchem die Marken tatsächlich eingeklebt werden.

Zu beachten ist, daß mit diesen Ausführungen nicht gesagt sein soll, daß die Marken an einem Sonntag entwertet werden sollen, vielmehr soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie mit einem Sonntag zu entwerten sind. Das ist vom Reichsversicherungsamt ausdrücklich festgelegt, indem es in seiner obenbezeichneten Mitteilung sagt, daß der Sonntag als Entwertungstag einzutragen ist, auch wenn die Markenverwendung oder die Eintragung schon an einem früheren oder erst an einem späteren Tag stattfindet. Hiernach kann es allen Arbeitgebern und solchen Versicherten, die zur Markenverwendung selbst verpflichtet sind, empfohlen werden, die Marken so zu entwerten, wie hier angegeben worden ist. Eine andere Entwertung kann unter Umständen mit einer Geldstrafe bis zu 20 M. geahndet werden.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 19. Juni l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bewilligung von 51 800 M. für Veränderung des Schülerbads und den Einbau einer Zentralheizungsanlage in der Volksschule an der Lehrstraße. Ber. Bau-A. 2. Desgleichen von 8000 M. zur Vornahme baulicher Veränderungen im Realgymnasium. Ber. Bau-A. 3. Desgleichen von 28 500 M. für den Umbau der städtischen Straßenbahnwagen, Erweiterung und Umbau der Werkstätte im Straßenbahnschuppen Bleichstraße 1/3. Ber. Bau-A. 4. Desgleichen von 3200 M. für Verbesserungs- und Instandsetzungsarbeiten im Rathaus. Ber. Bau-A. 5. Nachbewilligung von 4300 M. für den Einbau der Zentralheizung in der Schule an der Kastellstraße. Ber. Bau-A. 6. Baudispensgesuch des Gärtners Andreas Eby, betr. Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Distrikt „Sanktborn". Ber. Bau-A. 7. Desgleichen des F. W. Hahn, betr. Umbau eines Werkstattgebäudes in ein Gärtnerwohnhaus im Distrikt „Hinter Überhoben". Ber. Bau-A. 8. Übertragung von Restkrediten aus dem Rechnungsjahr 1913 auf das Rechnungsjahr 1914. Ber. Fin.-A. 9. Entwurf einer Gewerbe-(Filial)-Steuerordnung für die Stadtgemeinde Wiesbaden. Ber. Fin.-A. 10. Ankauf einer Grundfläche zur Erbreiterung der Bierstadter Straße. Ber. Fin.-A. 11. Ankauf von Grundstücken in hiesiger Gemarkung. Ber. Fin.-A. 12. Anstellung des Präparators Burger bei dem Naturhistorischen Museum. Ber. Org.-A. 13. Feststellung der Jahresrechnungen der Zweigverwaltungen für das Rechnungsjahr 1912. Ber. Rechn.-Pr.-A. 14. Endgültige Genehmigung des Ortsstatuts über die Vermehrung der unbesoldeten Stadtratsstellen. 15. Neuwahl eines Armenpflegers für das 10. Quartier im 5. Armenbezirk. 16. Bewilligung des im Haushaltsplan für 1914 nicht vorgesehenen Teilbetrags des Witwengeldes für die Witwe des Kassenassistenten Karl Kaiser. 17. Eingabe der Kommission zur Erreichung völliger Sonntagsruhe um Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

— **Die Leipziger Sänger** („Neuer Leipziger Männergesang-Verein") trafen gestern vormittag, mit einem Sonderzug von Mainz kommend, in Wiesbaden ein. Mitglieder des „Wiesbadener Männergesang-Vereins" empfingen die Gäste — 280 Herren und Damen — und übernahmen die Führung bei der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Gegen Mittag wurde die Kellerei der Weingroßhandlung von Friedrich S. Klugmann in der Moritzstraße besucht, deren Inhaber Mitglied des Leipziger Vereins ist, den er aus diesem Grunde zu einer Weinprobe und zur Besichtigung seiner Kellereien eingeladen hatte. Die Weinprobe, die, altem gutem Sängerbrauch entsprechend, von Gesangsvorträgen und Ansprachen begleitet war, nahm einen sehr animierten Verlauf.

— **Militärische Aushilfe bei Erntearbeiten.** Auch in diesem Jahre werden die im Kammerbezirk garnisonierten Regimenter nach Zulässigkeit des Dienstes wieder Mannschaften zur Aushilfe bei Erntearbeiten zur Verfügung stellen. Die Landwirtschaftskammer hat die Vermittlung von Soldaten als Erntearbeiter übernommen und wird die entsprechenden Anträge den jeweilen in Betracht kommenden Regimentern überweisen. Den Landwirten, die beabsichtigen, um Gestellung von Ernteurlaubern bei der Landwirtschaftskammer einzukommen, wird empfohlen, ihrem Antrag die Bescheinigung ihrer Ortspolizeibehörde darüber beizufügen, daß andere landwirtschaftliche Arbeiter zur Aushilfe bei der Ernte in der betreffenden Gegend nicht zu erhalten waren, die Erklärung, daß sie sich verpflichten, alle durch die Bereitstellung der Leute entstehenden Kosten (in Betracht kommen: Freie Fahrt zum Bestimmungsort und zurück zur Garnison, freie Verpflegung und Unterkunft und ein mäßiger Tagelohnsatz von durchschnittlich 1 M. 75 Pf. bis 2 M.) und etwa entstehende Haftpflichtschäden zu tragen. Diejenigen landwirtschaftlichen Arbeitgeber, die Mitglied bei der von der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eingerichteten Haftpflichtversicherungsanstalt sind, sind gleichzeitig gegen etwaige Haftpflichtschäden der Ernteurlauber versichert. Gemäß dem Beschluß der Kommission der Landwirtschaftskammer für das Arbeiterwesen wird in Anbetracht der Unsicherheit der Soldatenvermittlung den Landwirten, welche Erntearbeiter benötigen, empfohlen, sich vor Einreichung von einschlägigen Anträgen an die öffentlichen Arbeitsnachweise des Bezirks wegen Beschaffung von landwirtschaftlichen Arbeitern zu wenden.

— **Gold- und Silberwaren und Taschenuhren** sind durch § 56 der Reichsgewerbeordnung vom Hausierhandel ausgeschlossen. Die Übertretung dieses Paragraphen wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. und im Unvermögensfall mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Sehr oft führen sich die Händler als Gäste in Restaurationen, Cafés usw. ein und suchen hier Bekanntschaften. Zuweilen sind es auch Angestellte des Lokals, die derartige Gegenstände anpreisen. Es handelt sich meistens um minderwertige Waren, die unter allen möglichen Vorwänden zu enormen Preisen an den Mann gebracht werden. Vorsicht ist daher am Platze.

— **Hotel-Verpachtung.** Das angesehene Hotel und Restaurant „Grüner Wald" wurde an den Restaurateur Xaver Hirster (früheren Pächter des Hotels „Wiesbadener Hof") verpachtet. Die Übernahme wird am 1. Juli d. J. erfolgen.

— **Warnung vor Sekten.** In Nr. 256 des „Wiesbadener Tagblatts" vom 4. d. M. wurde vor Hausierern einer Sekte gewarnt, die vorgeben, für die protestantische Mission zu arbeiten, obwohl ihre Sache mit der Mission und mit der protestantischen Kirche nichts zu tun habe. Hierzu schreibt man uns: „Ob dem Klagefall eine falsche Vorspiegelung zugrunde liegt oder nur — was oft genug vorkommt — die Empfindung, es handle sich um eine solche, ist mir unbekannt und schwer zu entscheiden. Ich finde es indes irreführend, nur eine Mission und eine Kirche als „protestantisch" gelten zu lassen. Bekanntlich gibt es eine ganze Anzahl Missionen, Kirchen, Kirchenrichtungen und Gemeinschaften, denen das Prädikat „protestantisch" nach ihren Grundsätzen nicht abzusprechen ist. Keine davon dürfte sich selbst als „Sekte" und ihre Sendlinge als „Hausierer" bezeichnen. Diese Namen vom Standpunkt der einen Partei auf andere anzuwenden, ist daher unangemessen."

— **Vom Hitzschlag betroffen** wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr in der Wilhelmstraße eine Frau aus Kelsterbach. Sie war mit ihrem an einem Schülerinnenausflug beteiligten Kinde hierhergekommen und hatte die Stadt, Leichtweißhöhle und Neroberg besucht und befand sich auf dem Rückweg zur Eisenbahn, um heimzukehren. Alle Bemühungen, sie zum Bewußtsein zurückzubringen, schienen erfolglos. Schließlich nahm sich ihrer ein hiesiger Arzt, der gerade vorbeikam, an, und veranlaßte ihre Überführung nach dem städtischen Krankenhaus durch die Sanitätswache. Das Töchterchen begleitete seine Mutter dorthin.

— **Kleine Notizen.** Der Schriftführer des Vaterländischen Frauenvereins ist Oberst z. D. Mobzischewitz (nicht Mobzischewski, wie es in dem Bericht über die Dienstbotenehrung im gestrigen Morgenblatt heißt).

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurtheater.** Morgen Donnerstag findet die interessante Premiere der Sittenkomödie „Die Moral der Frau Dulska" von Gabriele Dulska durch das Wiener Residenz-Ensemble statt. Die 7 weiblichen Hauptrollen werden von den Damen Geßner, Hildebrandt, Körner, Seidorf, Klingenberg, Schittenhelm und Larska dargestellt, während in den beiden männlichen Rollen die Herren Blaß und Lechner auftreten.

* **Konzert.** Dem heutigen Orgelkonzert in der Marktkirche, welches, wie immer, um 6 Uhr bei freiem Eintritt gegen Entnahme eines Programms stattfindet, werden der Konzert- und Oratorien-Tenor Wolf-Aranda von hier und Konzertmeister Schiering vom städtischen Kurorchester ihre künstlerische Mitwirkung leihen. Herr Wolf-Aranda wird die Schöpfungsarie „Mit Würd' und Hoheit angetan" sowie zwei Lieder von Eduard Diener und J. A. Schulz vortragen, während Konzertmeister Schiering die berühmte „Chaconne" von Bach und „Thema mit Veränderungen" von Rheinberger für Violine und Orgel spielen wird.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Die „Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Wiesbaden", hält heute abend 8½ Uhr im Klubzimmer der „Loge Plato", Friedrichstraße 35, ihre Generalversammlung. Zugleich wird über den Friedenskongreß in Kaiserslautern Bericht erstattet. Gäste sind willkommen.

* Mittwochabend, 8½ Uhr, findet in der Wochenversammlung des „Kneipp-Vereins" ein Fragekasten statt. Zur Beantwortung gelangen alle Fragen, die mündlich oder schriftlich gestellt werden. Nichtmitglieder haben freien Zutritt. Das Vereinslokal befindet sich in der „Wartburg", Schwalbacher Straße 51.

* Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des „Kaufmännischen Vereins" findet am 24. Juni, abends 9 Uhr, im Probesaal der „Wartburg" statt. In der Versammlung wird über das erste Geschäftsjahr nach Vereinigung der früheren drei kaufmännischen Vereine eingehend Bericht erstattet usw. Außer der Ergänzungswahl für den

Vorstand finden noch Wahlen für die verschiedenen Ausschüsse statt, auch ist der Voranschlag für 1914/15 zu genehmigen und über verschiedene Anträge zu beraten und zu beschließen. Es ist also ein recht vielseitiger Beratungsstoff zu bewältigen, der durch eingehende Aussprache geklärt und festgestellt werden muß. Zahlreiche Beteiligung ist daher erwünscht.

* Die Fronleichnamswanderung der Ortsgruppe des Vereins „Naturschutzpark" hielt, was sie versprochen hatte. Kurz vor 8 Uhr wurde nach Lorch abgefahren und von dort der Marsch das Wisper- und Sauertal hinauf nach der Sauerburg angetreten. Die zahlreich erschienenen Damen ließen es sich nicht nehmen, das Grab des letzten Sickingers, der übrigens nicht in so kümmerlichen Verhältnissen gelebt hat, wie meistens angenommen wird, mit Blumen zu schmücken. Der Aufenthalt auf der Sauerburg, wo noch heute der Uhu horstet, dehnte sich infolge eines heftigen Gewitterregens ziemlich lange aus. Auf dem Weitermarsch wurde oberhalb Caub eine Schiefergrube eingehend besichtigt. Nach der gemeinsamen Mittagsmahlzeit in Caub wurde die Stadt und das Blüchermuseum in Augenschein genommen und alsdann nach der Pfalz übergesetzt. Ein gechartertes Motorboot brachte die Teilnehmer nach Bacharach. Nach zweistündigem Aufenthalt, der zur Besichtigung der Stadt und zu einer Stärkung im „Alten Haus" verwendet wurde, ging es mit dem Motorboot weiter nach Lorch, von wo die Heimfahrt angetreten wurde. — Die Hauptversammlung des Gesamtvereins wird in diesem Jahre in Wiesbaden am 18., 19. und 20. September tagen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Biebrich a. Rh.**, 16. Juni. Der durch seine Tätigkeit auf dem Gebiet christlicher Liebeswerke bekannte Diakon Christ. Kühn kann heute auf eine 50jährige reichgesegnete Tätigkeit im Dienst christlicher Nächstenliebe zurückblicken. Als im Jahre 1864 seitens der Duisburger Diakonenanstalt ein Aufruf zur freiwilligen Krankenpflege im dänischen Krieg erging (bekanntlich war damals das Rote Kreuz noch nicht organisiert, so daß die private Fürsorge dieser evangelischen Anstalt um die Verwundeten hoch anerkannt werden muß), trat Kühn, ein Nassauer von Geburt, auf Anregung des damaligen Pfarrers Ohly in Haiger (dem Vater des jetzigen Generalsuperintendenten) in die Duisburger Anstalt ein. Nach zweijähriger Ausbildungstätigkeit in Duisburg erhielt er den Auftrag, 1866 die nassauischen Truppen auf ihrem Auszug in den Krieg zu begleiten, um sie mit Bibeln und Testamenten zu versorgen. Hieran schloß sich eine vielgestaltige Tätigkeit auf den verschiedensten Gebieten der Nächstenliebe.

hw. **Schierstein**, 15. Juni. Der Gesangverein „Sängerlust" feierte gestern und vorgestern sein 10jähriges Stiftungsfest. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Kommers am Samstagabend im Saalbau „Tivoli", bei welchem zahlreiche hiesige und auswärtige Vereine mitwirkten. Am Sonntagnachmittag brachte ein stattlicher Festzug die Vereine aus ihren Lokalen nach dem Festplatz, dem Garten des Restaurants „Tivoli". Konzert, Gesangsvorträge, Fahrradreigen usw. sorgten dort für reichliche Abwechslung. Ein Ball, der bis in die frühen Morgenstunden währte, bildete den Abschluß der Feier. — Das Strandbad soll im Lauf dieser Woche zum Baden freigegeben werden. Eine offizielle Eröffnungsfeier findet erst nach endgültiger Fertigstellung sämtlicher Arbeiten statt.

hw. **Schierstein**, 16. Juni. In einer gestern abend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung waren von dieser und dem Gemeinderat 14 Mitglieder anwesend. Den Vorsitz führte Bürgermeister Schmidt. Zunächst waren zu vergeben die Schreiner- oder Zimmer- sowie die Schlosserarbeiten für den inneren Ausbau des Strandbadgebäudes. Für erstere Arbeiten fordern K. u. H. Dauster und Chr. Thiele 2337.20 M. Man hält diesen Preis für außergewöhnlich hoch und beschließt, die Arbeiten auf andere Art ausführen zu lassen, so, daß z. B. die Türen an den Einzelkabinen in Wegfall kommen und durch Vorhänge ersetzt werden. Da dadurch die Schlosserarbeiten, für welche A. Grün 242 M., C. Kaiser 279.40 M. und Gebr. Weber 334.40 M. forderten, in Wegfall kommen, tritt eine Gesamtersparnis von 860 M. ein. Die Schreiner- und Zimmerarbeiten werden erneut ausgeschrieben. Für die Herstellung eines Kellers im Strandbadgebäude lag nur ein Angebot vor. E. Wehnert fordert 531.18 Mark und soll die Arbeiten ausführen, falls er sich noch zu einer Ermäßigung der teilweise recht hohen Einzelpreise versteht. Für das Verlegen eines neuen Bodenbelags auf der Gemeindewage fordert E. Krummschmidt 4.50 M., W. Stoll 2.50 M. und K. Sritter 1.85 M. für den Quadratmeter. Letzterer wird mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt. Die Gemeinde beabsichtigt, sich für das Strandbad gegen Haftpflicht zu versichern; es wird beschlossen, dieserhalb mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Verbindung zu treten. Der Anschluß des Strandbades an das Telephonnetz soll unter Mitbenutzung des nach der Kohlenweide führenden Kabels erfolgen. Die jährlichen Kosten betragen, einschließlich 86 M. Zuschuß zu den Kabelunkosten, 161 M. Da man die Hälfte dieses Betrages durch Telephongebühren glaubt decken zu können, wird der Anschluß beschlossen. Das Feuerwehrspritzenhaus soll mit einer neuen Decke versehen und die erforderlichen Arbeiten sollen ausgeschrieben werden. Die Genehmigung erfolgt. Die Versteigerung von 5 Rebspritzen brachte einen Erlös von 60.50 M. und wird genehmigt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Tausendjahrfeier der Stadt Haiger.

X. **Haiger**, 15. Juni.

Die Reihe der Veranstaltungen des zweiten Tages eröffnete eine Festsitzung der städtischen Körperschaften im Rathaus. Zu derselben waren als Mitglieder des Ehrenausschusses erschienen Regierungspräsident Dr. von Meister (Wiesbaden), Landtagsabgeordneter Büchting, Dr. Cratz (Duisburg), Dr. Dönges (Dillenburg), Hofrat Dr. Spielmann (Wiesbaden), Prälat Dr. Hilpisch (Limburg), die Eisenbahnpräsidenten Hoeft (Elberfeld) und Reuleux (Frankfurt), Generalsuperintendent Ohly (Wiesbaden), Landesbaurat Stiehl (Kassel), Dr. Jaun (Wiesbaden), Landrat v. Zitzewitz (Dillenburg). Gegen den Schluß der Feier erschienen der Oberpräsident Hengstenberg, der Protektor der Tausendjahrfeier, und Landeshauptmann Krekel (Wiesbaden). Die vom Stadtverordnetenvorsteher Wevel geleitete Sitzung brachte die Ernennung des Beigeordneten Gudelius zum Stadtältesten und die Stiftung eines Kaiserbildes für den Sitzungssaal durch den Vorsteher. Regierungspräsident Dr. von Meister überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung und überreichte den Kronenorden 4. Klasse dem Bürgermeister Herhaus und das Verdienstkreuz in Gold dem Stadtältesten Gudelius. Bürgermeister Gierlich überbrachte Glückwünsche der Nachbarstadt Dillenburg; Vertreter der Städte Herborn, Hachenburg, Westerburg und Nassau waren ebenfalls anwesend. An diese Festsitzung schloß sich die Enthüllung der Gedenktafel an der Kirche, die vom Bildhauer Sauer in Frohnhausen entworfen wurde und die Inschrift: „Unter der segensreichen Regierung Kaiser Wilhelms II. stifteten Haigerer in inniger Heimatsliebe diese Gedenktafel anläßlich des 100jährigen Bestehens von Kirche und Stadt an der unter König Konrad I. gestifteten Kirche am 15. Juni 1914" enthält. Bronzereliefs der genannten Herrscher und des Stadtbildes im Jubiläumsjahr sowie die Steinwappen der Dynasten über Haiger (Molsberg, der Adligen von Haiger, Nassau-Oranien und Reichswappen) umrahmen das Ganze. Die Tafel übergab Herr Wevel; der Bürgermeister Herhaus und der erste Geistliche Heitefuß übernahmen sie in Schutz von Stadt und Kirche. Die „Liedertafel" nebst der Regimentskapelle verschönten die Feier durch Chöre mit Instrumentalbegleitung. Das herrliche Wetter hatte mittlerweile eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge aus dem nördlichen Nassau, dem Kreis Wetzlar und weit aus dem Siegerland nach Haiger gelockt. In allen Straßen und Lokalen konnte kein Apfel zur Erde fallen. Eine solche Zahl Menschen hat Haiger noch nie gesehen. Um 11 Uhr erfolgte auf der Dillenburger Landstraße die Aufstellung des historischen Festzugs, welchen Dr. C. Dönges aus Dillenburg nach Motiven aus der Geschichte der Jubiläumsstadt in 20 Gruppen mit 350 Personen und 90 Pferden entworfen hat. Nach einem Herold mit zwei Pagen marschiert die Gießener Regimentskapelle in der Tracht vom Jahre 1000. Ihr folgen Leute vom königlichen Hof „Haigera" um 914, König Heinrich III. besucht mit stattlichem Gefolge diesen Gutshof in 1048; Kleriker fahren in einer weiteren Gruppe das haushohe Modell der Stadtkirche, welcher Erzbischof Eberhard von Trier und Bischof Arnold von Worms am 28. April 1048 in ihrer Erweiterung die Weihe brachten. In Gruppe 6 reiten ernste Ritter der Kreuzzugszeit unter Heinrich dem Reichen (dem Erbauer des Dillenburger Schlosses) zum Kampf um die Landeshoheit im Haigergau gegen die Adligen von Wilnsdorf aus. Lustige Bajazzi und Preise tragende Pagen eröffnen den Zug des Adligen Heiderich von Haiger zum Turnier im Dillenburger Hofgarten mit Johann I. Diese und die folgende Gruppe sind gestellt vom Eisenbahnverein. Auf stattlichem Wagen erblicken wir den Grafen Johann III. von Nassau-Dillenburg, den einzigen Landesfürsten, der 5 Jahre (1425 bis 1430) lang Haiger zur Residenz erkoren hatte. Der weite Landstriche umfassende Haigergau brachte seiner Metropole ein aufblühendes Handwerk und Gewerbe; der Metzgerinnung war die Aufgabe zugewiesen, die Zünfte des Mittelalters in der 9. Gruppe darzustellen. Hieran schloß sich eine wirkungsvolle Darstellung: die Lederfabrik Joh. Heinrich Schramm verkörperte das alteingesessene Gewerbe der Lohgerber. Bärtige, in der Firma ergraute Männer auf hohem Wagen bearbeiteten Felle und Häute am Schabbaum. Der Jungdeutschlandbund stellt die folgende Gruppe: die von Wilhelm dem Reichen und Juliane von Stolberg gegründete lateinische Bürgerschule zieht aus zum Maienfest. Zum folgenden kriegerischen Bild des Fuhrmannsvereins hatte die Fürstlich Braunfelser Hofverwaltung die Kanonen leihweise überlassen: Artur Faiter, der Bürgermeister zu Haiger, holt im Mai 1571 die im 1. niederländischen Befreiungskampf verpfändeten Kartaunen zu Straßburg zum zweiten Auszug. Nun folgt dieser selbst (Turnverein Haiger): Johann der Ältere, der Bruder des Schwagers, zieht mit einem zu Haiger und Siegen zusammengestellten Heer aus nach den Niederlanden. Der Evangelische Kirchenverein verkörpert den nassauischen Chronisten, Johann Textor von Haiger: Herborner Professoren umgeben ihn, Puten umrahmen seine dickleibige Chronik, das Ganze überragt auf stolzem Wagen Klio, die Muse der Geschichte. Dem Soldatenverein war es zugefallen, in dem folgenden historischen Bild an die Leiden des 30jährigen Krieges zu erinnern, als Graf Anhalt mit seinem bayerischen Kavallerie-Regiment Haiger in der entsetzlichsten Weise brandschatzte. Eine ganz reizende Gruppe bietet die „Liedertafel": Wilhelm V. von Nassau-Oranien besucht Haiger am 16. Dezember 1801. Der Fürst in vierspänniger goldener Staatskarosse wird von lieblichen Haigerinnen im Rokokokostüm und dem uniformierten Stadtausschuß eingeholt. Die Firma „Bogerts", Maschinenfabrik, bringt 25 Nassauer der Schlacht bei Waterloo und der Evangelische Kirchengesangverein zeigt, wie Herzog Adolf von Nassau durch Haiger zur Jagd auf der Kalteiche fährt. Waldhornbläser, Piqueure, Hundemeute, reitende Pagen flankieren und umrahmen das anmutige Bild. Zum Schluß des Festzugs zeigt der Kriegerverein den Einzug der siegreichen Truppen in 1871: ein Germaniawagen versinnbildlicht das geeinte Vaterland. Unter der ungeheuren Zuschauermenge aus fern und nah herrscht nur ein Urteil: Haiger mit seinen 2500 Einwohnern hat in diesem Festzug aus dem Korpsgeist seiner Bürgerschaft heraus eine Leistung in glanzvoller Weise vollbracht, um die sie eine Stadt von zehnfacher Größe beneiden könnte. Allen Darstellern sowie der Festzugsleitung muß die vollste Anerkennung gezollt werden. — Einen gefüllten Saal sah das neuerbaute „Hotel Nassau" bei dem nun anschließenden Festessen. Ansprachen hielten Bürgermeister Herhaus, Oberpräsident Hengstenberg, Regierungspräsident Dr. v. Meister, Präsident Reuleaux (Frankfurt), Landrat v. Zitzewitz, Landtagsabgeordneter Büchting (Limburg), Oberst Krüger-Velthusen (Wiesbaden), Stadtverordnetenvorsteher Roll (Dillenburg) und Stadtverordnetenvorsteher Wevel (Haiger). — Auf dem Festplatz wogte währenddessen fröhliches Leben und auf der Naturbühne spielte sich nachher das schon besprochene Festspiel von Dr. Spielmann vor einer unzähligen Menschenmenge in der meisterhaftesten Weise ab — nicht zum wenigsten durch das vorzügliche Spiel des „Vogts von Haiger" des Schauspielers Rud. Hilm. Wittgen (Koblenz), eines Sohnes des Lehrers Wittgen (Wiesbaden). Das Spiel des jungen Künstlers berechtigt zu den besten Hoffnungen für dessen Zukunft.

Die preußische Regierung zur Frage der deutschen Rheinmündung.

= **Frankfurt a. M.**, 15. Juni. Auf der Tagung des Vereins deutsche Rheinmündung, die heute nachmittag hier im Festsaal des „Frankfurter Hofs" begann, gab der Geschäftsführer des Vereins Dr. Coppius von einem Schreiben des Ministers der öffentlichen Arbeiten an den Verein Kenntnis, in dem es heißt: „Der zurzeit als Hilfsarbeiter in meinem Ministerium beschäftigte Regierungsbaumeister des Wasserbaufachs, Helmershausen, ist von mir beauftragt worden, Ermittlungen und Untersuchungen darüber anzustellen, inwieweit eine unter Berücksichtigung der Rheinvertiefung bis Köln und mit dem Ziel möglichster Förderung direkten Rheinseeverkehrs bis Köln herzustellende Wasserstraße vom Rhein zur Nordsee der jetzigen Rheinschiffahrt gleichwertige oder überlegene Schiffahrtsverbindungen schaffen kann, und welchen Voraussetzungen zur Erreichung dieses Ziels der Kanal hinsichtlich der Tiefe und Breite des Fahrwassers, der Größe und Zahl der Schleusen, der Höhe der Abgaben usw. genügen müßte. Gleichzeitig werden von dem Herrn Landwirtschaftsminister Untersuchungen über die Rückwirkungen eines solchen Kanals auf die Landeskultur der durchschnittenen Gebiete und von dem Herrn Handelsminister Untersuchungen über die Bedeutung eines Rhein-Seekanals für die wirtschaftliche Erschließung der von ihm berührten Toneisenlager angeordnet werden." In den Vorstand des Vereins wurden zugewählt: Professor Dr. Paul Arndt (Frankfurt a. M.), Franz Ott, Generaldirektor der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln, Geheimer Justizrat Dr. am Zehnhoff, M. d. R., in Düsseldorf. Der Verein ernannte dann noch den Herzog von Arenberg zu seinem Ehrenmitglied. In der anschließenden öffentlichen Versammlung sprachen Professor Dr. P. Arndt von der Frankfurter Akademie und Dr. Coppius. Ersterer beleuchtete die Frage der Schaffung einer deutschen Rheinmündung vom verkehrspolitischen und wirtschaftlichen, letzterer vom geschichtlichen und nationalen Standpunkt aus. An die Tagung, die Unterstaatssekretär Fritsch leitete, schloß sich ein Festessen im „Frankfurter Hof" an.

*

r. **Lorch a. Rh.**, 15. Juni. Mehreremal ist an dieser Stelle von dem großen Schaden, den die Wildschweine hier anrichten, berichtet worden. Den unausgesetzten Bemühungen des hiesigen Försters Eßner ist es gelungen, in etwa 14 Tagen 6 Wildschweine zu erlegen.

bs. **Waldhausen** (Oberlahnkreis), 15. Juni. Begünstigt vom schönsten Sommerwetter beging heute der hiesige Gesangverein „Germania" die Feier seines 40jährigen Bestehens und veranstaltete aus diesem Anlaß einen Gesangwettstreit ländlicher Vereine. An dem Wettsingen im Saale des Gastwirts Schmidt beteiligten sich 12 Vereine in drei Klassen. Als Preisrichter fungierten: Gymnasialmusiklehrer Betz (Siegen), Musikdirektor Kern (Frankfurt a. M.) und Kgl. Seminarmusikdirektor Theis (Wetzlar). Erste Preise errangen: „Concordia"-Wetzlar-Niedergirmes, „Germania"-Niederneisen, „Liederblüte"-Elz und „Germania"-Rückershausen. Im höchsten Ehrensingen errang „Concordia"-Wetzlar-Niedergirmes den Ehrenpreis. Die Festrede hielt Pfarrer Möhn (Weilburg).

l. **Dillenburg**, 12. Juni. Die Stadtverordneten wählten in gemeinsamer Sitzung mit dem Magistrat den Stadtverordneten Hassert wieder in den Verwaltungsrat des städtischen Kurhauses. Die Eisenbahnverwaltung genehmigte die Bereitwilligkeit der Stadtvertretung zur Herstellung eines begehbaren Kanals unter dem fünfgeleisigen Bahnkörper bei der Hohl im Betrage von 2250 M. Die Stadtverordneten genehmigten jedoch in dem Vertragsentwurf nicht die Zahlung einer Anerkennungsgebühr und lassen den Entwurf durch die Baukommission prüfen. Zur Feststellung der städtischen Körperschaften anläßlich der Tausendjahrfeier der Nachbarstadt Haiger wurden 3 Magistratsmitglieder und 6 Stadtverordnete delegiert. Es ergeht Einladung zu der am 27. d. M. in Dillenburg stattfindenden Versammlung der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland. Die ablehnende Haltung der Eisenbahndirektion Frankfurt zur Errichtung eines Haltepunktes in der Nähe des Kurhauses an der Nebenstrecke Dillenburg-Straßebersbach veranlaßte eine lebhafte Erörterung. Zur Förderung dieser Angelegenheit, welche für die Oberstadt und die arbeitende Bevölkerung der Nachbarorte von der größten Bedeutung ist, wird eine Kommission gewählt, bestehend aus den Stadtverordneten Roll, Dr. Dönges, Regnery, Schreiner, Ketteler, Weidenbach und Achenbach.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

= **Mainz**, 15. Juni. Drei Photographen, die heute bei den artilleristischen Vorführungen gelegentlich der Jubiläumsfeier des Fußartillerie-Regiments Nr. 3 Aufnahmen machten, um sie als Postkarten zu verkaufen, mußten auf Anordnung der Militärbehörde die Platten an diese abliefern.

Gerichtssaal.

wc. **Für Wirte.** Ein Urteil, das sich unsere Wirte merken mögen, fällte gestern das Wiesbadener Schöffengericht. In einer Wirtschaft an der Neugasse in Wiesbaden produzierte sich eines Tages ein „fliegender Händler", welcher Zuckereier auswürfeln ließ. Ein junger Bursche, der unbedingt eins der Eier haben wollte, würfelte so lange, bis er etwa 10 M. verloren hatte, dann ging er hin und zeigte den Wirt bei der Polizei an, weil er Glücksspiele in seinem Lokal geduldet habe. Vor dem Schöffengericht wurde der Wirt zu 5 M. Geldstrafe verurteilt.

wb. **Rechtsanwalt und Gefängnisaufseher vor Gericht.** Frankfurt a. M., 16. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer standen heute der Rechtsanwalt Dr. Karl Fehl und der Gefangenenaufseher Helferich. Fehl hatte, wie er selbst zugibt, dem Aufseher Helferich am Gefängnis in Preungesheim kleinere Beträge, im ganzen etwa 130 M. dafür gegeben, daß dieser den Untersuchungsgefangenen den Rechtsanwalt Fehl als Vertreter empfahl. Das Gericht erkannte gegen beide Angeklagte auf Freisprechung, da sich die Behauptung beider, daß es sich nur um Hergabe von Trinkgelder handle, nicht widerlegen ließ.

sh. **Das Ende eines hessischen Familienstreites.** Berlin, 12. Juni. Ein Familienstreit aus den Kreisen des hessischen Uradels hat heute vor der vierten Strafkammer des Landgerichts 3 durch einen Vergleich einen versöhnenden Abschluß genommen. Der Streit spielt zwischen den Kindern des verstorbenen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Dalwigk, und zwar dem Grafen Reinhard v. Dunten-Dalwigk und seiner Schwester Baronesse Marie v. Dalwigk einerseits und der Baronesse Pauline v. Dalwigk andererseits. Die Interessen der erstgenannten Partei werden vertreten von dem Oberbibliothekar an der Königl. Bibliothek Grafen Rehbinder, die der Baronesse Pauline von Dalwigk durch den Sanitätsrat Dr. Dornblüth (Wiesbaden), die beide bereits vor einiger Zeit vor dem Charlottenburger Schöffengericht eine Privatklage ausgefochten haben, welche nunmehr in zweiter Instanz die Strafkammer beschäftigte. Dieser Privatklage liegen Differenzen zwischen den Dalwigkschen Kindern zugrunde, welche bei der Auseinandersetzung über den Nachlaß des verstorbenen hessischen Ministerpräsidenten entstanden sind. Es wird behauptet, daß die in Darmstadt zurückgebliebene Baronesse Pauline v. Dalwigk von Anfang an großen Einfluß auf die Verwaltung des Vermögens ausgeübt hat und der von ihren Geschwistern verlangten Rechnungslegung nur teilweise nachgekommen sei. Die Geschwister nahmen deshalb die Unterstützung ihres Verwandten, des Grafen Rehbinder in Anspruch, während der Baronesse Pauline ein Helfer in der Person des Sanitätsrats Dr. Dornblüth erstand, der auf Grund seiner medizinischen Erfahrung glaubte, die beiden Geschwister Dalwigk für geisteskrank ansprechen zu müssen und ihre Entmündigung zu betreiben. Im Laufe seiner Bemühungen nach dieser Richtung gerieten Dr. Dornblüth und Graf Rehbinder aneinander, wobei gegenseitig Beleidigungen gefallen sein sollen. Im Laufe

der verschiedenen Klagen und Gegenklagen war zunächst die Baronesse Pauline v. Dalwigk, weil diese in einem Gespräch die Gräfin Rehbinder schwer beleidigt haben sollte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. In der Privatklage des Grafen Rehbinder gegen Sanitätsrat Dornblüth vor dem Charlottenburger Schöffengericht erzielte ersterer die Verurteilung seines Gegners zu einer Geldstrafe von 300 M., während er selbst auf die erhobene Widerklage hin freigesprochen wurde. In der Verhandlung vor der Strafkammer war der Vorsitzende von Anfang an bemüht, einen Vergleich zu schaffen, der schließlich auf folgender Grundlage zustande kam: 1. Der Angeklagte erklärt: Das Ungünstige, das ich über den Privatkläger und seine Ehefrau irgendwie gesagt habe, habe ich aus Informationen geschöpft, deren Richtigkeit nachzuprüfen ich keine Gelegenheit hatte und für deren Richtigkeit ich daher nicht einstehen kann. 2. Der Privatkläger erklärt: Nach der vorstehenden Erklärung des Angeklagten, deren Richtigkeit ich nicht bestreiten will, nehme ich die von mir dem Angeklagten gegenüber gebrauchten beleidigenden Wendungen zurück. In der Berufungsverhandlung gegen die Baronesse Pauline v. Dalwigk wegen des Schöffengerichtsurteils, das eine Gefängnisstrafe von einem Monat aussprach, wurde überraschenderweise festgestellt, daß die Antragsfrist nicht gewahrt sei. Das Verfahren mußte daher eingestellt werden.

wb. **Verurteilte Bankiers.** Karlsruhe, 15. Juni. Die Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts verurteilte heute die beiden Inhaber der am 6. August v. J. in Konkurs geratenen Bankfirma Wörner u. Wehrle wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher Untreue, Unterschlagungen, Betrugs und Vergehens gegen das Depotgesetz (ca. 80 000 M. Gesamtschaden) zu je 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, wovon 10 Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

* **Hannover,** 16. Juni. Preis von Burgwedel. 3800 M. 1. E. v. Davids Munster (Shurgold), 2. Sideslip, 3. Premier. 102:10; 70, 13, 12:10. — Misburger Jagdrennen. 2000 M. 1. Lt. v. Werlhofs Solid Silver (Werlhof), 2. Bumper, 3. Hallak. 50:10; 14, 14, 13:10. — Bahrenwalder Handikap. 7200 M. 1. Friedheims Askania (Shalde), 2. Felsenburg, 3. Verbrecher.

* **Enghien,** 16. Juni. Prix de la Saintonge. 3000 Franken. 1. M. Descazeaurs Biscuit 2 (G. Mitchell), 2. Don Cesar, 3. Gussel. 284:10; 83, 35, 25:10. — Prix de l'Adour. 4000 Franken. 1. A. Toaciers Sauveur (O'Connor), 2. Ormuzd, 3. Nicois. 30:10; 29, 28:10.

*

* **Das Wiesbadener Juli-Meeting** wirft genau 50 000 M. aus, von denen 34 300 M. auf neun Hindernisrennen und 15 700 M. auf fünf Flachrennen entfallen. Von den Hindernis-Konkurrenzen ist der Preis der Stadt Wiesbaden das bedeutendste.

hw. **Die Frühjahrs-Gauvorturnerstunde des Turngaues „Süd-Nassau"** fand Sonntagvormittag in der Turnhalle und auf dem Turnplatze der Schiersteiner Turngemeinde statt. Es waren insgesamt 102 Vorturner erschienen. Nachdem die Geräteübungen für das diesjährige Gauturnfest genügend durchgeturnt waren, wurden die allgemeinen Stabübungen mit Musikbegleitung eingeübt. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen fand eine Sitzung des Gauturnrates und des Turnausschusses statt, in welcher wichtige, das diesjährige Gauturnfest betreffende Fragen in Gemeinschaft mit den Festausschüssen beraten wurden.

* **29. Mainzer Regatta.** Am Samstag, den 20., und Sonntag, den 21. d. M., findet die große internationale Regatta des Mainzer Rudervereins auf der bekannten Strecke Weisenauer Zementfabrik-Eisenbahnbrücke statt. Die Meldungen sind ganz hervorragend ausgefallen. 24 Vereine aus Bingen, Bonn, Koblenz, Köln, Düsseldorf, Frankfurt (3), Gießen, Griesheim, Kastel, Mainz (2), Mannheim (3), Offenbach, Oppenheim, Schweinfurt, Ulm, Wiesbaden, Worms (2) und Zürich werden sich ein Stelldichein geben, um im ernsten Kampfe die Ruder miteinander zu kreuzen. Durch das Erscheinen der berühmten Europameisterschaftsmannschaft, der Züricher Grasshopper, ist die Internationalität der Regatta gewahrt und da sie in den Hauptrennen mit der deutschen Meisterschaftsmannschaft des Mainzer Rudervereins, die auf den bisherigen Regatten in Frankfurt und Berlin alle ihre Gegner abgefertigt hat, zusammentrifft, so sind hochinteressante, spannende Rennen zu erwarten.

-s- **Lawn-Tennis.** Das diesjährige Lawn-Tennis-Turnier für aktive, inaktive und Reserveoffiziere im Bereiche des 18. Armeekorps findet in den Tagen vom 14. bis 16. Juli in Bad Nauheim statt.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord eines Bankbetrugsdanten. Köln, 16. Juni. Nach Unterschlagung von etwa 16 000 M. Wertpapiere hat sich heute vormittag der Buchhalter Detlef in seiner Wohnung erschossen.

Das Großfeuer der Hannoverschen Waggonfabrik, Hannover, 16. Juni. Das Großfeuer, das heute nacht in der Hannoverschen Waggonfabrik, A.-G., wütete, sind nach Mitteilung der Direktion der Gesellschaft nur die Schlosserei und die Wagenmontage zum Opfer gefallen. Eine Reihe von Halb- und Ganzfabrikaten ist verbrannt. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Der Betrieb ist nicht gestört; Verzögerungen werden nur bei einigen Wagensorten in der Ablieferung entstehen. Arbeiterentlassungen werden nicht stattfinden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Bücherdiebstähle auf der Bugra. Leipzig, 16. Juni. Zahlreiche Bücherdiebstähle, die auf der Buchgewerbeausstellung in Leipzig erfolgen, haben die Ausstellungsleitung zu folgender Bekanntmachung veranlaßt: „Es ist leider häufig vorgekommen, daß in den Ausstellungshallen wertvolle Objekte, die auf Tischen auslagen oder in Regalen standen, von gewissenlosen Besuchern mitgenommen worden sind. Viele Aussteller sind auf diese Weise nicht unerheblich geschädigt worden. Unter den gestohlenen Büchern sind auch solche, die literarhistorische, ästhetische oder künstlerische Gebiete behandeln, so daß also bei denen, die die Werke mitgenommen haben, ein gewisses Interesse an schöngeistigen und wissenschaftlichen Dingen und somit auch eine gewisse Bildung vorauszusetzen ist. Um so beschämender ist es, daß sich gerade solche Leute nicht scheuen, das Vertrauen des Verlegers zu mißbrauchen und, um sich in den Besitz eines Büchleins, das für eine, zwei oder drei Mark in jedem Buchladen käuflich zu haben ist, zum gemeinen Diebstahl greifen. Die Aufseher in den einzelnen Hallen sind angewiesen, von nun an besonders scharf aufzupassen und jeden, der beim Mitnehmen eines Buches gefaßt wird, unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen."

Ein Knabe von einem Adler entführt? Wien, 16. Juni. Seit vierzehn Tagen wird in Aichholz in Südtirol der vierjährige Sohn des Bauern Andreas vermißt. Daß der Knabe ins Wasser gefallen oder abgestürzt ist, wird nicht für wahrscheinlich gehalten. Dagegen nimmt man in Aichholz an, daß der Knabe von einem Adler oder Lämmergeier geraubt und in sein Nest an unzugänglichen Felswänden getragen worden ist. Man hat seit einiger Zeit wiederholt Adler und Lämmergeier in diesem Gebiete in der Luft kreisen gesehen, und am Tage des Verschwindens des Knaben bemerkte man einen dieser riesigen Raubvögel auf einer Fichte, die in der Nähe der Stelle steht, wo der Vater das Kind zurückgelassen hat. Ein Polizeihund hat immer wieder gerade diesen Baum verbellt.

Verhaftung eines Holzgroßhändlers wegen Versicherungsschwindels und Brandstiftung. Lemberg, 16. Juni. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des angesehenen und als vielfachen Millionär geltenden Holzgroßhändlers und Besitzers mehrerer Dampfsägemühlen namens Weidberg aus Zielona, einer kleinen Gemeinde in Galizien, unter dem Verdachte, eine seiner Sägemühlen durch Brandstiftung vernichtet zu haben, um die hohe Versicherungssumme zu erhalten. Gerüchte über ungünstige Vermögensverhältnisse des Holzindustriellen hatten die Versicherungsgesellschaft veranlaßt, eine genaue Untersuchung über die Entstehungsursache des Brandes einzuleiten. Die Verdachtsmomente gegen Weidberg verstärkten sich in dem Maße, daß die Polizei zu seiner Verhaftung wegen Versicherungsbetruges und Brandstiftung schritt.

Ein diebischer Banklehrling auf der Flucht verhaftet. Genf, 16. Juni. Im hiesigen Bahnhof ist der Banklehrling Eugen Braun, der einem Bankhause in Arad durch Fälschungen eine bedeutende Summe unterschlagen hatte, verhaftet worden.

Eine Millionenunterschlagung. Paris, 16. Juni. In der Bank de Brazile wurde eine Untersuchung vorgenommen, die durch eine von dem brasilianischen Staate Alagoas gegen ihren ehemaligen Bevollmächtigten de Mondoca erstattete Strafanzeige veranlaßt worden ist. Mondoca war vor acht Jahren von der Regierung von Alagoas beauftragt worden, mehrere Anleihen im Gesamtbetrage von 12 Millionen aufzunehmen, hatte jedoch von diesen Geldern trotz wiederholter Mahnungen nur 3 Millionen abgeliefert. Schließlich sah sich die Regierung von Alagoas gezwungen, gegen ihn durch den brasilianischen Gesandten Strafanzeige zu erstatten. Die Untersuchung ergab, daß de Mondoca, der bisher der Vorladung noch nicht entsprochen hat, auch bei der Ausgabe der Anleihen manche Unkorrektheiten begangen hat.

Das Unwetter in Paris. Paris, 16. Juni. Bei dem gestrigen Unwetter ist ein Zeitungskiosk in der Nähe des Kaufhauses Printemps in die Tiefe gesunken. Ein Mann und ein Knabe wurden mitgerissen und später von Passanten freigemacht.

Ein neuer Erdstoß auf Sizilien. Catania, 16. Juni. In Aderno wurde ein überaus starker wellenförmiger Erdstoß wahrgenommen. Es ist unbekannt, ob noch andere Orte betroffen wurden.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin,** 16. Juni.

Vizepräsident Dr. **Porsch** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten mit folgenden Worten: Unser verehrter Herr Präsident hat gegen Schluß der Samstagssitzung nur mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte die Geschäfte leiten können. Auf dem Weg vom Sitzungssaal in seine Wohnung ist er ernstlich erkrankt. Erfreulicherweise ist gestern nachmittag eine Besserung eingetreten. Ich bin überzeugt, daß alle Mitglieder dieses Hauses an der Erkrankung des Präsidenten herzlich Anteil nehmen und gleich mir die Hoffnung und den Wunsch hegen, daß er bei unserem Wiederzusammentritt im Herbst gesund und frisch an unserer Spitze stehen möge. (Bravo!)

Alterspräsident **v. Strombeck** (Zentr.): Ich kann mich dem nur anschließen, was der Herr Vizepräsident eben gesagt hat. Wir haben alle mit lebhaftem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Präsidenten entgegengenommen. Ich schlage vor, daß wir die beiden Vizepräsidenten ersuchen, daß sie unser aufrichtiges Bedauern über die Erkrankung des Präsidenten und unsere herzlichen Wünsche für seine baldige Wiederherstellung übermitteln. (Lebhafte Zustimmung.)

Vizepräsident Dr. **Porsch:** Ich stelle fest, daß das Haus mit diesem Vorschlag einverstanden ist.

Das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Blell (Vpt., Frankfurt a. d. O.) wird in der üblichen Weise gefeiert.

Auf der Tagesordnung steht der mündliche Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag der Abgeordneten Braun (Soz.) und Genossen, betreffend die

Einstellung eines Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht.

Berichterstatter **Kanzow** (Vpt.) weist darauf hin, daß sich der Abg. Dr. Liebknecht auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg mehrere Beleidigungen gegen den Kaiser von Rußland habe zuschulden kommen lassen, die Anlaß zu einem Disziplinarverfahren gegeben haben. Ich habe den Auftrag, namens der Kommission zu beantragen, den Antrag Braun abzulehnen.

Abg. **Ditfurth** (kons.): Da der Abg. Dr. Liebknecht an der Ausübung seiner parlamentarischen Pflicht durch den Fortgang des Verfahrens nicht gehindert wird, so treten wir unter Ablehnung des Antrags Braun für den Antrag der Kommission ein.

Abg. **Herold** (Zentr.): Wir werden unsere Entscheidung ohne Rücksicht auf die Parteistellung des Abg. Dr. Liebknecht ganz objektiv treffen. Infolge der langen Pause bis zum November können wir nicht einsehen, daß Abg. Dr. Liebknecht in seiner politischen Tätigkeit gehindert würde. Wir werden dem Antrag der Geschäftsordnungskommission zustimmen.

Abg. **Schiffer** (natl.): Wir können nicht anerkennen, daß sich über die Behandlung derartiger Anträge eine feste Praxis des Hauses herausgebildet hat.

Ein parlamentarisches Interesse an der Einstellung des Verfahrens liegt nicht vor.

Wir werden daher den Antrag der Sozialdemokraten ablehnen.

Abg. **Hengstberger** (freikons.): Ich schließe mich den Ausführungen des Vorredners an; auch wir stimmen dem Antrag der Kommission zu. (Zustimmung.)

Abg. **Hänisch** (Soz.): Für die Behandlung unseres Antrags sind nicht persönliche Interessen, auch nicht der Wunsch des Abg. Liebknecht maßgebend gewesen. Der Abg. Liebknecht denkt gar nicht daran, den Schutz irgend eines Parlaments in Anspruch zu nehmen, am allerwenigsten denkt er daran, den Schutz dieses Parlaments in Anspruch zu nehmen. (Unruhe rechts.) Abg. Liebknecht hält es unter seiner Würde, bei diesem Parlament Schutz zu suchen. (Unruhe und Pfui!-Rufe rechts. — Vizepräsident Dr. **Porsch** ruft den Redner zur Ordnung.) Es liegt ein Hohn, eine Ironie darin, daß Sie so oft die Wahrung der Interessen des Parlaments den Sozialdemokraten überlassen. Das ist im Begriff, sich zu einer Handlung hinreißen zu lassen, die von politischem Hasse diktiert ist und ein schmähliches und erbärmliches Verhalten des Hauses genannt werden könnte.

Vizepräsident Dr. **Porsch** ruft den Redner zum zweitenmal zur Ordnung. (Die Abgg. **Braun** und **Adolf Hoffmann** rufen: Unverständlich! und werden ebenfalls zur Ordnung gerufen.)

Abg. **Hänisch** (fortfahrend): Ein Schrei aus vieler Millionen Munde wird im Volke ertönen: Nieder mit diesem Schandparlament! Nieder mit der Dreiklassenschmach! Hoch das allgemeine Wahlrecht!

Vizepräsident Dr. **Porsch** ruft den Redner zum drittenmal zur Ordnung. (Lebhafter Beifall rechts; Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. **Friedberg** (natl.): Wir stimmen dem Kommissionsantrag zu, um Verwahrung einzulegen gegen die Worte, die wir eben gehört haben. Wir lehnen es auf das Entschiedenste ab, daß wir einen Haß gegen die Person des Abg. Dr. Liebknecht hegen. Wir urteilen ohne Ansehen der Person. (Abg. **Adolf Hoffmann** ruft: Wer das glaubt! — Vizepräsident Dr. **Porsch** ruft den Abg. Adolf Hoffmann zur Ordnung.) Bei den schweren Verdächtigungen, die von den Sozialdemokraten gegen das Haus erhoben worden sind, kann man es uns nicht verdenken, wenn wir es ablehnen, diejenigen kollegial zu behandeln, die vor persönlichen Ehrkränkungen nicht zurückschrecken. Wir lehnen es überhaupt ab, uns in eine Polemik mit diesen Herren einzulassen. (Lebhafter Beifall.)

Die Besprechung wird geschlossen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt der Abg. **Adolf Hoffmann** (Soz.): Sie (zur Mehrheit) wollen durch ihren Beschluß dem Abg. Dr. Liebknecht die Anwaltschaft nehmen, damit er in der Sache nicht in die Akten sehen kann. (Widerspruch rechts.)

Abg. **Waldstein** (Vpt.): Wir mißbilligen auf das Schärfste die Art und Weise, wie die Sozialdemokraten die Angelegenheit behandeln, indem sie zu persönlichen Angriffen vorgehen. Wir glauben aber nicht, daß ein Grund vorhanden ist, der es rechtfertigt, von einer langjährigen Praxis in diesem Falle abzugehen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. **Hänisch** (Soz.), **Waldstein** (Vpt.), **Ditfurth** (kons.) und **Hoffmann** (Soz.) wird der Antrag Braun gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. (Pfui!-Rufe bei den Sozialdemokraten; Lachen rechts.)

Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Nächste Sitzung: Heute nachmittag 4 Uhr: Entgegennahme der königlichen Verordnung, betreffend Vertagung des Landtags.

Vizepräsident Dr. **Porsch** teilt mit, daß die erste Sitzung nach der Vertagung am 10. oder 11. November stattfinden werde.

Abg. **Ditfurth** (kons.) beantragt, auf die Tagesordnung dieser Sitzung den Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung zu setzen.

Abg. **Adolf Hoffmann** (Soz.) beantragt, den Wahlrechtsantrag auf die Tagesordnung zu setzen.

Vizepräsident Dr. **Porsch:** Ich will die beiden Anträge zur Kenntnis des Präsidenten bringen.

Schluß 12¾ Uhr.

*

Schlußsitzung.

Das Abgeordnetenhaus hielt heute nachmittag 4 Uhr seine Schlußsitzung ab. Der Minister des Innern **v. Loebell** verlas ebenso wie im Herrenhaus die königliche Vertagungsorder. Die Sozialdemokraten waren bei der Verlesung nicht anwesend. Vizepräsident Dr. **Porsch** wünschte den Abgeordneten gute Erholung und sprach die Hoffnung aus, daß man sich im Herbst alle gesund mit dem Präsidenten an der Spitze wiedersehen werde.

Herrenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts".

§ **Berlin,** 16. Juni.

Graf **Wedel-Piesdorf** eröffnet um 2 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Über den Gesetzentwurf, betreffend

Einziehung von staatlichen Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden und Private,

berichtete namens der Kommission Herr **v. Buch-Carmzow.** Die Kommission empfiehlt die Annahme der Vorlage in der von dem anderen Haus beschlossenen Fassung. Das Haus beschließt demgemäß ohne Debatte.

Es folgt die Debatte über

die Besoldungsvorlage.

Finanzminister Dr. **Lentze:** Als im Jahre 1909 die Besoldungsordnung verabschiedet wurde, war man der Ansicht, daß die Gehaltsverhältnisse für lange Zeit als geregelt angesehen werden sollten. Inzwischen ist in mancher Hinsicht eine Verschiebung der wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten, so daß eine Aufbesserung einzelner Beamtenkategorien gerechtfertigt erscheint. Wir vertreten immer den Standpunkt, daß die preußischen und die Reichsbeamten in parallel laufenden Stellungen auch gleiches Gehalt beziehen. Der Vorwurf, daß wir uns nur von den Parlamenten zu unserem Vorgehen drängen lassen, ist ungerechtfertigt. Die Staatsregierung ließ sich die Initiative nicht aus der Hand nehmen. Sie ist allein imstande, die Verhältnisse zu übersehen. Zu unserer Freude nahm das Abgeordnetenhaus die Vorlage an. Die Regierung würde die Vorlage zurückziehen, wenn Änderungen vorgenommen werden sollten. Die Frage der Kinderzulagen ist noch nicht reif, und ich bitte um einstimmige Annahme.

v. Buch-Canzow: In den Parlamenten hat sich eine Art Schutzheiligen herausgebildet, die sich durch fortwährendes Vorbringen von Beamtenwünschen bei den Wählern Liebkind machen wollen. Ich warne dringend davor, daß die Regierung dem Reich alles nachmacht. Wir sind ein selbständiger Staat und können unsere Entscheidungen selbständig treffen. Wir müssen unseren Beamten stets vorhalten, daß sie königliche Beamten sind und daß sie der Autorität des Staats, nicht der Autorität des Parlaments unterstehen.

Hierauf wird die Vorlage einstimmig unverändert angenommen.

Darauf wird der Gesetzentwurf, betreffend

die Weiterbeschäftigung von Hilfsrichtern bei dem Oberverwaltungsgericht,

in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. — Ebenso wurde debattelos der Gesetzentwurf zur Abänderung des § 109 des Zuständigkeitsgesetzes angenommen. Der Staatsschuldenkommission wird Entlastung erteilt und eine Reihe kleinerer Vorlagen durch Kenntnisnahme erledigt.

Darnach verlas der Minister des Innern **v. Loebell** eine Königliche Verordnung, wonach beide Häuser des Landtags bis zum 10. November vertagt werden. — Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt. — Schluß 4¼ Uhr.

Die Ereignisse in Albanien.

Der Kampf um Durazzo.

wb. **Durazzo,** 16. Juni. (Durch Funkspruch von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Szigetvar".) Der gestrige Kampf begann, wie ergänzend gemeldet wird, damit, daß starke Abteilungen der Aufständischen die Vorposten bei der zehn Kilometer nördlich gelegenen Porta Romana und bei der 3 Kilometer entfernten Brücke überrumpelten und bis nahe an die Stadt vordrangen, wo ihnen Gendarmen, Miriditen und Malissoren entgegentraten. Hier begann der Gewehrkampf um 4.40 Uhr, in dessen Verlauf durch ein gut genährtes wirksames Geschützfeuer die Regierungstruppen die Aufständischen gegen die Hügelkette zurückdrängten. Der Fürst ritt die ganze Feuerlinie ab. Die Verluste beider Parteien sind groß, besonders die den Aufständischen durch das Geschützfeuer zugefügten.

Ergänzender Bericht über die Kämpfe.

wb. **Durazzo,** 16. Juni. Ergänzend wird noch über die gestrigen Kämpfe gemeldet: Der erste Angriff erfolgte auf der ganzen Linie längst der Sümpfe. Oberst Thomson ließ sofort die Verschanzungen besetzen und das Geschützfeuer eröffnen. Um 5 Uhr morgens überschritten die Aufständischen die Brücke über die Lagune und griffen die Stadt gleichzeitig von den Hügeln her an, welche sie offenbar schon des Nachts besetzt hatten. Um 5¾ Uhr begab sich der Fürst in Begleitung des Hofmarschalls v. Trotha, Ekrem-Bei und Libohows zu Pferde nach der Kaserne, in welcher gerade die letzten Malissoren sich zum Kampfe rüsteten, und dann zur Geschützstellung am Rande der Stadt, wo er die letzte Verteidigungslinie vorbereitete. Als Oberst Thomson um 8 Uhr gefallen war, übernahm Major Röliffema das Kommando der Stadt. Um 8 Uhr wurde ein italienisches Torpedoboot zur Erkundung des Feindes abgesandt. Es fuhr bis Capapali. Der Kommandant des Torpedobootes berichtete, daß die Aufständischen in großer Zahl die Höhen zunächst der Stadt besetzt hielten. Der Angriff sowohl von der Seite des Meeres wie auch von der Seite des Gebirges wurde nun lebhafter. Die Kugeln flogen bis zu den Landungsstellen. Um 8½ Uhr wichen die Aufständischen vor dem gut geleiteten Geschützfeuer zurück. Italienische und österreichisch-ungarische Matrosen schafften die Verwundeten zurück, zwei italienische Verbandsplätze wurden bei dem fürstlichen Konak errichtet. Um 10 Uhr gingen zwei italienische Torpedoboote nach San Giovanni, um die dort befindlichen Malissoren zur Verstärkung heranzuholen. Die Aufständischen erneuerten den ganzen Tag über ihre Angriffe, sowohl vom Gebirge her, als auch von den Sümpfen. Bei Einbruch der Nacht schien das Feuer nachzulassen. Auf den Verschanzungen waren Scheinwerfer aufgestellt, um die Abwehr von Nachtangriffen zu erleichtern. Auf den Hügeln längst der Küste sah man Gruppen von Aufständischen, die nochmals ein schwaches Gewehrgefecht führten, anscheinend, um die Verteidiger nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Man erwarte für die Nacht oder heute einen neuen Angriff von stärkeren Kräften. Die Zahl der eingebrachten Verwundeten beträgt etwa 100, die der Toten 20. Die Leiche des Obersten Thomson wurde nach dem Palast des Fürsten gebracht.

Die Aufständischen auf der ganzen Linie geschlagen.

wb. **Wien,** 16. Juni. Nach einem gestern abend in Durazzo aufgegebenen Telegramm wurden die Aufständischen auf der ganzen Linie geschlagen und erlitten ungeheuere Verluste. Der österreichische Admiral landete zum Schutze der deutschen Gesandtschaft und des Hauses der Internationalen Kontrollkommission Matrosen.

Überführung des Obersten Thompson nach Holland.

wb. **Haag,** 16. Juni. Die holländische Regierung wird den in Durazzo gefallenen Obersten Thompson nach Holland überführen lassen.

Ehrung Thompsons in der holländischen Kammer.

wb. **Haag,** 16. Juni. In der Kammer ehrte Staatsminister v. Savornin-Lohman im Namen des Präsidenten das Andenken des Obersten Thompson, der als Held gestorben sei und dessen Tod ein großer Verlust nicht nur für Holland bedeute. Der Ministerpräsident schloß sich diesen Worten an und sagte, daß der Tod des Obersten Thompson zugleich einen Verlust und einen Gewinn bedeute; einen Gewinn insofern, als der niederländische Name dadurch in der ganzen Welt geehrt sei.

Die internationale Flottenkonzentration.

* **Durazzo,** 16. Juni. Die von den Mächten beschlossene Flottenkonzentration ist bereits im Gange. England und Frankreich haben schon die Schiffe bekannt gegeben, die nach Durazzo entsandt worden sind. Diese dürften sich bereits an Ort und Stelle befinden. Von deutscher Seite ist der kleine Kreuzer „Breslau" entsandt worden, der an der Küste des Jonischen Meeres kreuzte. Die „Breslau" hat etwa 300 Mann Besatzung.

Die Sorge um die Zukunft Albaniens.

* **Rom,** 16. Juni. Die Großmächte sind übereingekommen, die Sorge um die Organisation Albaniens für den Fall, daß der Fürst gezwungen würde, das Land zu verlassen, der internationalen Kontrollkommission zu übertragen. Der „Popolo Romano" erklärt, wenn der Fürst sich infolge der jetzigen Ereignisse einschiffen sollte, so würde dies auf Nimmerwiedersehen geschehen.

Letzte Drahtberichte.

Die Trauerfeier für den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz.

wb. **Neustrelitz,** 16. Juni. Der Kaiser und der Großherzog fuhren vom Bahnhof im offenen vierspännigen Wagen zum Schloß. Der Kaiser begrüßte zunächst die 92 Jahre alte Mutter des verstorbenen Großherzogs, die Großherzogin Auguste Karoline, die an der Trauerfeier nicht teilnahm, und begab sich sodann zu Fuß mit dem Großherzog zur Schloßkirche, wo sich schon vorher die anderen Angehörigen der großherzoglichen Familie versammelt hatten. Die Trauerfeier nahm einen feierlichen Verlauf. Der Kaiser legte am Sarge einen Kranz nieder. Nach der Feier fuhr der Kaiser in Begleitung des Großherzogs zum Bahnhof, wo die Abreise um 3 Uhr erfolgte. Die Ankunft in Wildpark ist um 4,15 Uhr vorgesehen.

Der Fall Schlieben.

wb. **Berlin,** 16. Juni. Die ungarische Zeitung „Az-Est" ließ sich von ihrem Mitarbeiter aus Belgrad abfällige Äußerungen des dortigen deutschen Gesandten von Griesinger über den Konsul Schlieben berichten. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist ermächtigt, festzustellen, daß die dem Gesandten in den Mund gelegten Äußerungen auf freier Erfindung beruhen.

480 000 Rubel zu Nachforschungen nach russischen Polarforschern.

wb. **Petersburg,** 16. Juni. Die Reichsduma bewilligte zu Nachforschungen nach den verschollenen Polarforschern Sjedow, Brusilow und Russanow 480 000 Rubel.

Reklamen.

Bestbewährte gesunde und magendarmkranke Kinder-nahrung KuteKe -Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. F 72

Verlobte. Verlangen Sie sofort im eigensten Interesse Preislisten und Abbildungen. (Postkarte genügt.) Telephon Nr. 397.
August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9.
Spez.: Kompl. Einrichtungen von 1000—10,000 Mk.
Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.
Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 63

Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.
Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.
Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.
Überall zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel zu haben.

Handelsteil.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Von April auf Mai tritt fast in jedem Jahre eine leichte Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ein. An sich würde also die Tatsache, daß auch im laufenden Jahre der Monat Mai eine geringe Erhöhung des Andrangsniveaus brachte, nicht weiter bedenklich erscheinen. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage am deutschen Arbeitsmarkte hat sich jedoch neuerdings auch gegenüber dem Vorjahre verschlechtert, während die ersten vier Monate des laufenden Jahres eine fortgesetzte Besserung gebracht hatten. Nach den Berichten einer größeren Anzahl von öffentlichen Arbeitsnachweisen kamen durchschnittlich auf je 100 offene Stellen Arbeitsuchende:

	Jan.	Febr.	März	April	Mai
1913 . . .	142.1	130.9	118.9	127.0	127.2
1914 . . .	172.0	152.6	137.2	126.5	133.3
Differenz gegen das Vorjahr . . .	+ 30.9	+ 21.7	+ 18.3	— 0.5	+ 6.1

Diese Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre ist ein sehr bedenkliches Symptom. Es ist leider anzunehmen, daß die Steigerung des Andrangs nicht auf die inländischen Konjunkturverhältnisse sondern auf die erneut zunehmende Einwanderung fremder Arbeiter zurückzuführen ist. Nach einwandfreien Berichten war der Zuzug in den Monaten März bis Mai d. J. ungewöhnlich groß, so daß ein erheblicher Teil der fremden Arbeiter gar nicht untergebracht werden konnte und deshalb wieder abreisen mußte. Im Monat Mai der Jahre 1907 bis 1914 kamen auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Bewerber:

Mai	Männl.	Weibl.	Gesamtdurchschnitt
1907	115.8	76.0	103.7
1908	138.2	95.2	161.5
1909	177.7	89.4	143.7
1910	163.2	87.6	133.3
1911	131.9	82.4	114.4
1912	139.8	89.1	120.7
1913	145.6	94.1	127.2
1914	157.0	93.4	133.3

Recht bezeichnend ist die Tatsache, daß bei den Männlichen eine Steigerung, bei den Weiblichen aber eine Senkung der Andrangsziffer eingetreten ist. Hierin kommt die gegenwärtig auch in der Industrie ziemlich allgemein zu beobachtende Bevorzugung der billigsten Arbeitskräfte, recht deutlich zum Ausdruck. Die Aussichten des deutschen Arbeitsmarktes können trotz der Verschlechterung im vergangenen Monat nicht gerade als ungünstig bezeichnet werden. Der gewerbliche Beschäftigungsgrad zeigt jedenfalls keine unbefriedigende Entwicklung. Es fragt sich nur, ob die fortgesetzte Einschleppung fremder Arbeiter nicht jeden Erholungsprozeß wieder im Keime erstickt.

Berliner Nachbörse.

§ **Berlin,** 16. Juni. Die Nachbörse war geschäftslos, Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwach. Vogtländische Maschinen 14 Proz. niedriger auf ungünstige Dividendengerüchte.

Kreditaktien . .	—	Kanada	196 1/8	Rhein. Stahlw.	157—
Hand.-Gesell. .	—	Orientbahn . .	—	Rombacher . .	155 1/2
Commerzbank .	107 3/4	Meridional . .	—	Paketfahrt . . .	127—
Darmstädt. Bank	116—	Pennsylvania .	—	Hambg.-Südam.	156 3/4
Deutsche Bank .	239 3/4	Mexi	146 1/4	Hans.-Dampfsch.	245 1/2
Disk.-Kommand.	186 1/2	4%Russen (1902)	89 1/4	Lloyd	110 1/4
Dresdner Bank.	—	Türkenlose .	163—	Dynamit-Trust.	165—
Nationalbank..	109 3/4	Aumets-Friede	155 3/4	Naphtha-Nobel.	341—
Schaaffhausen .	108 1/4	Bochumer . .	220 3/4	Allg. Elektrizität	241 1/4
Pet. Int. Hdlsbk.	179 1/2	Luxemburger	128—	D.-Ueberseeel.	—
Läb.-Büchener .	—	Gelsenkirchen	180 1/4	Siemens.	—
Schantungbahn.	131 1/2	Harpener. . .	177 1/4	Schuckert . .	144 1/4
Lombarden. . .	18 1/2	Hohenlohewrk.	105 1/4	Ges. f. elektr.	
Anatolier. . . .	—	Laurahütte . .	147 1/4	Unterm.	157 1/2
Baltimore. . . .	91 1/4	Phönix	234 1/2	South-Westafr..	—

Frankfurter Nachbörse.

= **Frankfurt a. M.,** 16. Juni. Kurse von 1¾ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 189 3/8, Dresdner Bank —.—, Petersb. Int. Handelsbank 179 1/2, Staatsbahn 149 1/2, Lombarden 18¼, Baltimore und Ohio —.—, Deutsch-Luxemburger —.—, Phönix 235 1/2 a 235.—, Naphtha 343.— a 341 1/2.

Banken und Geldmarkt.

w. **Die neue Schutzgebietsanleihe.** Berlin, 16. Juni. Die Zeichnung auf die 65 Millionen 4proz. deutsche Schutzgebietsanleihe von 1914 wurde geschlossen, da die Zeichnungen besonders auf die Sperrstücke sehr stark eingegangen sind.

Berg- und Hüttenwesen.

w. **Die Niederlausitzer Kohlenwerke** verteilen nach 2 021 333 M. Abschreibungen (gegen 1 825 535 M. i. V.), bei weiteren erheblichen Rückstellungen und ungefähr dem gleichen Gewinnvortrag wieder 12 Proz. Dividende. Zur Tilgung der Kosten für Neubauten wird das Kapital um 4 Mill. Mark erhöht.

Industrie und Handel.

w. **Der deutsche Außenhandel.** Berlin, 15. Juni. Nach dem Maihefte 1914 der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands haben betragen im Mai 1914 die Einfuhr 6 057 090 Tonnen (gegen 5 938 330 im Mai 1913), die Ausfuhr 6 089 804 (gegen 5 770 559), im Jahre 1914 die Einfuhr 27 442 251 Tonnen (gegen 27 983 097), die Ausfuhr 30 398 576 Tonnen (gegen 60 306 132). Die Werte erreichten (in Millionen Mark) im Mai 1914 in der Einfuhr 903.0 an Waren sowie 16.2 an Gold und Silber (gegen 873.7 und 29.6 im Mai 1913), in der Ausfuhr 880.7 an Waren sowie 10.3 an Gold und Silber (gegen 820.7 und 5.1 im Mai 1913), im Jahre 1914 in der Einfuhr 4593.1 an Waren sowie 107.7 an Gold und Silber (gegen 4507.2 und 134.2 im Mai 1913), in der Ausfuhr 4249.2 an Waren sowie 41.8 an Gold und Silber (gegen 4136.4 und 46.5 im Mai 1913).

* **Kalkstickstoff.** Im Interesse einer glatten Abwicklung der Geschäfte gibt die Verkaufsvereinigung für Stickstoffdünger, Berlin, bekannt, daß sie auch für das Geschäftsjahr 1914/15 für frühere Abnahmen von Waggonladungen von 5000 Kilogramm an aufwärts folgende Sondervergütungen gewährt: Für Abrufe im Juni vom 15. ab 25 M., Juli 20 M., November 35 M., Dezember 30 M., Januar 25 M., alles die 10 000 Kilogramm. Der jeweilige Abrufe muß bis zum 20. der betreffenden Monate eingehen. Bei dieser Gelegenheit sei wiederholt darauf hingewiesen, daß der Bezug der hochprozentigen A-Ware (17.22 Proz.) sich namentlich nach der neuerdings erfolgten Herabsetzung der Preise als am vorteilhaftesten für eine rationelle Stickstoffdüngung empfiehlt.

w. **Der Zusammenschluß in der Emaillier-Industrie.** Leipzig, 15. Juni. In der heutigen Hauptversammlung für die Begründung des Verbandes deutscher Emaillierwerke, in der 60 Firmen mit ca. 85 Proz. der deutschen Gesamterzeugung vertreten waren, wurde der Verbandsvertrag unter dem Vorbehalt unterzeichnet, daß die restlichen Firmen von Bedeutung ihren Zutritt nachträglich erklären. Die Kommissionen für die Aufstellung der neuen deutschen Normalpreisliste werden Mitte Juli in Hannover zusammentreten. Die neuen Preise sollen alsbald nach dem Beitritt der übrigen Werke in Kraft treten. Lieferungen über den Ultimo 1914 hinaus dürfen nicht übernommen werden. Der Verband, der erstmalig fast die gesamte deutsche Erzeugung in sämtlichen Gruppen umfassen wird, soll auf 2 Jahre bis Ultimo 1916 fest abgeschlossen werden.

* **Die Maschinenfabrik Kappel, A.-G. in Chemnitz,** hat einen großen Auftrag auf Tüllstühle, und zwar auf etwa 70 bis 80 Stück erhalten. Die Bestellung erfolgte von einer belgischen Firma.

* **Die Gründungstätigkeit in Rußland.** Aus Petersburg wird geschrieben: Nach den statistischen Mitteilungen des Conseils der Montanindustriellen Südrußlands wurden in den ersten drei Monaten 1914 in Rußland 99 (79) Unternehmen mit 139 998 050 Rubel (108 578 750) Grundkapital ins Leben gerufen. Das Ausland ist hierbei nur mit 4 (8) Unternehmen mit 3 848 050 Rubel (17 678 750) Grundkapital beteiligt.

Marktberichte.

= **Aus dem Bericht der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.** Mannheim, 15. Juni. Preise für 100 kg. Weizen 21.50 bis 22 M., Roggen 18.25 bis 18.50 M., Gerste 16.75 bis 18.25 M., Hafer 18.25 bis 19 M., La Plata 16.25 M. — Mainz, 12. Juni. Preise für 100 kg. Weizen 21.50 bis 22.40 M., Roggen 17.50 bis 18.50 M., Hafer 19.75 M.

O. **Heu- und Strohmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 16. Juni. Man notierte: Heu per 50 kg 3 bis 3.60 M. Geschäft: flott. Die Zufuhren waren aus den Kreisen Friedberg, Hanau und Dieburg.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 12. bis 16. Juni 1914.

Dampfer:	Herkunft bezw. Reiseziel:	Ankunft bezw. Weiterfahrt:
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Rettenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 1.		
Muansa	auf der Heimreise	Juni 12. in Antwerpen.
Rufidji	» » Heimreise	» 12. von Lanne.
Gertrud Woermann	» » Ausreise	» 12. von Marseille.
Stoomvaart Maatschappy Nederland Amsterdam. 31		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Lombok	auf der Heimreise	Juni 12. von Port Said.
Billiton	» » Ausreise	» 12. v. Southampton
Prinzess Juliana	» » Ausreise	» 12. von Lissabon.
Rembrandt	» » Heimreise	» 12. von Lissabon.
Banda	» » Ausreise	» 12. von Suez.
Kambangan	» » Ausreise	» 12. Cape del Armi p.
Roepat	» » Heimreise	» 12. von Padang.
Grotius	» » Ausreise	» 13. in Batavia.
Vondel	» » Heimreise	» 13. von Singapore.
Prins der Niederl.	» » Ausreise	» 13. Perim pass.
Oesterreichischer Lloyd.		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Praga	nach Korfu	Juni 13. von Athen.
Baron Gautsch	von Spalato	» 14. in Ragusa.
Wien	» Brindisi	» 15. in Alexandrien
Gablonz	nach Bombay	» 15. von Aden.
Africa	» Singapore	» 15. von Hongkong.
Baron Bruck	von Medua	» 16. in Durazzo.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschifffahrt.

Abfahrten von Biebrich: Morgens 6.20, 7.40 (Vorkajütenschiff: Montags, Mittwochs und Freitags), 8.30, 9.20 (Salon-Express »Borussia«, »Augusta Victoria«), 9.50 (Schnellfahrt »Barbarossa« und »Bismarck«), 10.20, 11.20 (Salon-Express »Blücher« und Kaiser Wilhelm II.), 12.30 bis Köln, mittags 1.30 (Güterschiff, nur Werktags) bis Koblenz, 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Koblenz, 3.20 (nur Sonn- u. Feiertags) bis Assmannshausen, 4.10 bis Andernach, abends 6.20 bis Bingen und zurück. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Biekel, Langgasse 20. Telephon 2346. F 318

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Roman" und „Alt-Nassau".

Chefredakteur: A. Hegerhorst (verreist). Z. V.: Dr. phil. G. Schellenberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Z. V.: Dr. phil. G. Schellenberg; für Feuilleton: B. v. Rauenberg; für Aus Stadt und Land und das gesamte Provinzielle: Z. V.: H. Tiefenbach; für Gerichtssaal: H. Tiefenbach; für Sport und Luftfahrt: J. Günther; für Vermischtes, Letzte Drahtberichte und Briefkasten: G. Leonder; für den Handelsteil: St. Ey; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 3 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel- und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 66, Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 17. Juni 1914. **Abend-Ausgabe.** Nr. 276. • 62. Jahrgang.

Der vertagte Landtag.

○ Berlin, 16. Juni.

Für die unmäßig lange und ganz gewiß beklagenswerte Dauer der Etatsberatungen im Reichstag haben die Konservativen stets ein tadelswertes Redebedürfnis auf seiten der Linken als Hauptursache aller Übel behauptet, und wenn man diese Beschwerden hört, sollte man meinen, daß die Geschäfte sofort besser und schneller geführt werden würden, wenn die Rechte stärker an Zahl und mit ausschlaggebender Bedeutung ausgerüstet wäre. Die heitere Probe auf das Exempel konnte man in dem jetzt beendigten Abschnitt der Landtagssession machen. Hier herrschen die Konservativen beinahe ohne Einschränkung, aber die Etatsberatungen zogen sich trotzdem mit übermäßiger Länge hin, und im Abgeordnetenhause ergab sich so dieselbe Notlage wie im Reichstag; es blieb keine Zeit übrig für andere wichtige Aufgaben. Eine der unfruchtbarsten Tagungen, die unsere parlamentarische Geschichte je zu verzeichnen gehabt hat, hat heute ihren Abschluß gefunden. Man kommt in Verlegenheit, wenn man sagen soll, was der Landtag in den vielen Monaten seines Zusammenseins geleistet hat. Ein Ausgrabungsgesetz ist angenommen worden, eine Rentenbanknovelle hat man fertiggestellt, auch das nützliche und tüchtige Werk der Besoldungsnovelle ist unter Dach und Fach gebracht worden, für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse hat man in anständiger und verständiger Weise gesorgt, und insofern ist gewiß allerlei geschehen, aber es ist wenig gegenüber dem, was unterblieben ist. Niemand hat ja eine besondere Sehnsucht danach, daß das Fideikommißgesetz möglichst schnell zustandekommen möge, immerhin muß dem Landtag vorgehalten werden, daß diese Aufgabe sehr wohl in der verfügbar gewesenen Zeit hätte geleistet werden können. Daß es nicht der Fall war, kommt allerdings nicht auf die Rechnung des Abgeordnetenhauses, sondern auf die des Herrenhauses, indessen handelt es sich am Ende um den ganzen Geist, in welchem die Geschäfte in Preußen geführt werden, und da verteilt sich denn die Schuld auf die beiden Häuser des Landtags gleichmäßig, die Regierung nicht zu vergessen, die es offenbar nicht versteht, mehr Dampf in die Maschine zu leiten, wie sie es bei ihrer innigen Gemeinschaft mit den Konservativen doch könnte und müßte. Der langsame Fortschritt der Beratungen über das wichtige Grundteilungsgesetz nun gar fällt ausschließlich dem Abgeordnetenhause zur Last, also der maßgebenden Rechten. Daß die Wahlrechtsreform in diesem Landtag keine Fortschritte machen kann, das ist so selbstverständlich, daß man sich bei der Tatsache kaum aufzuhalten braucht. Nicht einmal die bescheidenste Änderung des veralteten Wahlgesetzes steht in Aussicht, nicht einmal die Ersetzung der öffentlichen durch die geheime Stimmabgabe, obwohl sich Staatsregierung und Rechte eigentlich sagen sollten, daß diese Änderung keineswegs dem Radikalismus zugute käme. Denn die Klagen sind alt und nicht grundlos, daß der sozialdemokratische Terrorismus gerade die öffentliche Stimmabgabe mit Erfolg zum starken Druck auf zahlreiche Wähler der dritten Klasse zu benutzen vermag. Aber niemand kann sagen, wann und wie das Grundübel der preußischen Zustände, die unbefugte, weit über die tatsächlichen Bedingungen hinausgehende Vorherrschaft der Rechten, die ihre Stellung nahezu ausschließlich einem unnatürlich ungerechten Wahlgesetz verdankt, gebrochen werden kann. Geschichtlich und nicht bloß parteipolitisch angesehen, ist es ein großes Glück für die Konservativen, daß wir im Reiche eine auf demokratischer Grundlage beruhende Volksvertretung haben. Würde der Reichstag nicht als Ventil dienen und müßten die Aufgaben, die ihm zugewiesen sind, etwa immer noch von dem preußischen Landtage in seiner jetzigen Zusammensetzung gelöst werden, so würde der Kessel längst gesprengt worden sein.

Das Debut Vivianis.

Das Programm.

wb. **Paris**, 16. Juni. Der Ministerrat hielt heute vormittag im Elysée eine Sitzung ab, in der die Fassung der ministeriellen Erklärung gebilligt wurde. In der Erklärung sagt die Regierung, daß sie ihre Autorität nur auf eine ausschließlich republikanische Mehrheit stützen wolle und weigert sich, direkt oder indirekt die Unterstützung der reaktionären Parteien anzunehmen. Sie versichert, daß ihr nächstes Werk die Anleihe sei, die noch vor dem Budget genehmigt werden müsse. Dann aber werde sie von dem Senat über die Vorlage, die von der Kammer bereits angenommen worden sei und eine progressive Steuer auf das Gesamteinkommen fordere, abstimmen lassen und den Senat gleichzeitig bitten, diese Vorlage in das Finanzgesetz von 1914 einzufügen. Die Regierung beabsichtigt, in das Budget für 1915 eine progressive Steuer auf das Kapital aufzunehmen. Die Regierung sagt in der Erklärung weiter, sie werde es als ihre höchsten Pflichten betrachten, in der von der Republik seit so vielen Jahren verfolgten äußeren Politik zu beharren. Die Regierung wird binnen kurzem eine Reihe von Gesetzesvorlagen einbringen, deren wichtigste die Vorlage über die militärische Vorbereitung der Jugend und über die Reorganisation der Reserven ist. Erst nach der Annahme und Anwendung dieser Vorlagen und nachdem ihre Anwendung ihre Wirksamkeit gezeigt hat, wird die Regierung, indem sie gleichzeitig die Ergebnisse der Erfahrung und die Notwendigkeit der nationalen Verteidigung berücksichtigt, eine teilweise Erleichterung der militärischen Lasten vorschlagen können. Bis dahin wird sich die Regierung unter der Kontrolle des Parlaments auf eine genaue und loyale Anwendung des Gesetzes beschränken. Die Erklärung des Kabinetts bestätigt die Notwendigkeit der Wahlreform in Übereinstimmung mit der republikanischen Partei und beiden Kammern. Die Regierung wird gleichzeitig die Verteidigung des Laienstaates sichern. Sie will eine Republik, die ebensoweit von der Verfolgung ihrer Gegner entfernt sei wie von der Schwäche, aus der die Feinde Nutzen ziehen könnten.

Die Verlesung im Senat.

wb. **Paris**, 16. Juni. Im Senat fand für die Verlesung der Ministererklärung durch den Justizminister und Großsiegelbewahrer Bienvenu Martin eine kurze Sitzung statt. Die Stelle, in der der Wille der Regierung ausgedrückt wird, ausschließlich mit der republikanischen Mehrheit zu regieren, wurde von der äußersten Linken durch Zurufe unterstrichen. Die Stelle über das Dreijahrgesetz wurde unter tiefem Schweigen angehört.

Die Aufnahme in der Kammer.

wb. **Paris**, 16. Juni. Ministerpräsident Viviani verlas die Ministererklärung. Er wurde von der Linken sofort mit Beifall begrüßt. Bei der Stelle über die auswärtige Politik erscholl mehr Beifall aus dem Zentrum als von der Linken. Bei dem Absatz über das Dreijahrgesetz rief der Sozialist Vaillant unter dem Beifall der äußersten Linken: Nieder mit den drei Jahren!, was vom Zentrum mit Lärm beantwortet wurde. Darauf erschollen neue Protestrufe von den Bänken der Sozialisten. Der Sozialist Guesde rief: „Hört auf das, was Ribot sagt!", wozu die äußerste Linke lachte. Der Absatz über die loyale Anwendung des Dreijahrgesetzes wurde im Zentrum und von einem großen Teile der Linken mit Beifall begrüßt, während die Sozialisten mit schmähenden Zurufen antworteten. Man rief: Augagneur!, worauf dieser schwieg. Der Schluß der Ministererklärung wurde auf allen Bänken mit Ausnahme der Sozialisten und einigen Abgeordneten der Rechten mit Beifall aufgenommen.

Der Geeinigte Radikale Thiery-Cazes ergriff darauf das Wort zu einer Interpellation. Er forderte die Rückkehr zum Zweijahrgesetz, das das einzig demokratische sei. (Beifall auf der äußersten Linken und Zwischenrufe von anderen Bänken.) Jaurès sagte, die Regierung müsse ihre Ansichten über die Wahlreform genau ausdrücken. Diese Reform werde auf billige Weise nur durch das Verhältniswahlsystem gelöst werden können. (Beifall im Zentrum und der Rechten.) Jaurès brachte ein Register heftiger Anklagen gegen das Dreijahrgesetz vor, das die nationale Verteidigung desorganisiere. (Rufe von der Rechten: Es leben die drei Jahre! Darauf Protestrufe von der äußersten Linken.) Die äußerste Linke zollte fast allein den lebhaften Kritiken Jaurès Beifall, der mehrmals warten mußte, bis der Lärm sich legte. Jaurès lobte lebhaft das System des Volkes in Waffen und forderte, daß man es vorbereite. (Beifall auf der äußersten Linken und einigen Bänken der Linken.) Viviani habe wohl in drei Tagen seine Formel ändern können, aber nicht seine Meinung. Dieser Formel setze er diejenige des Kongresses von Pau entgegen.

Ministerpräsident Viviani antwortete alsdann auf die Interpellationen. Von der Linken sehr lebhaft begrüßt, sagte er, er nehme, ebenso wie Ribot es getan habe, die Macht nur an, um die gegenseitigen Schwierigkeiten, besonders die finanziellen, zu überwinden. Dann sprach er sich über die von der Regierung beschlossenen finanziellen Maßnahmen aus. Im Budget für 1915 werde er von den Besitzenden verlangen, die militärischen Lasten zu tragen, die ihnen zukämen. (Beifall auf der Linken.) Er erinnerte daran, daß das Militärgesetz angenommen worden sei, um auf die mächtige Anstrengung des Nachbarlandes zu antworten und um dieser eine mächtige Anstrengung Frank-

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Der Richard-Strauß-Zyklus im Hoftheater wurde mit der Musikkomödie „Der Rosenkavalier" fortgesetzt und gestern mit „Ariadne auf Naxos" beschlossen. Die Einheitlichkeit des Stils wie in „Salome" hat Strauß in diesen beiden späteren Werken nicht wieder erreicht: schon die Textvorlagen standen dem hindernd im Wege. Die Fülle von geistreichen Einfällen und tonmalerisch bedeutsamen Einzelheiten und den größeren melodischen Reiz der beiden Werke wird man nicht verkennen. Einer glänzenden Wiedergabe hatte sich der „Rosenkavalier" zu erfreuen: Frau Böhm van Endert (aus Berlin) ist hier durch ihre lebensvolle Darbietung als „Rofrano" längst gut bekannt. Frl. Frick als eine überraschend sympathische „Feldmarschallin" und Herr Bohnen als „Lerchenau" standen auf gewohnter Höhe. Ihnen wußte sich Herr Wuzöl (von Kassel) mit Glück und Geschick als „Faninal" anzuschließen. Herr Schubert hatte jetzt die Partie des „Sängers" und Herr Scherer die Rolle des „Intriganten Valzacchi" übernommen und anerkennenswert durchgeführt.

In dem der „Ariadne" vorangehenden Lustspiel „Der Bürger als Edelmann" setzte Frau Heydecker ihr Engagements-Gastspiel fort: sie gab die „Magd Nicoline". Aber in ihrem Lachen und Kichern lag längst nicht so viel Musik, wie in dem unserer einheimischen Nicoline-Doppelbauer: es wirkte nicht ansteckend; das Publikum zeigte sich immun. Die allgemeine schauspielerische Gewandtheit der Frau Heydecker ist schon neulich erkannt und bewährte sich so ziemlich auch gestern. Als Prüfstein für ein Engagement ist aber auch diese kleine Episodenrolle wohl kaum geeignet. In der Aufführung der Oper „Ariadne auf Naxos" gastierte — an Stelle der erkrankten Frl. Englerth — Frau Lauer (von Karlsruhe), deren schöne Erscheinung und angenehme Stimmittel der Partie der „Ariadne" nicht wenig zugute kamen. Rühmliche Unterstützung boten wieder Herr Schubert als „Bacchus" und Frau Friedfeld in der halsbrecherischen Koloraturpartie der „Zerbinetta". Für die kleineren Rollen der Oper waren bekannte tüchtige Kräfte zur Hand, denen sich Frl. Bake (von Kassel) als lieblich singende „Najade" und Herr Schramm (von Frankfurt) als derblustiger „Brighella" mit anerkennenswerter Routine zugesellten. Beide Strauß-Opern waren zahlreich besucht und die Beifallsbezeigungen für alle Beteiligten sehr ehrenvoll.

An Richard Strauß heutzutage noch teilnahmslos vorüberzugehen — unmöglich! Man wird zu ihm Stellung nehmen müssen: so oder so. Und schon das bezeugt seine Bedeutung. Gerade zur rechten Zeit — zur 50jährigen Geburtstagsfeier — erschien soeben (im Verlag von Schuster u. Löffler, Berlin) eine umfassende Strauß-„Biographie" von Max Steinitzer. Es ist die knappere Bearbeitung einer schon früher geschriebenen, sehr weitschichtig angelegten Strauß-Biographie. Die Hauptstätten der Direktionstätigkeit Strauß' — München, Meiningen, Weimar, nochmals München und Berlin — boten die naturgemäße Handhabe für die Einteilung des Stoffes: anknüpfend an diese Berufstätigkeit hat Steinitzer die schöpferische Tätigkeit des gefeierten Künstlers eingehend und liebevoll besprochen. Vom „Rosenkavalier" meint der Biograph, der ebenfalls gegen das Libretto manches einzuwenden hat: „daß Strauß neben der ganzen Fülle anderer Obliegenheiten die Ausarbeitung dieser mit minutiösester Feinheit angelegten Partitur im Zeitraum von 17 Monaten vollenden konnte, ist bisher wohl das Staunenswerteste in seiner Komponistenlaufbahn!" Bei der Einstudierung der „Ariadne auf Naxos" hat Strauß die Sängerinnen, „ihre Darstellung nicht zu sehr zu detaillieren: zur Zeit Molières habe man das in der Oper nicht gekannt, und — so fügte er voll launiger Ironie hinzu — der Unfug des Spiels in der Oper ist eine neumodische Erfindung" . . . Daß Strauß mit Bezug auf manche seiner Gesangsstellen geäußert hat, „die treffe ich selber nicht" —, ist ja wohl bekannt. Weniger bekannt ist sein Ausruf komischer Verzweiflung gegenüber dem oft noch allzu konservativen musikalischen Geschmack des Publikums und der Kritik; in einem Brief an seinen ersten Förderer und Protektor Hans v. Bülow schrieb er: „Wenn ich nur erst einmal den verfluchten Wohlklang ausrotten könnte!" Nun, unser Wiesbadener Strauß-Zyklus hat bewiesen, daß der Komponist diese Sehnsucht hin und wieder schon recht ausgiebig gestillt hat. Doch vergessen wir darüber nicht all das Interessante, Neue und Originelle, das wir der Begabung des kühnen Fortschrittsmannes Rich. Strauß verdanken. Bülows Wort, das er nach Strauß' schwerer Erkrankung (1891) schrieb, soll in Ehren bleiben: „Gottlob, daß Strauß gerettet ist; der hat eine große Zukunft noch; der verdient zu leben!" . . .

Somit soll zur Strauß-Feier die anregsam und mit feuilletonistischer Flottheit geschriebene „Biographie" gern willkommen geheißen sein.

O. D.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 16. Juni: Dreimaliges französisches Emile-Verhaeren-Gastspiel von Carlo Liten mit seinem Künstler-Ensemble: **„Le cloître."** Drame en 4 actes de E. Verhaeren.

Emile Verhaeren fängt langsam an, in Deutschland bekannt zu werden. Seine Gedichte kamen in deutscher Übersetzung heraus und fanden allgemeinen Anklang, und sein Name wird in deutschen Blättern jetzt fast so oft genannt, jedenfalls mit der gleichen Anerkennung und Achtung, wie der Maurice Maeterlincks. Um so mehr ist es zu verwundern, daß der Name des Dichters nicht ein größeres Publikum anlockte. Mußte doch jeder wissen, daß er einen interessanten Abend erleben durfte, daß ihm Wertvolles geboten würde. Aber statt der erwarteten Menge eine klaffende Leere. . . . .

Der Dichter bringt vier Ausschnitte aus dem Leben der Mönche, eigentlich eher die Seelenqualen eines einzigen

reichs entgegenzusetzen. (Beifall.) Aber kein Gesetz sei unantastbar. Der Ministerpräsident legte Gewicht darauf, mitzuteilen, daß, falls er im Oktober 1915 die Macht noch in Händen habe, er den Jahrgang nicht entlassen werde. (Lebhafter wiederholter Beifall im Zentrum und auf verschiedenen Bänken der Linken.)

Viviani wandte sich dann an die äußerste Linke mit der Frage, ob die Demokratie ihr nur das eine Mandat gebe, in der ganzen Gesetzgebung nur die Militärfrage zu betreiben. (Rufe: Gewiß, gewiß!) Viviani ging dann das Steuerprogramm und das soziale Programm durch, welches die Mitwirkung der Linken erfordere. Die republikanische Mehrheit dürfe sich nicht zersplittern lassen. Die Regierung rechne auf ihre Unterstützung. (Lebhafter Beifall auf der Linken und auf verschiedenen Bänken des Zentrums.)

Ein Vertrauensvotum.

wb. **Paris**, 16. Juni. Nach der Debatte wurde die folgende, von Breton Treygnier und Genossen im Namen der Radikalen, der republikanischen Sozialisten und der übrigen linksrepublikanischen Gruppen eingebrachte Tagesordnung mit 370 gegen 137 Stimmen angenommen: „Die Kammer spricht der Regierung das Vertrauen aus in der Überzeugung, daß diese eine auf der Einheit der Republikaner beruhende Politik der Reformen betätige und sich auf eine ausschließlich republikanische Mehrheit stützen wird.“ (Lebhafter Beifall auf den Bänken der Republikaner.)

Das Exposé über die Finanzlage.

wb. **Paris**, 16. Juni. Der Finanzminister gab im heutigen Ministerrat ein Exposé über die Finanzlage. Der Anleihegesetzentwurf fordert die Ermächtigung zur Emission einer 3½prozentigen Rente bis zu einem Betrage von 805 Millionen Franken, von denen 800 Millionen für das Heer und die Marine und 5 Millionen Franken für Ausgabespesen bestimmt sind. Da das Heeres- und Marineprogramm 1 500 000 000 Franken erfordert, wird eine weitere Milliarde vom öffentlichen Kredit gefordert. Der Gesetzentwurf spricht weder von einem Zeitpunkt noch von Bedingungen dieser Anleihe, doch wird angenommen, daß sie 1915 erfolgt. — Nach der Vertrauenskundgebung für das Kabinett brachte der Finanzminister Noulens den Anleihegesetzentwurf in der Kammer ein. Diese beschloß, zur Prüfung desselben eine Kommission zu ernennen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Das genaue Abstimmungsresultat.

wb. **Paris**, 17. Juni. Nach dem amtlichen Bericht umfaßt die Mehrheit der Kammer 362 Stimmen, welche dem Ministerium Viviani ihr Vertrauen aussprach, 142 geeinigte Radikale, 14 sozialistische Radikale, 20 republikanische Sozialisten, 64 Mitglieder der radikalen Linken, 56 Links-Republikaner, 34 Mitglieder der demokratischen Linken, 4 unabhängige sozialistische Republikaner, 3 gemäßigte Republikaner und 25 Wilde. Gegen das Ministerium stimmten sämtliche 101 Mitglieder der Gruppe der geeinigten Sozialisten, 1 revolutionärer Sozialist, 18 geeinigte Radikale, 1 Gemäßigt-Republikaner, 14 Konservative und 4 Wilde. Der Abstimmung enthielten sich 93 Abgeordnete, der Mehrzahl nach gemäßigte Republikaner und Konservative.

*

Französische Preßstimmen.

wb. **Paris**, 17. Juni. Die gemäßigt-republikanischen und konservativen Blätter äußern zwar lebhaft ihre Befriedigung darüber, daß nunmehr die Durchführung des Dreijahrgesetzes gesichert scheine, machen jedoch aus ihren Bedenken bezüglich des sonstigen Programms des neuen Ministeriums kein Hehl. Der „Figaro“ schreibt: Viviani war einen Augenblick lang der Dolmetsch aller Patrioten und das soll ihm hoch angerechnet werden. Aber betreffs seiner übrigen Pläne sind alle Besorgnisse gerechtfertigt. — Wie gestern in der Kammer richtete Jaurès heute in der „Humanité“ scharfe Angriffe gegen die Regierung, indem er u. a. schreibt: Es war ein böser Tag für das Ministerium, das sich zugleich rückschrittlich und zweideutig gezeigt hat. Was die Stellung des Ministeriums unhaltbar macht, ist der Umstand, daß es sich anscheinend auf die republikanische Mehrheit und die Kräfte der Linken stützen will und dabei durch irgend welche dem Elysée gegenüber eingegangene Versprechungen gezwungen ist, für das Dreijahrgesetz eine Formel anzuwenden, die von der Mehrheit der Republikaner bekämpft wird. — Der „Radical“ stellt mit Bedauern fest, daß sich der Block gestern gelockert habe, spricht jedoch die Hoffnung aus, daß er sich wieder von neuem befestige und daß die Regierung das Ihrige dazu beitragen werde.

England und das französische Dreijahrgesetz.

wb. **London**, 16. Juni. Der Liberale Wedgwood fragte im Unterhaus, ob die Regierung jemals offiziell oder inoffiziell, mündlich oder schriftlich der französischen Regierung bezw. dem französischen Kabinett, einem Minister oder sonst einem französischen Regierungsbeamten gegenüber zu verstehen gegeben habe, daß sie an dem Gesetz über die dreijährige Dienstzeit interessiert oder über die Annahme desselben erfreut gewesen sei oder daß sie besorgt sein würde, wenn das Gesetz aufgehoben würde. Sir Edward Grey antwortete: Die Anfrage ist in so weiten Ausdrücken gehalten, daß ich sie nur verneinen kann, soweit ich unterrichtet bin. Es ist ganz und gar nicht unsere Sache, Frankreich irgendeine Ansicht über das Dreijahrgesetz anzubieten oder auszudrücken.

Die Ereignisse in Albanien.

Die Kämpfe um Durazzo.

Die Lage in Durazzo.

wb. **Wien**, 16. Juni. Nach einem Radiotelegramm aus Durazzo herrscht infolge des Gewehr- und Geschützfeuers eine gestern den ganzen Tag bis zum Einbruch der Nacht andauernde große Erregung. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Zahlreiche Familien flüchteten in die Konsulate. Einige Beruhigung trat erst ein, als um 10 Uhr abends 1500 Malissoren aus Alessio eintrafen. In den Straßen streifen Patrouillen von Gendarmen und Freiwilligen umher. In mehreren Straßen wurden Barrikaden errichtet. Um ½12 Uhr nachts begann abermals ein heftiges Gewehrfeuer. In den Kampf griff auch die Artillerie ein. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe beleuchteten die feindlichen Stellungen. Offiziere des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Szigetvar“ berichten, daß sie bei Kawaja einen Kampf beobachtet haben. Man nimmt an, daß dort die Truppen von Aziz-Pascha-Vrioni in einem Kampf mit den Rebellen stehen.

Die Verluste bei Durazzo. Neue Erfolge der Regierungstruppen.

* **Wien**, 17. Juni. Die Verteidiger von Durazzo hatten gestern 5 Tote und 40 Verwundete. Die Verluste der Angreifer müssen namentlich infolge des Geschützfeuers sehr groß sein. Die Führer der Rebellen Hodscha und Ryheka wurden verwundet und nach Durazzo gebracht. Gerüchtweise verlautet, Kawaja sei von den Anhängern des Fürsten unter der Führung von Aziz-Bei eingenommen worden. Heute ist ein Vorrücken der Truppen aus Durazzo gegen die Hügel des Rastibul beabsichtigt. 5 Dörfer, die sich im Gebiete von Kurbini im Aufstande befinden, haben sich Prenk Bibdoda unterworfen. Von Skutari sind 500 Malissoren und 50 Katholiken nach Alessio abgegangen, um die dort versammelten regierungstreuen Truppen zu verstärken und den Angriff gegen die Aufständischen zu eröffnen.

Die Haltung des Fürstenpaares.

wb. **Rom**, 16. Juni. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Durazzo über die gestrigen Ereignisse, in der die tapfere und kaltblütige Haltung des Fürsten hervorgehoben wird. Dieser bewahre als guter deutscher Soldat immer seine gelassene Haltung und betrachte die Lage mit der größten Kaltblütigkeit. Die Fürstin Sofie pflege die Verwundeten auf einem Verbandsplatze in der Nähe des Palastes. Die kleinen Prinzen und das gesamte Zivil- und Militärpersonal des Hofes seien immer im Palast, wo vollkommene Ruhe herrscht. Gegen Mittag habe der Fürst die Verteidigungslinie besichtigt. Er sei dort einige Zeit geblieben und habe sich lebhaft für alle Vorgänge des Kampfes interessiert.

Tirana zurückerobert.

A.K. **Durazzo**, 16. Juni. Achmed-Bei-Mati besetzte nach einem Siege über die Aufständischen Tirana mit 1500 Mann. Ein Teil der Aufständischen, die entwaffnet wurden, erklärte sich für den Fürsten. Sie baten Achmed-Bei-Mati, beim Fürsten um Amnestie für sie zu bitten.

Die Aufständischen bei Valona zurückgeschlagen.

A.K. **Valona**, 16. Juni. Die Regierungstruppen in Muzchija am Unterlauf des Semonflusses, nördlich von Fieri, unternahmen in drei Gruppen gegen die nördlich des Flusses stehenden Aufständischen einen Angriff. Diese zogen sich auf das Kloster Ardenizo zurück, das eine ausgezeichnete strategische Position bildet. Die drei Gruppen der Regierungstruppen sollen nunmehr die Aufständischen dort konzentrisch angreifen. Unter den Regierungstruppen herrscht Mangel an Verpflegungs- und Sanitätsmaterial.

*

Der deutsche Geschäftsträger angekommen.

wb. **Durazzo**, 17. Juni. Der deutsche Geschäftsträger v. Luzius ist hier eingetroffen.

Der griechisch-türkische Konflikt.

Die türkische Antwortnote.

○ **Pera**, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Antwort auf die griechische Verbalnote ist, wie hier bekannt wird, auf einen Ton gestimmt, der zeigt, daß die Kreise am Goldenen Horn allmählich die Geduld zu verlieren beginnen. In der Antwortnote heißt es, die Türkei spreche Griechenland die Berechtigung ab, zur Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten. Andererseits halte sich die Türkei für vollauf berechtigt, von Griechenland Schadenersatz für die Mohammedanerverfolgungen in Mazedonien zu verlangen. Infolge dieser Erklärung wird von hiesigen Kreisen befürchtet, daß Griechenland alsbald die diplomatischen Beziehungen abbrechen und die Feindseligkeiten eröffnen wird. — Nach Informationen an Berliner zuständiger Stelle entsprechen diese Mitteilungen aber absolut nicht den Tatsachen. Würde die Antwort wirklich so ausgefallen sein, wie sie in einem Berliner Blatte angedeutet wird, so wäre sie grob und abweisend und würde den Griechen tatsächlich Grund zur Kriegserklärung geben. Im strikten Gegensatz dazu weiß man hier, daß die Türkei ihre Antwort im entgegenkommenden Sinne abfassen wird und keinesfalls eine glatte Ablehnung der griechischen Wünsche beabsichtigt.

Die Reise Talaat-Beis.

Konstantinopel, 16. Juni. Der Minister des Innern Talaat hat telegraphisch mitgeteilt, daß er sich heute früh nach Vurla begeben habe, um dort die Auswanderungsbewegung einzudämmen. Nachmittags habe er sich mit dem griechischen Metropoliten nach Cunye begeben. Die Bevölkerung sei bereits zur Auswanderung bereit auf der Bahnstation gewesen, habe sich aber, da Truppen zu ihrem Schutze unterwegs sind und 40 Exzedenten verhaftet waren, von ihrem Vorhaben abbringen lassen. — Talaat-Bei hat den Gouverneur der Dardanellen und des Sandschak wegen Nachlässigkeit in der Frage der Auswanderung der Griechen sowie den Gouverneurstellvertreter von Aiwali wegen eigenmächtigen Vorgehens seines Postens enthoben. — Die griechische Kammer hat wegen der Unsicherheit der gegenwärtigen Lage die Arbeiten für einige Zeit vertagt.

Erneute Griechenverfolgungen.

Athen, 17. Juni. Hier laufen zahlreiche Telegramme von den Gouverneuren von Mythilene, Chios und Samos ein, nach denen die Verfolgungen der Griechen erneut mit Heftigkeit eingesetzt haben. Diesmal sind den Telegrammen eingehende Beschreibungen der schrecklichen Leiden beigefügt, denen die griechische Bevölkerung beständig ausgesetzt ist. Verschiedene Metzeleien sind vorgekommen und werden durch ausländische Zeugen bestätigt, so daß es schwer ist, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Augenscheinlich ist die türkische Regierung nicht mehr Herr der Lage. Die Flüchtlinge drängen sich um den Zug Talaat-Beis und bitten um Schutz. Es bleibt ihm im Moment nichts anderes übrig, als sie zu ersuchen, in die Heimat zurückzukehren, da er zur Zeit nicht in der Lage ist, etwas für sie zu tun.

Serbien erklärt sich solidarisch mit Griechenland.

Konstantinopel, 16. Juni. Der serbische Geschäftsträger Georgewitsch unternahm heute einen mündlichen Schritt auf der Pforte, der deshalb bezeichnend ist, weil er das Allianzverhältnis zwischen Serbien und Griechenland in den Vorder-

---

Mönches. Das übrige ist nur Beiwerk. Dom Balthasar, Herzog und Graf, ist vor zehn Jahren in die schützenden Klostermauern geflohen, weil er an einem Abend in der Trunkenheit seinen Vater erschlug. Sein Vater schrie nicht, ließ sich nach stummem Kampfe morden, da kein Schatten des Verdachtes auf den Sohn, auf den Namen, die Ehre des Hauses fallen sollte. Ein anderer, ein Landstreicher, wurde aufgegriffen und hingerichtet. Und an der doppelten Blutschuld trägt Dom Balthasar schwer. Seit zehn Jahren bereut er, seit zehn Jahren führt er ein Leben voll Buße und Kasteiungen, aber immer wieder zerfleischt er sich mit Anklagen und Selbstvorwürfen. Dem Prior beichtet er seine Schuld, „die er in die Welt hinausschreien möchte“. Der Prior sagt, daß sein bußfertiges Leben, daß diese zehn Jahre seine Schuld gelöscht, daß Rom und er ihm vergeben hätten. Etwas anderes veranlaßt allerdings den Prior noch, Dom Balthasar zu verzeihen. Er liebt den Mönch, er ist adlig wie er und er bestimmte ihn zu seinem Nachfolger. Keinem anderen möchte er das Kloster übergeben. Dom Balthasars ewige Reue wird ihm daher unbequem. Die Welt soll nichts davon erfahren, wohl aber erlaubt er dem Mönch, den Mitbrüdern öffentlich zu beichten, um von ihnen gerichtet zu werden. Während der Beichte vor den übrigen Mönchen treten die Gegensätze im Charakter der verschiedenen Brüder noch mehr hervor. Die Ränkesucht des Pater Thomas, sein Ehrgeiz, seine Intrigen, auf der anderen Seite aber auch die innige Liebe des jugendlichen Dom Marc zu Dom Balthasar, der für den Freund betet, für seine Schuld. Dom Balthasar wird vom Prior eine milde Strafe auferlegt; er soll unter anderem der Messe hinter dem Gitter beiwohnen, von den übrigen getrennt. Da aber tritt er an das Gitter und schreit seine Schuld den Betern entgegen. Nicht die Mönche wissen jetzt von seinem Mord, nein, auch das Volk. Und gerade das wollte der Prior vermeiden. Nun sind die Mauern des Klosters mit Blut besudelt, und dieser Schmutz kann nur entfernt werden durch die Entfernung des Sünders. . . . Der Krummstab entgleitet den Händen des Priors, zornig weist er Dom Balthasar hinaus. Pater Thomas aber hebt den Krummstab auf und hält ihn dem Prior entgegen — er wird der Nachfolger werden.

Diesen wirksamen Stoff hat der Dichter zu klangvollen Versen gefügt. Die Schönheit der Sprache kommt bei dem Lesen des Buches noch weitaus mehr zur Geltung. Ein schöner, tiefer Gedanke reiht sich an den andern.

Die edle Dichtung hätte wohl die edelste Darstellung verdient, die es gibt: das reinste Französisch, die besten Schauspieler. Aber die Darsteller ließen viel zu wünschen übrig. Der Dom Balthasar des Herrn Carlo Liten konnte nicht erschüttern. Der Künstler verlebendigt diese Rolle nicht von innen heraus, er beherrscht sie nicht, wie er auch seine Bewegungen und die Sprache nicht völlig beherrscht. Immerhin hatte er manchen guten Moment. Am besten gelang Herrn Lamarche die Verkörperung des intriganten Pater Thomas. Die übrigen Mitglieder schienen ganz frisch vom Konservatorium zu kommen und deklamierten die schönen Verse schlecht und recht. Trotzdem sollte jeder, der Interesse für feine Literatur hat, es dankbar begrüßen, mit einem Werk des großen Dichters bekannt zu werden. B. v. N.

Kurtheater.

Mit dem ungewöhnlich feinen Schwank „Seine Kammerjungfer“ von Bilhaud und Hennequin (Deutsch von M. Schönau) eröffnete gestern abend das unter der Direktion der Regisseure Egon Brecher und H. Sonnenthal vom k. k. Josephstädter Theater der Kaiserstadt an der schönen blauen Donau stehende „Wiener Residenz-Ensemble“ ein auf mehrere Wochen berechnetes Gastspiel. Die Wiener führten sich gut ein; daß sie diesen Schwank gewissermaßen als Empfehlungsbrief benützten, zeugt von gutem Geschmack und von einer durchaus richtigen Einschätzung des Publikums einer Provinzstadt, die nebenbei Weltkurstadt und Wohnort zahlreicher, fast aus aller Herren Ländern zugewanderter gebildeter Leute ist. Wir haben es nicht selten erlebt, daß die aus den größeren Städten kommenden Theatergesellschaften das Wiesbadener Publikum zu niedrig einschätzten und ihm, oft mit ganz unzulänglichen Kräften, die abscheulichsten Schmarren vorsetzten, wobei sie natürlich eine glänzende Abfuhr erlitten. Da freut es einen denn, wieder einmal das Gegenteil feststellen zu können. Darf man hoffen, daß das Publikum die verständige Würdigung seines künstlerischen Kulturniveaus entsprechend zu würdigen versteht?

Nun der Schwank. Der Advokat Lebrunois hat als Geliebte die galante Frau des aus blinder Eifersucht durchgegangenen Herrn Legris, die sich in ihrer Verlassenheit den Namen Nelly Rozier zugelegt hat. Lebrunois hat auch ein Weibchen, das nicht im mindesten eifersüchtig und dabei ein bißchen zu stark hausmütterlich-konservativ veranlagt ist für einen Mann, der die Abwechslung liebt. Und der Advokat hat ferner in Frl. Valentine Grisolles, einer blonden Freundin seiner harmlosen kleinen Frau, eine neue Flamme entdeckt. Deshalb möchte er Nelly los sein. Wie er das macht, ist originell; der Erfolg seines Bemühens ist noch origineller. Die gekränkte Frau Rozier-Legris verdingt sich als Kammermädchen bei der Frau ihres Ex-Geliebten und bringt das Meisterstück fertig, Herrn Lebrunois „die Geschichte“ abzugewöhnen. Daß in derselben Zeit der Pate der Frau Lebrunois zurück- und bei dem Advokaten einkehrt und daß dieser Pate kein anderer als Herr Legris ist, ist ein Zufall, der sich gar nicht übel in die nette, gefällige Kombination einreiht und der Sache zu einem angenehmen und auch soweit ganz moralischen Schluß verhilft.

Die Darstellung, die im geschmackvollsten, sauberen Bühnenrahmen vor sich ging, ließ nichts zu wünschen übrig. Frl. Beate Seldorf war eine schneidige Nelly, während Frl. Hildebrandt das tugend- und ehrsame Advokatenfrauchen allerliebst darstellte. Frl. Anny Schittenhelm, eine hübsche Valentine, hatte weniger Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Herr Sonnenthal machte aus dem Advokaten einen richtigen Filu. Der Legris des Herrn Werner brachte von seiner Weltreise einen respektablen Tropenkoller mit, der im kräftigen Gegensatz zu der von Herrn Blatz gut gespielten Einfalt des Lebemännchens Lapirette stand und daher besonders wirksam war. Stück und Darstellung fanden den wohlverdienten lebhaften Beifall. -o-

grund stellt. Serbien spricht die Erwartung aus, daß die Lage der Griechen in Kleinasien sich möglichst bald zum Bessern wenden werde, weil sonst die dringende Gefahr eines Konfliktes zwischen Griechenland und der Türkei besteht. Die serbische Regierung betont, daß hiervon die guten Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei betroffen werden würden — mit anderen Worten: Serbien erklärt seine Solidarität mit Griechenland.

Belagerungszustand über Dardanellen und Smyrna.

Konstantinopel, 17. Juni. Die Regierung verordnete die Verhängung des Belagerungszustandes über die längs der Dardanellen befindlichen Ortschaften und über Smyrna.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser ist um 4,55 Uhr gestern nachmittag im Sonderzug von Neustrelitz nach Wildpark zurückgekehrt und hat sich von der Fürstenstation im Automobil nach dem Neuen Palais begeben.

Gestern nachmittag begaben sich die badischen großherzoglichen Herrschaften von Schloß Eberstein nach Schloß Baden, um den König von Schweden zu seinem Geburtstag zu beglückwünschen.

Im Befinden des erkrankten Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen v. Schwerin-Löwitz, hielt auch gestern abend die Besserung an.

Das Befinden des Bischofs Benzler von Metz, der an einem schweren Magenleiden erkrankt ist, hat sich verschlimmert. Bischof Benzler hat das Metzer Hospital verlassen und mußte sich nach Straßburg begeben, um dort Prof. Ehret zu konsultieren.

* **32. Geburtstag des jungen Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.** Der Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz vollendet heute sein 32. Lebensjahr. Der Großherzog, der bisher als Rittmeister à la suite der Armee stand, ist anläßlich der Übernahme der Regierung zum Obersten befördert worden.

* **Keine Erhöhung der deutschen Getreidezölle?** Der öfters zu offiziösen Kundgebungen benutzte „Tag" schreibt: „Es sind Bestrebungen im Gange, die Reichsleitung zu bewegen, für eine Vermehrung der Minimalzölle des bestehenden Zolltarifs im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge einzutreten. Wie indessen verlautet, halten die maßgebenden Regierungsstellen die geltenden Minimalzölle auf Weizen, Roggen, Hafer und Gerste für ausreichend und sind nicht gewillt, eine Vermehrung solcher Mindestzölle zu empfehlen." Auch die halbamtliche „Leipziger Zeitung" berichtet, es stehe nicht zu erwarten, daß in dem künftigen deutschen Zolltarif die Minimalzölle eine Vermehrung erfahren.

* **Der nationalliberale Parteitag** findet nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, Ende September, sondern am 10. und 11. Oktober in Köln statt. Der Zentralvorstand wird am 9. Oktober in Köln zusammentreten.

* **Der allgemeine deutsche Fürsorgeerziehungstag** ist gestern in Halle a. S. eröffnet worden. Vertreten sind die Ministerien des Innern von Preußen, Bayern, Baden, Mecklenburg und Gotha, die Oberpräsidien der Rheinprovinz, von Brandenburg, Sachsen und Posen, der Erzbischof von Köln und die Bischöfe von Freiburg, Paderborn, Osnabrück und Trier. Professor Förster (München) hielt den Hauptvortrag über das Thema „Autorität und Selbstregierung bei der Leitung der Jugendlichen". Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Stuttgart gewählt.

Parlamentarisches.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Kommunalabgabengesetz setzte gestern die Aussprache über die Besteuerung des Gewerbes fort. § 28 behandelt die Besteuerung der Gewerbe im besonderen. Die Nationalliberalen beantragten: Die Belastung einer Gewerbesteuerklasse durch eine Sondergewerbesteuer dürfe, umgerechnet in Prozente der staatlichen Veranlagung, nicht mehr als dreimal so hoch sein als die einer andern Klasse. Ausnahmen hiervon bedürfen der Genehmigung der Minister des Innern und der Finanzen. Über diesen Antrag entspann sich eine sehr ausgedehnte Debatte, in der besonders die Belastung der Großindustrie und des Bergbaus durch Kopfsteuern usw. erörtert wurde. Die Regierung erklärte sich grundsätzlich gegen den Antrag. Der Antrag wurde mit 14 gegen 14 Stimmen, also durch Stimmengleichheit, abgelehnt. Ein konservativer Antrag wollte den Absatz 3 des § 31, der die Filialbesteuerung behandelt, dahin abändern, daß nicht nur auswärtige Filialen, sondern auch Filialen der in der Gemeinde selbst befindlichen Betriebe anders zur Gewerbesteuer herangezogen werden sollen. Auch gegen diesen Antrag erklärte sich die Regierung. Welche Betriebsform für einen Kaufmann die geeignete sei, könne nicht zur Grundlage einer Steuer gemacht werden. Auch von fortschrittlicher Seite fand der Antrag Gegnerschaft; es wurde besondrs darauf hingewiesen, daß der Antrag eine verschärfte Besteuerung der Verkaufsstellen auch kleinerer Unternehmer zur Folge habe, so z. B. von Gärtnereibetrieben, die in der Stadt Verkaufsstellen besitzen, Molkereibetrieben usw. Der Antrag wurde in der Schlußabstimmung angenommen und mit großer Mehrheit auch ein Zusatz des Zentrums, der verhindern soll, daß einzelne Betriebe durch Teilung eine verschiedene Abstufung der Steuern herbeiführen können. Ein fortschrittlicher Antrag wollte dem Bedenken Rechnung tragen, daß durch die Gewerbesteuer eine verschidenartige oder ungerechte Heranziehung einzelner Betriebe erfolgen könne. Der Antrag sprach aus, daß bi Steuerordnungen nach § 31 die Zustimmung der Minister des Innern und der Finanzen erforderlich sei. Der Antrag sollte auch einer Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit von Betrieben einer Stadt gegenüber denen anderer Gemeinden entgegenwirken. Dieser Antrag wurde mit 17 Stimmen angenommen, wobei vorbehalten wurde, die Genehmigungsverhältnisse bei § 77 einheitlich zu regeln. Bei § 32 beantragten die Nationalliberalen einen Zusatz, wonach unter Tage umgehende Bergbaue oder auch unter Tage befindliche Betriebseinrichtungen keine Betriebsart begründen. Die Abstimmung ist in der morgigen Sitzung.

Die Wohnungsgesetz-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte gestern vormittag ihre Beratungen fort und nahm den Artikel 3 § 8, der die Vorschriften über die Wohnungsordnung enthält, an. Abgelehnt wurde ein Antrag der Volkspartei auf Erlaß von Polizeiverordnungen, betreffend Mindestforderungen an Wohn- und Unterkunftsräume für Arbeiter, die ihnen von dem Arbeitgeber als Dienstwohnung angewiesen werden; ebenso wird abgelehnt der weitere Antrag der Volkspartei, daß die Polizei für solche Wohnungen Räumungsfristen zur Vermeidung von Härten festsetzen kann. Bei den Bestimmungen des Artikels 4 (Wohnungsausschuß) wird von den Nationalliberalen beantragt, die Vorschrift zu streichen, nach der die Dienstanweisung zur Ausführung der Wohnungsordnung der Zustimmung der Ortspolizeibehörde bedarf. Der Antrag wurde abgelehnt, da mit den Antragstellern nur die Volkspartei und die Sozialdemokraten stimmten. Hierauf wurde ein Antrag des Zentrums, betr. Schaffung eines Wohnungsamtes beim Handelsministerium beraten. Das Wohnungsamt soll die Durchführung des Wohnungsgesetzes einheitlich überwachen. Der Handelsminister hielt den Antrag für unnötig; die Durchführung liege bei den drei bisher mit der Sache befaßten Ministerien und werde nicht mit Nutzen einem einzelnen übertragen. Die Beratung über den Antrag kam noch nicht zu Ende; ehe ein Beschluß gefaßt wurde, vertagte die Kommission wegen des Beginns der Plenarsitzung ihre Verhandlungen auf den Nachmittag.

Das Fideikommißgesetz. In der Kommission zur Erledigung der ersten Lesung des Fideikommißgesetzes gab der Justizminister zugleich namens des Landwirtschaftsministers zur Frage der gesetzlichen Regelung einer entsprechenden Bindung des bäuerlichen Besitzes die Erklärung ab, die Staatsregierung sei bereit, eine dem Fideikommißgesetz entsprechende Festigung des bäuerlichen Besitzes mit allen Kräften zu fördern. Im Rahmen dieses Gesetzes sei indeß die Lösung praktisch unausführbar; sie müsse vielmehr an die Anerbegesetzgebung angeknüpft werden. Es handle sich also darum, ein gebundenes Anerberecht zu schaffen. Das Material dazu solle sofort mit allen Kräften beschafft werden. Wenn möglich solle die Vorbereitung dazu führen, eine Vorlage zustande zu bringen, die als ein neuer Abschnitt dem Gesetze noch eingefügt werden könne.

Ein freikonservativer Antrag, betreffend Maßnahmen gegen die sozialdemokratischen Wahlrechtskundgebungen. Ein im Abgeordnetenhause kurz vor Toresschluß eingegangener Antrag Arendt wünscht, daß die Regierung gegenüber der sozialdemokratischen Absicht auf Erzwingung des gleichen Wahlrechts für Preußen durch Vorbereitungen zum Massenstreik alle zur Aufrechterhaltung der Autorität und der Sicherheit des Staates erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Heer und Flotte.

Der österreichische Thronfolger bei den Kaisermanövern. Aus Wien, 17. Juni, wird gemeldet: Der Erzherzog-Thronfolger begibt sich am 12. September in Begleitung des Chefs des Generalstabes, Frhrn. v. Conrad, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabes, Generalmajor Höfer, sowie des Leiters der Militärkanzlei, Oberst v. Bardold, zu den deutschen Kaisermanövern, die vom 14. bis 18. September in Gießen, bezw. Wetzlar stattfinden.

Großadmiral v. Tirpitz wird sich im Anschluß an die Kieler Woche nach St. Blasien zum Sommeraufenthalt begeben.

Deutsche Schutzgebiete.

Erfolgreiche Strafexpedition in Kamerun. Major Fabricius hat mit der 4. Kompagnie der Kameruner Schutztruppe in der ersten Hälfte des April unter Mitwirkung der Polizeitruppe den aufständischen Ebastamm im Bezirk Sembe, der im Süden Neu-Kameruns liegt, unterworfen und die starke Bergfeste Ndia erstürmt. Stationsleiter Oskar Zimmermann hat dort nach der „Kamerunpost" einen vorläufigen Posten der Polizeitruppe eingerichtet. Die militärischen Maßnahmen haben keine Abwanderung von Eingeborenen zur Folge gehabt. Auch eine Beunruhigung der Nachbarstämme trat nicht ein. Die Kompagnie hat Anfang Mai den Bezirk verlassen.

Ausland.

Luxemburg.

Die Kammer-Stichwahlen. Luxemburg, 16. Juni. Heute fanden hier die 14 erforderlichen Stichwahlen zur Kammer statt, wobei 14 liberale und sozialistische Kandidaten gegen die Kandidaten der Rechten obsiegten. Die neue Kammer setzt sich zusammen aus: 23 Liberalen (bisher 22), 6 Sozialisten (bisher 5), 4 Unabhängigen (bisher 1) und 19 Mitgliedern der Rechten (bisher 19).

Schweiz.

Der schweizerische Schiffahrtstag. Bern, 16. Juni. Auf dem schweizerischen Schiffahrtstag wies Bundesrat Calonder auf die Bedeutung des Binnenschiffahrtsverkehrs für die Schweiz als Industriestaat hin. Regierungsbaumeister Both-Berlin gab in Vertretung des Geh. Oberbaurats Symmher einen Überblick über die technischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Bedingungen der Schiffahrt von Straßburg bis zum Bodensee. Er empfahl die Regulierung der Strecke Straßburg-Basel, die 20 Millionen, und die Kanalisierung der Strecke Basel-Bodensee, die 50 Millionen kosten werde. Es sei anzunehmen, daß die beteiligten Staaten drei Zehntel der Erstellungskosten bestreiten werden. Die Berechnungen hätten ergeben, daß bei mäßigen Abgaben die Aufwendungen leicht verzinst und amortisiert werden können, da jährlich etwa 3 Millionen eingehen werden. Balner-Genf sprach über den Schiffahrtsweg zum Mittelmeer. Ingenieur Gelpke wies darauf hin, daß die Rheinschiffahrt bis Basel der schweizerischen Industrie bereits einen Nutzen von einer Million gebracht habe. — Bei der Beratung der Geschäftsberichte des schweizerischen Bundesrats erklärte das Bundesratsmitglied Calonder namens des Bundesrats, daß der Bundesrat die größte Aufmerksamkeit vorerst der Rheinschiffahrt zuwenden werde. Hier seien die Verhältnisse am meisten geklärt und infolge der Haltung Badens dränge die ganze Frage zu einer raschen Entscheidung. Das Ziel der schweizerischen Flußschiffahrtspolitik sei erstens freie Zufahrt vom Bodensee- Basel nach der Nordsee und alsdann freie Zufahrt vom Genfer See nach dem Mittelmeer.

Italien.

Eine neue päpstliche Enzyklika. Rom, 16. Juni. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union" erfährt, verlautet in vatikanischen Kreisen, daß in der nächsten Zeit eine Enzyklika erscheinen wird, welche die katholische Weltanschauung und moderne soziale Fragen zum Grundgedanken haben wird. In dem päpstlichen Rundschreiben wird der Standpunkt der Kurie in determinierten Ausführungen unter besonderer Berücksichtigung verschiedentlicher beurteilender Standpunkte und der deutschen Verhältnisse präzisiert werden.

Rußland.

Rücktritt des österreichischen Botschafters. Petersburg, 16. Juni. Die Meldung, daß der österreichisch-ungarische Botschafter Graf v. Sapari seine Stellung verlassen werde, bestätigt sich. Der Botschafter wird binnen kurzem hierher zurückkehren und gegen Ende des Sommers seine Entlassung nehmen.

Maßnahmen gegen den Alkoholgenuß in der Armee. Petersburg, 17. Juni. Der Kriegsminister hat Maßnahmen gegen den Alkoholgenuß in der Armee veröffentlicht.

4. Deutscher Städtetag.

S. u. H. Köln, 16. Juni.

Der zweite und letzte Tag der Beratungen des 4. Deutschen Städtetags galt dem zurzeit vielfach erörterten Thema:

„Die Verbindung von Städten und Privatkapital für wirtschaftliche Unternehmungen."

Hierzu hatte der Vorstand des Deutschen Städtetags folgende Leitsätze aufgestellt, die der Versammlung vorlagen:

Eine Verbindung von Städten und Privatkapital für wirtschaftliche Unternehmungen wird für die deutschen Stadtverwaltungen bei solchen Betrieben in Frage kommen, deren Leitung vorwiegend nach kaufmännischen oder industriellen Gesichtspunkten zu erfolgen hat. Besonders geeignet ist sie bei Unternehmungen, die den Umkreis einer Einzelgemeinde überschreiten, und in allen Fällen, in denen der Gemeinde bei eigenem Betrieb Schwierigkeiten entgegenstehen.

Auf jeden Fall erscheint es wünschenswert, daß die Kommunalverbände in den gemeinsamen Unternehmungen die Führung behalten. Die nähere Ausgestaltung der rechtlichen Beziehungen zwischen Städten und Privatkapital hängt von der Lage des Einzelfalls ab.

Der Deutsche Städtetag spricht sich aber dagegen aus, daß auf dem Wege der Reichs- oder Landesgesetzgebung bestimmte Rechtsformen oder -Normen für die Verbindung von Gemeinden und Privatkapital geschaffen werden."

Als erster Referent zu diesem Thema sprach Regierungsrat Dr. Leoni, Beigeordneter der Stadt Straßburg i. Els. Er schilderte, wie der technische Fortschritt speziell auf dem Gebiet des Elektrizitätswesens das Bedürfnis nach neuen Wirtschaftsformen gezeigt habe. Zu einer Vereinigung zwischen öffentlichen Verbänden sei es zum erstenmal im Jahre 1908 bei Gründung des Verbandswerkes Krackel gekommen. Gleichzeitig etwa habe Straßburg nach schwierigen Verhandlungen und eingehender Prüfung die Kommunalisierung des dortigen Elektrizitätswerks abgelehnt und sich mit der Beteiligung an dem Privatunternehmen begnügt, wobei es ihr gelungen sei, sich nicht nur weitgehende Vertragsrechte, sondern auch die Majorität des Aktienbesitzes zu sichern. Diese Vorgänge hätten vielfach Nachahmungen gefunden, so daß heute schon 71 Städte mit einem verantwortlichen Kapital von 190 Millionen an insgesamt 97 Unternehmungen dieser Art beteiligt seien. In nicht zu ferner Zeit werde es für die konsumierende Bevölkerung Deutschlands einen Unterschied von jährlich 100 Millionen Mark bedeuten, ob man dem Gesamtkonsum Deutschlands die Durchschnittstarife der öffentlichen oder privaten Elektrizitätswerke zugrunde lege.

Der Korreferent Oberbürgermeister Körte (Königsberg i. Pr.) schilderte die guten Erfahrungen, die man in Königsberg mit dem gemischt-wirtschaftlichen Betrieb gemacht habe.

In der Diskussion traten verschiedene Redner den Ausführungen der Referenten entgegen. Stadtverordneter Heymann (Berlin) kann es nicht einsehen, weshalb die Städte nicht selbst mit ihren großen Mitteln Elektrizitäts-, Gas- und andere Werke bauen sollten und betreiben, wobei der ganze Gewinn der Gesamtheit zugute käme. Auch die gesicherte Stimmenmehrheit im Aufsichtsrat werde den öffentlichen Interessen nicht das Übergewicht wahren. Nur die städtische Regie wird den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Konsumenten voll gerecht. — Oberbürgermeister Zieten (Berlin-Lichtenberg) wies darauf hin, daß der preußische Staat die Eisenbahnen geradezu mustergültig verwalte. Warum sollten die Gemeinden nicht auch können, was der Staat könne. — In seinem Schlußwort verwahrte sich Dr. Leoni gegen die Unterstellung, als ob etwa die Interessen einer privaten Gesellschaft (Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft) bis in diesen Saal reichten.

Die Leitsätze wurden schließlich angenommen, aber mit einer Einleitung, die besagt, nur so weit der rein kommunale Betrieb für industrielle Unternehmungen nicht angängig ist, soll an Stelle der früheren Konzessionsverträge der gemischt-wirtschaftliche Betrieb in Frage kommen.

Der Vorstand wurde durch Akklamation wiedergewählt, worauf der Vorsitzende die Tagung mit Dankesworten an die Teilnehmer für geschlossen erklärte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das neue Wiesbadener Müllbeseitigungsprojekt.

Die Wiesbadener Müllabfuhr nach dem Uhlerborn beschäftigte vorgestern die vereinigten städtischen Ausschüsse für Finanzen und Reinigungswesen in Mainz. Die Regierung in Darmstadt, die die Verhandlungen mit Wiesbaden zum Abschluß gebracht sehen will, hat angefragt, ob die städtische Vertretung immer noch auf ihrem Protestsstandpunkt verharre. Sie betont, daß eine Besichtigung der Müllplätze in Darmstadt und Mainz, an der der Mainzer Landtagsabgeordnete und mehrere Sachverständige teilgenommen haben, zu dem Ergebnis führten, daß die Einwände, die in hygienischer und ästhetischer Beziehung gegen die Verwendung des Uhlerbornplatzes für Müllablagerungen gemacht worden sind, sich zum größten Teil als unbegründet erwiesen haben; daß durch entsprechende Vertragsbestimmungen für den Uhlerborn und dessen Umgebung eine Belästigung des Publikums unmöglich gemacht werde. Es wurde ferner hervorgehoben, daß, wenn die Stadt Mainz Anspruch auf den Platz erhebe, Wiesbaden dann zurücktreten müsse. Zunächst hat die Stadt Mainz, wie in der vorgestrigen Sitzung ausgeführt wurde, eine Ablagerungsstätte für Müll, die für die kommen-

den 20 Jahre ausreicht. Aber abgesehen hiervon, wurden auch sachliche Bedenken erhoben. Namentlich wurde betont, ob nicht, trotz aller Vertragsbestimmungen, allerlei Belästigungen entstehen könnten. Aber selbst, wenn hierfür alle Garantie geleistet werde, könne man sich den Anschauungen der Regierung doch nicht anschließen, da bei dieser Angelegenheit auch das Volksempfinden in Betracht gezogen werden müsse. Mit Recht sei die Frage gestellt worden: „Würden denn die Wiesbadener zugeben, daß in ihrer Umgebung eine andere Stadt ihren Unrat ablade?" Ferner sei nicht ausgeschlossen, daß innerhalb der sehr lange bemessenen Vertragsdauer (der Vertrag soll bis 1938 laufen) die Stadt Mainz sich soweit ausgedehnt habe, daß sich die Ablagerungsstätte dann in unmittelbarer Nähe von Wohnungen befindet. Aus allen diesen Gründen könne von der Regierung erwartet und verlangt werden, daß sie die berechtigten Interessen der Stadt Mainz achte und wahre, daß sie nicht wegen der in Aussicht stehenden Einnahme von 2000 M. jährlich das Empfinden der gesamten Mainzer Bevölkerung verletze.

Der Finanzausschuß schloß sich diesen Ausführungen an, und die Mainzer Stadtverordneten, die sich demnächst mit der Angelegenheit zu befassen haben, dürften den gleichen Standpunkt einnehmen.

— **Bezirksausschuß.** An der Umfriedung des Hauses Kaiser-Friedrich-Ring 5 in Wiesbaden hat der Naturheilkundige Adolf Schröder ein großes Schild angebracht mit der Aufschrift „Schröders Kuranstalt für das Naturheilverfahren". Diese Aufschrift ist von der Polizeiverwaltung beanstandet worden, weil sie geeignet sei, die Meinung zu erwecken, daß es sich um eine staatlich konzessionierte Privatheilanstalt handle. Eine ihm gemachte Auflage verlangt die Entfernung des Wortes „Kur" aus der Aufschrift. Wider diese polizeiliche Verfügung richtet sich eine von Schröder angestrengte Klage. Durch einen Vorbescheid des Bezirksausschusses ist sie abgewiesen worden, und auch auf Grund der heutigen mündlichen Verhandlung stellte sich der Bezirksausschuß auf den Standpunkt des Polizeipräsidenten. Die Klage wurde daher auch jetzt als unbegründet abgewiesen. — Frau Eugenie Wilson-Dötsch von Wiesbaden hat sich, bevor sie sich dauernd hier niedergelassen hat, schon vorübergehend hier aufgehalten. Sie ist, weil der Magistrat annahm, daß die dauernde Niederlassung bereits zu einem früheren Termin erfolgt sei, vom 1. Oktober bereits zur Einkommensteuer herangezogen worden, hält das jedoch für unberechtigt und klagt mit dem Antrag, den Magistrat nur für befugt zu erklären, sie vom 1. April ab zu besteuern. Der Bezirksausschuß nahm an, daß die Dame sich erst am 15. Februar dauernd hier niedergelassen habe, und erklärte sie vom 1. März an für einkommensteuerpflichtig. — Friedrich Krieg in Wiesbaden klagt wider den Magistrat wegen seiner Heranziehung zu den Kanalanschlußkosten auf Grund des Statuts vom 28. August 1906, weil schon früher für sein Anwesen Kanalanschlußkosten gezahlt seien. In Übereinstimmung mit vom Oberverwaltungsgericht aufgestellten Rechtsgrundsätzen wurde die Klage abgewiesen.

— **Die Eingemeindung Sonnenbergs.** In einigen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet worden, daß die Eingemeindungsverhandlungen nicht so glatt vor sich gingen, weil Sonnenberg Bedingungen gestellt hätte, welche „den Bogen zu sehr überspannen". Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu folgendes: Der Magistrat in Wiesbaden hat den Gemeindevorstand in Sonnenberg ersucht, Vorschläge zur Eingemeindungsfrage zu machen. Diese Vorschläge hat der Gemeindevorstand von Sonnenberg pflichtgemäß zusammengestellt und dem Magistrat in Wiesbaden übermittelt. Eine Erklärung des Magistrats Wiesbaden ist in Sonnenberg noch nicht eingegangen. Demzufolge ist die Mitteilung von Schwierigkeiten, die auf der Seite Sonnenbergs gemacht werden, durchaus unzutreffend.

— **Sängerkommers.** Der „Neue Leipziger Männergesang-Verein", der aus Anlaß einer Rheinreise auch Wiesbaden besuchte und gestern abend im Kurhaus ein Konzert gab, das wegen des plötzlich eintretenden Gewitterregens im Saal stattfinden mußte, wohnte nach dem Konzert einem vom „Wiesbadener Männergesang-Verein" ihm zu Ehren veranstalteten Sängerkommers in der „Wartburg" bei. Die „Wiesbadener Sängervereinigung" war ebenfalls zum Besuch aufgefordert worden, so daß sich zahlreiche Freunde der edlen Sangeskunst zu der erst kurz vor 11 Uhr beginnenden geselligen Veranstaltung des gastgebenden Vereins im großen Saal des Sängerheims eingefunden hatten. Mit herzlichen Worten begrüßte hier Dr. v. Ibell, der erste Vorsitzende des „M.G.-V.", die Leipziger Gäste; im Anschluß an seine Worte sangen die Teilnehmer den Willkommensgruß der deutschen Sänger. Namens der „Wiesbadener Sängervereinigung" begrüßte Stadtverordneter Fink die Gäste, seine Ansprache mit einem Hoch auf die Leipziger Sänger schließend. Der Vorsitzende des „Neuen Leipziger Männergesang-Vereins" dankte für die Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme, die dem Verein in Wiesbaden zuteil geworden sei. Er sprach die Hoffnung aus, daß die angeknüpften Beziehungen dauernde bleiben mögen und überreichte als sichtbaren Ausdruck der Wertschätzung ein großes Bild, das Rathaus in Leipzig darstellend. Zur Unterhaltung der Teilnehmer kamen Solovorträge einzelner Mitglieder zur Ausführung; auch das Sextett des „M.-G.-V." sang einige Lieder. Der Kommers nahm einen recht harmonischen Verlauf. Gegen 1 Uhr verabschiedeten sich die Gäste, um nach ihrem Standquartier in Mainz zurückzufahren. Dort findet heute vormittag eine Besichtigung der Sektkellerei von Kupferberg und nachmittags ein Ausflug zum Niederwalddenkmal statt. Von dort aus begeben sich die Leipziger Sänger wieder in ihre Heimat zurück. -er.

— **Arbeitsjubiläum.** Auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit im Hause Rosenthal u. David (Englisches Magazin), Wilhelmstraße 44 hier, kann heute der Hausdiener der Firma Emil Schmidt zurückblicken. Der seltene Tag wurde in angemessener Weise durch Ansprache und Ehrengabe usw. usw. festlich begangen.

— **Die Sonnenwendfeier auf dem Feldberg** wird am Abend des kommenden Samstag durch Fackelzüge von den drei Feldberghäusern aus eingeleitet. Direktor Horn (Frankfurt) hält die Feuerrede und entzündet das Feuer. Feuersprüche, turnerische Vorführungen und allgemeine Lieder beschließen den ersten Teil des Festes, dem als zweiter Teil in den Feldberghäusern Festbankette folgen. Veranstalter der Feier ist die Ortsgruppe Frankfurt des Alldeutschen Verbands.

— **Ein Buchmacher** wurde vorgestern hier abgefaßt, als er Wetten vermitteln wollte. Eine größere Summe Geldes wurde bei ihm beschlagnahmt.

— **Noch eine Hotelverpachtung.** Das Hotel- und Badehaus „Europäischer Hof", Langgasse 32/34, das bekanntlich durch direkten Etagenzugang mit dem städtischen Kaiser-Friedrich-Bad verbunden ist, geht am 1. Juli an die Herren John Speckner (Wiesbaden) und Jean Dölcher (Frankfurt a. M.) über. Das Hotel ist vollständig neu renoviert und mit jedem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

— **Ein Kellerbrand** entstand gestern nachmittag in dem Hause Friedrichstraße 58. Die Feuerwehr wurde des Brandes bald Herr. Der Schaden ist gering.

— **Kurhaus.** Infolge ungenügender Beteiligung muß die für morgen Donnerstag vorgesehene Rheinfahrt der Kurverwaltung ausfallen. — Das nächste große Gartenfest mit Ballonfahrt der Aeronautin Käthchen Paulus und abendlichem Feuerwerk findet am Sonntag dieser Woche im Kurgarten statt.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem Tagblatt-Verlag gingen zu: Für Sommerpflege armer Kinder: von Frau M. M., Göbenstraße, 4 M., von Rechnungsrat M. 5 M., von W. L. 4 M.

Musik- und Vortragsabende.

= **Kurhaus.** Unter einem furchtbaren Donnerwetter wurde gestern das angekündigte „Vokal- und Instrumental-Konzert" in den großen Saal verlegt. Für den zur Mitwirkung berufenen „Neuen Leipziger Männergesangverein" war es nur zum Vorteil; die Chordarbietungen gewannen dadurch an Eindruckskraft. Der Verein trat in einer Zahl von fast 200 Sängern auf, welche der klar und ruhig dirigierende Chormeister Herr Max Ludwig mit fester Hand zusammenhielt. In den zum Vortrag gebrachten Chören erfreute durchgängig die Kraft und Frische, aber auch die wohllautende Weichheit des Stimmklanges und eine unfehlbare musikalische Sicherheit in der gesamten tonalen und technischen Ausgestaltung. Die dynamischen Schattierungen erschienen äußerst geschmackvoll gesondert und ergaben sich natürlich und ohne viel Künstelei oder Geziertheit. Gleich der erste Beethovensche „Lobgesang" und darnach ein achtstimmiges „Graduale" von Ed Grell waren durch die klangliche Wucht von imposanter Wirkung. Die Schwierigkeiten im Hegarschen Chor „Totenvolk" wurden mit gleichsam selbstverständlicher Leichtigkeit überwunden. Sehr schöne Wirkungen erzielte der Leipziger Verein mit einem interessanten „Vespergesang" von Karl Kämpf, und in volkstümlicher Weise schlug der Chor „Deutschland, sei wach" von J. Scheffler ein. Zum Schluß gab es noch einige deutsche Volkslieder, die in gewohnter Art sangen. Dem Verein wurde seitens des dichtgedrängten Publikums stürmischer Beifall zu teil; der verdienstvolle Dirigent Herr Ludwig mußte wiederholten Hervorrufen Folge leisten. Das Kurorchester unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Ad. Schiering steuerte einige Glanznummern seines Repertoires zum Konzertprogramm bei und erntete ebenfalls lebhafte Zustimmung. -n.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Verband der Weinhändler des Rhein- und Maingaus.

F. C. **Rüdesheim a. Rh.,** 16. Juni. Der Verband der Weinhändler des Rhein- und Maingaus hielt heute in Rüdesheim seine Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht bot das Jahr 1913 dem Weinhandel keine Veranlassung zur Zufriedenheit. Die Ernte des Jahres 1913 war außerordentlich gering in Quantität und Qualität, die 1911er, die jetzt, wenigstens in den Mittelweinen, auf der Höhe ihrer Entwicklung angelangt sind, beherrschen noch immer den Weinmarkt. Die Preise der 1911er sind außerordentlich hoch, und nur eine ganz besonders reiche Ernte könnte den Weinmarkt mehr beleben. Da aber die Weinernten im allgemeinen nicht so reif und selbständig sind, daß der Handel dem Geschmack des Publikums gerecht werden kann, sollte hier die Gesetzgebung eingreifen und gestatten, diejenigen Ernten, die keine reifen Weine gebracht haben, ausreichend zu verbessern.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

* **Hannover,** 16. Juni. Bahrenwalder Handikap. 7200 M. 1. Friedheims Askania (Slade), 2. Monolog, 3. Verbrecher. 16:10; 13, 27:10. — Preis der Stadt Hannover. 25 000 M. 1. D. Westens Winni (Vivian), 2. Bracing Air, 3. Notelet. 130:10; 40, 19, 21:10. — Preis vom Römerhof. 5000 M. 1. Gest. Gradtz' Weichselmünde (Warne), 2. Rattenfänger von Hameln, 3. Saint Gabriel. 24:10; 15, 14:10. — Eccolo-Handikap. 6000 M. 1. Lt. Rönkendorffs Black Swan (Torlo), 2. Baltimore, 3. Inigo. 86:10; 23, 23, 38:10. — Grunewald-Jagdrennen. 3000 M. 1. Rittm. v. Rosenbergs Voigt (Bes.), 2. Hausfrau, 3. Nyman. 26:10; 11, 11:10. — Halloh-Jagdrennen. 2000 M. 1. Graf Cl. Westphalens Smir (Lt. von Cholitz), 2. Undine, 3. Nirwana. 48:10; 18, 19, 26:10.

* **Enghien,** 16. Juni. Prix du Luxeuil. 3000 Fr. 1. W. Flatmanns Féerimonde (E. Ferres), 2. Susia, 3. Jabiru. 151:10; 32, 39, 17:10. — Prix de L'Angoumois. 4000 Fr. 1. Leclercs Duche Dantzig (J. B. Lassus), 2. Le Charmeur, 3. Ondée 2. 97:10; 30, 53, 44:10. — Prix du Debut. 20 000 Franken. 1. Ch. Liénarts Loureur (Head), 2. Lesso, 3. Calixto. 174:10; 30, 53, 16:10. — Prix de la Nive. 4000 M. 1. Ch. Brosettes Satilla (F. Williams), 2. Sirius 2, 3. Koléah. 173:10; 32, 21, 89:10.

*

§§ **Radsport.** Der Radfahrverein „Frisch auf"-Erbenheim beteiligte sich an dem Sportfest zu Amöneburg und errang im Korsofahren, Abteilung 1, mit 28 Fahrern den ersten Preis und im Kunstreigenfahren ebenfalls den ersten Preis.

wb. **Segelregatta.** Kiel, 16. Juni. Bei der zweiten Regatta auf der Kieler Föhrde um den Belgienpreis wurde die Jacht „Ilse 4" (Hamburger Seglerverein) Erster, „Bajazzo" (Lübecker Jachtklub) Zweiter, „Nurdug" (Königlich Dänischer Jachtklub) Dritter und „Margarete" (Kieler Seglervereinigung) Vierter.

sr. **Der französische Marathonlauf,** der jetzt als Vorprüfung für das gleiche Rennen bei der Berliner Olympiade 1916 in Paris stattfand, sah 30 Teilnehmer am Start. Bemerkenswert ist, daß die beiden Ersten Neger sind, was auf ganz besondere Schnelligkeit und Ausdauer der Nordafrikaner schließen läßt. Der erst 18jährige, aber seit 3 Jahren als Läufer erfolgreiche Mouloud-Algier siegte in 2 Stunden 42 Min. vor seinem Landsmann Djebelia, der 4½ Minuten mehr für die 42 Kilometer lange Strecke gebrauchte. Dritter wurde der Franzose Dupeyrat nach 2:50:50 vor Sanchez-Oran in 2:53:00.

st. **Lawn-Tennis.** Bei dem internationalen Lawn-Tennis-Turnier in Lyon siegte der Deutsche H. Kleinschroth im Herreneinzelspiel, in dem er in der Schlußrunde den Franzosen Gault mit 6—2, 6—2, 6—2 besiegen konnte. Mit Vidal zusammen belegte auch der Deutsche im Herrendoppelspiel über die Franzosen Gault-Poulin mit 7—5, 2—6, 3—6, 7—5, 6—2 den ersten Platz.

sr. **Internationaler Olympia-Kongreß in Paris.** Am Dienstag wurde der Kongreß unter abwechselndem Vorsitz von Baron de Coubertin und Geheimrat Dr. Dorning fortgesetzt. Bemerkenswert ist, daß die deutschen Wünsche bisher großes Entgegenkommen und immer eine Majorität erhielten. Vor allem fand der Antrag Deutschlands Annahme, die Nationalitätenfrage betreffend, nach welchem entgegen dem bisherigen Gebrauch nur politische Nationen als Einheit bei den olympischen Spielen vertreten sein können. Nach diesem Beschluß können also weder die Tschechen noch die Finnländer als gesonderte Gruppen an den olympischen Spielen teilnehmen. Der Antrag erregte zwar heftige Debatten, fand aber schließlich eine Mehrheit zur großen Freude der österreichischen Delegierten. Einstimmig angenommen wurde auch der Antrag Deutschlands, daß nur Staatsangehörige als Naturalisierte einer Nation für diese starten können. Wer jedoch einmal an einer Olympiade teilgenommen hat, darf später nur noch für dieses Land starten. In der Amateurfrage zog Deutschland seine Definition zugunsten Englands zurück, nach der in allen Sports die jeweiligen Amateurgesetze der internationalen Verbände Gültigkeit haben sollen. Wo solche fehlen, sollen bis zum 30. Juni 1915 besondere Vereinbarungen erfolgen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Am Nachmittag wurden die 250 Delegierten aller Länder vom Bürgermeister im Rathause empfangen und abends gab Baron de Coubertin im Automobilklub den Vertretern ein Festessen.

*

Eine Nachtfahrt des neuen Marineluftschiffs. Hamburg, 16. Juni. Das Marineluftschiff „L. III" führte in der vergangenen Nacht eine längere Übungsfahrt aus, die von 12 Uhr nachts bis 9 Uhr morgens dauerte. Die Fahrt führte über Travemünde nach der Ostsee bis zum Gjedser Feuerschiff, und dann über Kiel zurück nach Hamburg. An der Fahrt nahm Vizeadmiral Schmidt, Inspekteur der Marineartillerie, mit seinem Stab teil.

Unwetter-Nachrichten.

Die gestrigen Wolkenbrüche.

hd. **Mainz,** 17. Juni. Gestern sind in der Westgemarkung von Mainz im Vorort Gonsenheim schwere Wolkenbrüche niedergegangen. Das Wasser steht in einigen Straßen 1 Meter hoch. In Gonsenheim stehen 40 Häuser unter Wasser. Einige mußten wegen Einbruchsgefahr geräumt werden. Bei der Vorort- und Staatsbahn ereigneten sich drei Dammrutsche. Beide Strecken sind unterbrochen.

Großes Unwetter in Kurhessen.

wb. **Kassel,** 17. Juni. In einem großen Teil Kurhessens und den angrenzenden Gebieten richteten gestern wolkenbruchartige Gewitterregen schweren Schaden an. An vielen Orten wurden Feld- und Gartenfrüchte durch schwere Hagelschläge vernichtet oder durch die Flut der über die Ufer getretenen Wasserläufe mitsamt der Muttererde weggeschwemmt. Kleine Brücken, leichte Baulichkeiten, Geräte, Arbeitsmaterial, ebenso das frischgemähte Gras wurden fortgerissen. Mehrfach mußten die Wohnhäuser geräumt werden. In der Homberger Gegend lag der Hagel 5 Zentimeter hoch. Der Blitz äscherte in mehreren Ortschaften Anwesen ein. In Baumbach schlug der Blitz in das Stationsgebäude ein und tötete ein Kind des Vorstehers. Ein zweites Kind wurde verletzt. In Binsförth erschlug der Blitz zwei italienische Arbeiter. In Solz bei Bebra wurde ein 20jähriger junger Mann durch den Blitz getötet.

ss. **Eschwege,** 16. Juni. Heute vormittag fuhr bei einem Gewitter ein Blitzstrahl in eine Schar spielender Kinder aus dem benachbarten Dorf Küllstedt. Die 13jährige Tochter des Gastwirts Wehenkel aus Küllstedt wurde sofort getötet. — Gestern abend wurde in der Nähe von Gerstungen an der Werra der 40jährige Arbeiter Winter auf dem Feld von einem Blitzstrahl getötet. Seine Frau und sein Kind, die sich bei ihm befanden, wurden zwar betäubt, befinden sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

hn. **Wirbelau,** 16. Juni. Vorgestern mittag ging ein Gewitter über unser Dorf nieder, wobei der Blitz in die Behausung des Lehrers a. D. Rücker einschlug, glücklicherweise ohne zu zünden. Der Kamin wurde bis zum Dach abgeschlagen und das ganze Haus von oben bis unten total zerrissen. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

wb. **Pforzheim,** 17. Juni. Gestern abend um 8 Uhr ging bei Mühlhausen an der Würm ein Wolkenbruch nieder, der die Würm zu einem reißenden Strom machte, so daß sie alles Vorgelände überflutete. Die Holzbrücke bei Steinegg wurde bereits zerstört, während die Mühlen im Würmtal bedroht sind. Die Würm, die Nagold und die Enz führen große Mengen von Treibholz. Die gesamte Pforzheimer Feuerwehr ist alarmiert worden. Es regnet weiter.

wb. **Schwetzingen,** 17. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter wurde auf einer Baustelle der Eisenbahnbetriebswerkstätte der 38 Jahre alte Polier Halter aus Bernheim durch einen Blitzschlag getötet.

*

Ein Wolkenbruch in Stuttgart. Stuttgart, 17. Juni. Der gestrige Wolkenbruch hat in der Stadt und in der Umgebung großen Schaden angerichtet; die Vororte im Südosten wurden durchweg überschwemmt und fast überall drang das Wasser nicht nur in die Keller, sondern auch in die niedrig gelegenen Wohnungen, besonders in Hedelfingen, wo eine Eisenbahnbrücke weggerissen und das Straßenbahngeleise zerstört wurde. Die Ernte wurde vernichtet. Auch Kannstatt wurde stark mitgenommen. In Groß-Stuttgart zusammen sind nahezu 400 Weckrufe auf der Feuerwache eingelaufen, wobei es sich durchweg um Wasserschäden handelte. Die Orte auf den Fildern haben gleichfalls schweren Schaden gelitten. Die Filderbahn war an einzelnen Stellen bis zu einem halben Meter überschwemmt. Verluste an Menschenleben sind jedoch nirgends zu verzeichnen.

Die Pariser Wasserkatastrophe. Paris, 17. Juni. Infolge der letzten Unwetter bildete sich ein 5 Quadratmeter großes Loch von zwei Metern Tiefe auf dem Place de Iena über den Arbeiten zur Untergrundbahn. Zwei andere Erdeinstürze wurden an der Wegekreuzung der Glockenhelstraße und an der Place de Rome festgestellt. Die technischen Beamten versichern, daß keinerlei Gefahr bestehe.

Blitzschlag in ein französisches Militärlager. Arcis-sur-Aube, 17. Juni. Während eines schweren Gewitters, das gestern über die Gegend niederging, hat der Blitz an mehreren Orten gezündet. Im militärischen Lager von Mailly hatten vier Soldaten vor dem Gewitter in einem Zelte Schutz gesucht, als ein starker Donnerschlag erfolgte. Als man herbeieilte, fand man vier Soldaten bewußtlos am Boden liegen. Einer von ihnen war tot, die anderen drei waren so schwer verletzt, daß man sie ins Militärhospital bringen mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Neues aus aller Welt.

Schwere Betriebsunfälle. Köln, 16. Juni. Bei der Explosion eines Kessels in der Lackfabrik der Firma Horn, G. m. b. H., wurde der Arbeiter Walter getötet, ein anderer schwer verletzt. — Hagen (Westfalen), 16. Juni. Der Bauunternehmer Hatbach wurde heute beim Betreten eines Neubaues von einem herabfallenden Balken am Kopf getroffen und war nach wenigen Minuten tot. — Düsseldorf, 16. Juni. In der hiesigen Maschinenfabrik an der Rathenstraße wurden durch Umstürzen zweier Panzerplatten zwei Arbeiter tödlich verletzt.

Zum Zusammenbruch der Elbinger Vereinsbank. Elbing, 16. Juni. Direktor Hein von der in Konkurs geratenen Elbinger Vereinsbank wurde, der „Elbinger Zeitung" zufolge, verhaftet. Während der Aufsichtsrat der ebenfalls in Konkurs geratenen Schenkschen Schiffswerft der Bank einen äußersten Kredit von nur 90 000 M. zugebilligt hatte, ist es auf Hein

zurückzuführen, daß die Firma nach und nach einen Kredit bis zu 720 000 M. erhielt, worauf der Zusammenbruch erfolgte.

Schwerer Unfall durch Unbesonnenheit. Lüttich, 17. Juni. Infolge Heißlaufens eines Lagers entstand in der sechsten Etage einer Spinnerei Feuer. Durch den Anblick der Flammen erschreckt, stürzten sich die Arbeiterinnen auf das Dach eines benachbarten Gebäudes. Dabei fiel eine von ihnen auf ein Glasdach und wurde sofort getötet. Eine andere Frau fiel auf eine Plattform und zerschmetterte sich den Kopf. Weitere 20 Frauen wurden sämtlich mehr oder weniger schwer verletzt.

200 eingeschlossenen Bergleute gerettet. London, 17. Juni. 200 Bergleute wurden gestern durch einen Einsturz in den Kohlengruben von Northaman 20 Stunden lang eingeschlossen. Die Rettungsmannschaften arbeiteten mit fieberhafter Anstrengung ununterbrochen, bis es gelang, einen Durchbruch zu schaffen und die Eingeschlossenen zu befreien.

Folgenschwere Fabrikexplosion. Petersburg, 17. Juni. In einer Zellulosefabrik in Moskau in der Nähe des Taganschen Gefängnisses fand gestern eine furchtbare Explosion statt, die das ganze Gebäude in ein Flammenmeer hüllte. Unter den Arbeitern brach eine Panik aus. Bisher konnten aus den ersten bisher gelöschten Trümmern vier Tote hervorgezogen werden. 16 Personen haben tödliche Brandwunden erhalten. Insgesamt sollen 50 Arbeiter den Tod bei der Katastrophe gefunden haben.

Letzte Drahtberichte.

Die religiöse Ordensvorlage in Hessen.

wb. **Darmstadt**, 17. Juni. Die Zweite hessische Kammer trat heute vormittag in die Beratung der Regierungsvorlage, betreffend die Revision der Gesetze über die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen, ein. Zur Begründung der Vorlage ergriff der Minister des Innern v. Hombergk zu Vach das Wort, um den falschen Schlüssen und übertriebenen Befürchtungen entgegenzutreten, die sich in evangelischen Kreisen an die Einbringung der Vorlage geknüpft hatten. Namentlich trat er der Befürchtung entgegen, daß durch die Bestimmung, wonach Niederlassungen von relegiösen Orden usw., deren Mitglieder sich ausschließlich der Seelsorge widmen, gestattet werden, die Rückkehr der Jesuiten ermöglicht werde. Die Rückkehr der Jesuiten sei und bleibe nach dem bestehenden Gesetz ausgeschlossen und werde auch durch diese Vorlage nicht ermöglicht. Sodann trat der Minister dem Vorwurf entgegen, daß die Regierung sich durch diese Vorlage staatlicher Hoheitsrechte begebe. Die vorhandenen Bestimmungen reichten vollständig aus, um etwaigen Übergriffen der Orden entgegenzutreten. Von diesen Bestimmungen habe die Regierung übrigens nicht nötig gehabt, Gebrauch zu machen, da es im Interesse der Orden selbst liege, alles zu vermeiden, was in weiteren Kreisen Anstoß errege. Daß Proteste aus evangelischen Kreisen kommen würden, habe man vorausgesehen; überrascht habe nur die große Zahl der Proteste. Da es sich aber um eine konfessionelle Frage handelt, in der eine Einigung nicht zu erzielen sei, so sei es um so mehr Aufgabe der Regierung, alle religiösen Streitigkeiten und Spaltungen zu vermeiden und den Frieden zu wahren. Die Regierung habe geglaubt, mit dieser Vorlage berechtigten Klagen aus katholischen Kreisen abzuhelfen, wobei sie die fast einstimmige Zustimmung der Kammer erhalten habe. Wenn einerseits aber die Konzessionen als unzulänglich bezeichnet werden und der Regierung andererseits vorgeworfen wird, daß sie sich staatlicher Hoheitsrechte begebe, so werde ihr das Bestreben, den konfessionellen Frieden zu wahren, erschwert. Die Regierung glaube, daß trotz des ausgebrochenen Sturmes es noch möglich sein werde, den konfessionellen Frieden zu erhalten, wenn man mit Sachlichkeit und ohne Voreingenommenheit und mit Hintansetzung aller Parteiinteressen an die Beratung der Vorlage herangehe, und von der Überzeugung ausgehe, daß sie dem Wohl des Landes und der Erhaltung des religiösen Friedens diene.

Das Disziplinarverfahren gegen Kreisdirektor Mahl eingestellt.

S. Straßburg, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht) Das gegen den früheren Kreisdirektor von Zabern Mahl eingeleitete Disziplinarverfahren ist eingestellt worden. Mahl hatte das Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt. Er war seinerzeit, als die Zabernaffäre einen so großen Umfang annahm, nach Thann versetzt worden.

Die Eröffnung des Hohenzollernkanals.

wb. **Niederfinow**, 17. Juni. Die Eröffnung des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin begann um 11 Uhr mit einer Feier bei dem großen Hebewerk. Minister von Breitenbach hielt eine Rede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werke mitgeholfen haben, den Großschiffahrtsweg, der bekanntlich den Namen „Hohenzollernkanal" führen soll, für eröffnet.

Zur Lage in Albanien.

Berlin, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht) Zu der Situation in Albanien erklärt man an Berliner unterrichteter Stelle, man sei erfreut über die Wendung, die die Dinge genommen hätten, und begrüße es, daß der Fürst offenbar Herr der Situation geblieben sei. Zu irgend einem Eingreifen der Großmächte oder einer Änderung ihrer bisherigen Haltung liege kein Anlaß vor. Wenn heute in Berliner Zeitungen die Vermutung ausgesprochen wird, die Kriegsschiffe der Großmächte würden eventuell aktiv in die Ereignisse eingreifen, so ist das zweifellos ein Mißverständnis. Die Entsendung der Kriegsschiffe erfolgte, wie immer wieder betont werden muß, nur zu dem Zwecke einer moralischen Demonstration der Mächte zugunsten des von ihnen eingesetzten Fürsten, und nur im Notfalle sollten die Kriegsschiffe dazu dienen, dem Fürsten und seiner Familie eine Zufluchtsstätte zu bieten.

Der Zeichner Pilz kein Deutscher, sondern Franzose.

Paris, 17. Juni. Nach einer Meldung aus Toul hat die Untersuchung ergeben, daß der Zeichner Pilz französischer Staatsangehöriger ist und sich der Militärpflicht entzogen hat. Pilz, der bereits freigelassen worden war, aber von neuem verhaftet wurde, wird als Militärflüchtling vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

17. Juni. 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Cels.	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	761,6	NNW 3	bedeckt	+13	Scilly	764,5		wolkenl.	+15
Hamburg	760,8	SW 3	Regen	+13	Aberdeen	764,1		heiter	+16
Swinemünde	759,2	NNO 2	bedeckt	+18	Paris				
Memel	757,9	NO 2	halbbed.	+21	Vlissingen	764,4	NNW 1	bedeckt	+13
Aachen	765,0	NW 2	bedeckt	+10	Christiansund	762,2	NO 1	wolkenl.	+11
Hannover	762,0	W 3	»	+12	Skagen	760,4	O 4	bedeckt	+15
Berlin	759,8	SW 2	»	+18	Kopenhagen	760,0	OSO 2	»	+15
Dresden	760,2	NW 3	halbbed.	+18	Stockholm	761,8	NNO 2	»	+11
Breslau	758,2	NW 2	wolkenl.	+19	Haparanda	762,0	SW 2	halbbed.	+12
Metz	763,4	NW 2	bedeckt	+14	Petersburg	760,5	NNO 1	»	+12
Frankfurt, M.	762,5	NO 1	Dunst	+15	Warschau	757,3	OSO 1	wolkenl.	+20
Karlsruhe, B.	763,7	SW 2	bedeckt	+16	Wien	758,8	W 4	wolkig	+18
München	762,6	W 4	»	+15	Rom	754,1	NO 1	halbbed.	+16
Zugspitze	531,6	NNW 6	Nebel	— 1	Florenz	762,6	SW 1	bedeckt	+18
Valencia					Seydisfjord	758,0		wolkenl.	+12

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

16. Juni	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	749,5	748,8	750,7	749,7
Barometer auf dem Meeresspiegel	759,6	758,7	760,8	759,7
Thermometer (Celsius)	16,4	21,2	14,9	17,4
Dunstspannung (mm)	11,7	10,2	12,6	12,5
Relative Feuchtigkeit (%)	84	71	93	82,7
Wind-Richtung und -Stärke	W 1	W 1	N 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	0,0	15,7	—

Höchste Temperatur (Celsius) 21,3. Niedrigste Temperatur 12,7.

Wettervoraussage für Donnerstag, 18. Juni 1914,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, zeitweise heiter, trocken, warm, schwache nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 17. Juni:

Biebrich.	Pegel:	2,99 m	gegen 2,90 m	am gestrigen	Vormittag
Caub.	„	3,70 m	„ 3,55 m	„ „	„
Mainz.	„	2,38 m	„ 2,27 m	„ „	„

≡ Reklamen. ≡

Schwerhörige

und die Herren Aerzte bitten wir, unseren Sachverständigen zu besuchen, der am **Donnerstag, den 18. Juni 1914,** von **9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags** in

Wiesbaden, Sendigs Eden-Hotel

unsere von ärztlichen Autoritäten empfohlenen Hörapparate **kostenlos** und **unverbindlich** vorführt.

Wir machen besonders auf unsere speziell für Theater, Konzerte, Versammlungen etc. neu **konstruierten Instrumente aufmerksam.**

Deutsche Otophone Company G. m. b. H.
Frankfurt a. M., Bockenheimer Anlage 50.
■ ■ ■ **Stadtvertreter werden gesucht.** ■ ■ ■ F65

Handelsteil.

Berliner Börse.

§ **Berlin**, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht) Bei Beginn des heutigen Verkehrs hatte es den Anschein, als ob eine freundlichere Haltung zum Durchbruch gelangen würde. Man zeigte sich durch die Nachrichten von Albanien und aus der Türkei in politischer Hinsicht beruhigt und zudem bot die Festigkeit der Wiener Vorbörse gute Anregung. Auch wollte man wissen, daß in einer gestern abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Phönix-Gesellschaft günstige Mitteilungen über die Röhrensyndizierungsfrage und über die Ergebnisse des letzten Quartals gemacht worden seien. Die Spekulation nahm daraufhin am Montanmarkte Deckungen vor, die eine Steigerung auf fast allen Umsatzgebieten zur Folge hatten. Bevorzugt waren Phönix mit einer Steigerung von 1½ Proz. Oberschlesische Eisenindustrie litten anfangs unter Realisationen, erholten sich aber später. Im übrigen waren russische Werte gut gehalten. Von Bahnen sind Orient im Anschluß an Wien höher. Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Auf den sonstigen Umsatzgebieten herrschte wieder eine hochgradige Geschäftsstille. Die Kurse blieben aber im allgemeinen gut behauptet. Auch der Montanmarkt hüßte später wieder viel von seiner anfänglichen Besserung ein, ohne daß sich jedoch ein erheblicher Nachteil für den Kursstand ergab. Tägliches Geld 2½ Proz. und darunter. Privatdiskont 2⅞ bezw. 3¼ Proz. (gestern 2⅞ bis 3 Proz.).

Frankfurter Börse.

= **Frankfurt a. M.**, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht) Auch heute stand die Durazzo-Angelegenheit im Mittelpunkt der Diskussion an der Börse. Obwohl sich die Lage etwas gebessert hat, befürchtet man dennoch, daß das albanische Problem von neuem aufgerollt werden wird. Das Geschäft stagnierte in London, Paris und Wien vollkommen. Im Anschluß an das schwache New York war die Eröffnung der Börse reserviert. Das Geschäft war auf den meisten Gebieten gering; auf einigen Gebieten herrschte vollständige Bewegungslosigkeit. Der Markt der Montanpapiere litt besonders unter dem vorherrschenden Mangel an Unternehmungslust. Heimische Bankaktien sind nur wenig verändert. Transportwerte behauptet. Von Schiffahrtsaktien wurden Paketfahrt etwas schwächer. Elektrowerte vernachlässigt. In Fonds sind die Umsätze bescheiden. Etwas reger wurden Mexikaner gehandelt. Im Anschluß an festeres Wien sowie auf bessere Balkanmeldungen befestigte sich später die Tendenz. Auf spekulative Käufe waren Phönix-Bergbau lebhaft 236⅞. Die Börse schloß bei gut behaupteter Tendenz. Privatdiskont 2 11/16 Proz. (gestern 2⅞ Proz.).

Banken und Geldmarkt.

* **Kurssturz der Aktien der Vogtländischen Maschinenfabrik.** Die Aktien der Gesellschaft, die schon in den letzten Tagen stark unter Abgaben zu leiden gehabt hatten, erfuhren an der gestrigen Berliner Börse einen erneuten Kurssturz von 14 Proz. Bekanntlich hatte man unter dem stark verschlechterten Absatz in Stickmaschinen schon seit längerer Zeit mit einer Reduktion der Dividende auf ca. 20 Proz. gerechnet. Gestern gingen nun die Schätzungen an der Berliner Börse noch weiter herab, und dies war die Ursache des Kurssturzes.

* **Im Konkurs der Göttinger Bank, A.-G.,** wo die vorrechtslosen Forderungen 4,6 Mill. M. betragen, teilt der Konkursverwalter mit, daß außer den gezahlten 50 Proz. noch 25 bis 30 Proz. zu erwarten sind. Die Abwicklung werde sich aber mehrere Jahre hinziehen, da jetzt ein Verkauf der Grundstücke zu angemessenen Preisen nicht möglich ist.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Die Erneuerungsverhandlungen des Walzdrahtverbandes.** In der gestrigen Mitgliederversammlung des Walzdrahtverbandes wurde die Abrechnungsfrage, die noch einen Differenzpunkt zwischen den einzelnen Gruppen des Verbandes bildet, behandelt. Obgleich man auf dem Wege einer Verständigung ist, wurde eine vollständige Lösung der Frage noch nicht gefunden. Die Verhandlungen werden zunächst in Kommissionen fortgesetzt und in etwa 14 Tagen soll eine neue Vollversammlung stattfinden.

Industrie und Handel.

* **Zum Fall Ohles Erben.** Die Erklärung des Aufsichtsrates, daß der Verlust noch um 200 000 M. höher zu veranschlagen sei, sowie eine neuerliche Mitteilung des Direktors, die dem Aufsichtsrat einen nicht unbeträchtlichen Teil der Schuld beimißt, hatten an der Berliner Börse ein neuerliches tiefes Mißtrauen zur Folge. Die Aktien, die am Montag noch 94 Proz. notierten, waren im freien Verkehr mit 85 bis 80 Proz. angeboten; der offizielle Kurs stellte sich auf 84 Proz. Nachdem jetzt der Verlust ca. 1½ Mill. M. beträgt, ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß eine größere Unterbilanz vorhanden sein wird, und das Unternehmen einer Reorganisation durch Zuführung neuer Mittel, sei es durch Kapitalserhöhung oder durch Zuzahlung auf die Aktien, unterzogen werden muß. Der Verlust der Gesellschaft wird sich wahrscheinlich noch weiter vergrößern, da der Zinnpreis an der gestrigen Londoner Metallbörse einen neuen Preissturz erfuhr. — Breslau, 17. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der kaufmännische Direktor der Chemischen Fabrik Ohles Erben, A.-G., Loeffler, hat Aufnahme in einer Nervenheilanstalt gefunden.

* **Konkurs einer Phonolitgewerkschaft.** Über das Vermögen der gothaischen Gewerkschaft „Graf Gleichen" in Köln, Repräsentant Dr. Ludwig Voß in Frankfurt a. M., ist der Konkurs eröffnet worden. Das Unternehmen ist hervorgegangen aus den Kempenicher Phonolitwerken. Es förderte Phonolit, das als Ersatzmittel für Kali angepriesene Erzeugnis. Die Betriebsanlagen befinden sich bei Kempenich im Brohltal. Bei der Gründung der Gewerkschaft war eine Dürener Gruppe hauptbeteiligt.

Verkehrswesen.

w. **Die Hamburg-Amerika-Linie** eröffnet Anfang Oktober den ostasiatischen Dienst mit Passagierdampfern mit dem Dampfer „Fürst Bismarck". Der Dampfer ist 1905 gebaut, hat eine Größe von etwa 8500 Bruttoregistertonnen und eine Geschwindigkeit von etwa 15 Meilen und ist mit einer erstklassigen Kajüteeinrichtung versehen.

w. **Orientbahn-Gesellschaft.** Wien, 16. Juni. Die im Vorjahr in den Besitz der Orientbahn-Gesellschaft übergegangene Salonik-Monastir-Eisenbahn-Gesellschaft verteilt aus einem Reingewinn von 444 888 Fr. wiederum 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 2½ Proz. auf die Stammaktien. Dem ordentlichen Reservefonds wurden 7577 Fr. überwiesen und 4734 Fr. auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrats Dr. Wilhelm Ritter von Adler, Bankdirektor Dr. Karl Helfericht Direktor J. Müller, Hofrat Semund von Thaly und Vizepräsident A. v. Ullmann wurden wieder- sowie Exzellenz Freiherr v. Call und Prof. Dr. Julius Landsberger wurden neugewählt.

Verschiedenes.

Vom Kartoffelhandel. Düsseldorf, 16. Juni. Hier hat kürzlich in der städtischen Tonhalle der vom Deutschen Kartoffelgroßhändler-Verband (Sitz Düsseldorf) veranstaltete erste Sachverständigenkursus stattgefunden. Derselbe wurde mit einem Referat von Karl Häbich (Ulm) über die Sortenlehre der Kartoffeln eingeleitet. Die Vorträge über Kartoffelkrankheiten sowie Saatenanerkennung hatte Geh. Reg.-Rat Dr. Appel (Berlin) übernommen. Jos. Wimmers (Düsseldorf) gab eine systematische Anleitung für fachgemäße Untersuchung von Kartoffelsendungen, während Verbandssyndikus Dr. Schade (Düsseldorf) die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen des Sachverständigenwesens in der Kartoffelbranche behandelte. Durch den Sachverständigenkursus, bei dem aus allen Teilen des Reiches und dem Ausland Vertreter zugegen waren, hat sich die Notwendigkeit einer Wiederholung derartigen Veranstaltungen herausgestellt, weshalb für den Herbst ein zweiter Kursus in Berlin in Aussicht genommen ist.

Wiener Schuh- und Ledermesse. Wien, 16. Juni. Die Beteiligung von Seiten der interessierten Branchen an der vom 22. bis 29. August d. J. stattfindenden Messe ist heute schon eine so große, daß ein Zubau zu den vorhandenen Räumen erfolgen muß, obwohl die Stadtgemeinde auch schon die Zedlitzhalle kostenlos für den gedachten Zweck zur Verfügung gestellt hat. Bisher haben 60 Lederfabrikanten des In- und Auslandes, 75 Schuhfabrikanten aus Österreich und Ungarn, 40 Firmen der Schuhmacherzubehörbranche und nahezu alle größeren Fabriken der Ledergatanteriebranche, insgesamt 220 Firmen, ihre Beteiligung an der Messe angemeldet; auch für die Maschinenabteilung sind, und zwar fast durchwegs aus dem Auslande, schon zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Während der Messe werden 12 Tagungen der Schuh- und Lederbranche, dann der Reichsschuhmachertag, der internationale Lederindustriellen-Kongreß, der internationale Lederindustrie-Chemikerkongreß und ein Kongreß des internationalen Werkmeisterbundes stattfinden.

Marktberichte.

O. **Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 17. Juni. Weizen, hiesiger und kurhessischer, 22 bis 22.25 M., Roggen, hiesiger, 18 bis 18.50 M., Gerste, Wetterauer, 17 bis 18 M., Franken, Pfälzer, Ried 17.50 bis 18 M., Hafer, hiesiger, 18.50 bis 19 M., Mais 15.50 bis 15.75 M. Alles per 100 Kilo.

O. **Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M.** vom 17. Juni. Kartoffeln in Wagenladung 6.50 bis 7 M., im Detail 7.50 bis 8 M. Alles per 100 Kilo.

= **Groß-Gerau**, 16. Juni. Die herrschende ungünstige Witterung und die anhaltend hohen Auftriebe bedingten bei dem letzten Ferkelmarkt die Zurückhaltung in der Nachfrage. Hierdurch konnten die aufgetriebenen 1039 Tiere, trotz des rapiden Preisrückganges, nicht alle Absatz finden. Bezahlt wurden für Ferkel 17 bis 18 M. und für Springer 20 bis 34 M. pro Stück. Einleger gelangten nicht zum Verkauf. Die Abhaltung des nächsten Marktes findet am Montag, den 22. d. M., statt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Chefredakteur: W. Hegerhorst (verreist). J. V.: Dr. phil. G. Schellenberg.

Verantwortlich für den politischen Teil: J. V.: Dr. phil. G. Schellenberg; für Feuilleton: B. v. Rauendorf; für Aus Stadt und Land und den gesamten Provinzteil: J. V.: H. Diefenbach; für Gerichtssaal: H. Diefenbach; für Sport und Leichtathletik: F. Günther; für Vermischtes und Briefkasten: C. Lodacker; für den Handelsteil: W. Th.; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

1 Pfd. Sterling	ℳ 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	» —.80
1 österr. fl. i. G.	» 2.—
1 fl. ö. Whrg.	» 1.70
1 österr.-ungar. Krone	» —.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl.-Whrg.
1 skand. Krone	ℳ 1.125

Kursberichte vom 17. Juni 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	ℳ 1.70
1 alter Gold-Rubel	» 3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	» 2.16
1 Peso	» 4.—
1 Dollar	» 4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	» 12.—
1 Mk. Bko.	» 1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
5½	Berliner Handelsges.	150.10
6	Commerz- u. Disc.-B.	107.50
6½	Darmstädter Bank	116.
12½	Deutsche Bank	239.50
5	D. Eff.- u. Wechselb.	111.75
10	Disconto-Commandit	186.50
8½	Dresdner Bank	148.90
7	Meininger Hyp.-Bank	141.50
6½	Mitteld. Creditbank	115.60
7	Nationalb. f. Deutschl.	109.75
10⅝	Oesterr. Kreditanst.	191.
9½	Petersbrg. Intern. Bk.	178.
15.86	Reichsbank	138.
3	Schaaffh. Bankverein	108.50
	Bahnen- und Schiffahrt.	
10	Canada-Pacific	197.
6	Baltimore und Ohio	91.
6	Deutsche E.-Betr.-G.	110.75
10	Hamb.-Am. Paketf.	127.10
20	Hansa-Dampfschiff.	248.50
⅜	Niederwaldbahn	17.50
8	Nordd. Lloyd	110.10
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
0	Oesterr. Südb. (Lomb.)	—
8	Orient. E.-Betr.-G.	—
6	Pennsylvania	—
6½	Südd. Eisenbahn-G.	123.75
7½	Schantung-Eisenb.	131.
	Brauereien.	
15	Schultheis	270.10
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	168.50
0	Wiesbad. Kronenbr.	—
	Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.	
1	Beton- und Monierbau	152.50
23	Deutsche Erdöl-Ges.	208.
15	Gebhardt & König	231.50
6	Neue Boden-A.-G.	78.25
	Bergwerks-Unternehmungen.	
12	Aumetz-Friede	156.50
10	Baroper Walzwerk	104.
14	Bochumer Gußstahl	221
7	Buderus Eisenwerke	104.75
13	Concordia Bergbau	355.90
10	Deutsch-Luxemb. B.	128.25
20	Donnersmarckhütte	322.75
12	Eisenwerk Kraft	165.30
20	Eisenhütte Thale	195.
10	Eschw. Bergwerksv.	222.50
11	Geisweider Eisenwerk	146.50
10	Gelsenk. Bergwerksv.	181.80
11	Harpener Bergbau	177.50
24	Hösch-Eisen u. Stahl	313.10
24	Ilse Bergbau	484.
8	Königs- u. Laurahütte	148.
10	Lauchhammer kon.	173.25
9	Leonh.-Braunkohlen	154.75
13½	Mannesm.-Röhrenw.	199.40
11	Mülh. Bergwerksv.	155.
15	Oberschl. Koksw.	208.50
18	Phönix-Bergb. u. Hütt.	225.90
24	Rhein.-Nass. Bergw.	202.90

Div.		In %
10	Rheinische Stahlw.	156.10
12	Riebeck Montan	189.
10	Rombacher Hüttenw.	154.90
	Wittener Stahlröhren	138.50
	Chemische Werke.	
30	Albert, Chem. W.	396.50
28	Bad. Anilin u. Soda.	587.75
14	Griesheim Elektron	244.25
30	Höchster Farbwerke	466.
15	Milch & Co.	256.75
12½	Rütgerswerke	190.
14	Aug. Wegelin	215.
	Elektrizitätsgesellschaften.	
25	Akkumulatoren	301.10
14	Allgem. Elektr.-Ges.	242.90
5	Bergmann Elektr.	115.
11	Deutsch Uebers.-El.	184.60
11	El. Untern. Zürich	195.75
10	Ges. f. elektr. Untern.	157.90
9	Russ. Allg. Elektr.-G.	142.
8	Schuckert Elektr.	144.50
6½	Siemens elektr. Betr.	113.
	Maschinen- u. Metallindustrie.	
30	Adler Fahrradw.	319.
10	Bremer Vulkan	139.60
20	Bruchsal Maschinen	342.
0	Breuer-M. Höchst/M.	—
28	Dürkopp, Bielef. M.	303.
15	Federst.-Ind. Cassel	117.50
9	Gasmotoren Deutz	122.50
20	Kronprinz, Metallf.	260.
18	Ludwig Löwe & Co.	303.50
11	Franz Méguin & Co.	122.50
14	Orenstein & Koppel	155.
0	Rhein. Metallwarenf.	100.50
11	Rockstr. & Schneider	145.25
11	Silesia Emaillierwerk	113.
18	Ver. D. Nickelwerke	298.50
12	Wegelin & Hübner	151.
	Papier- u. Zellstoffabriken.	
28	Ammendorfer	375.25
11	Kostheim Zellulose	103.50
10	Varziner Papierf.	107.
	Textilindustrie.	
30	Mech. Web. Linden	234.
18	Nrdd. Wollkämmerei	141.90
40	Ver. Glanzstoff-Fabr.	608.
	Verschiedene.	
0	Adler Portl.-Cement	103.50
32	D. Waff.- u. Mun.-F.	344.
9	Lindes Eismaschinen	122.
6	Markt- und Kühlhallen	93.50
10	Nobel-Dynam.-Trust	165.60
22½	Porzellanfabr. Kahla	302.50
3	Rositzer Zuckerraff.	135.
28	Spritbank, A.-G.	440.75
26	Ver. Köln Rottweiler	323.25
—		
5	South Westafrica Co.	107.75
7	Türkenlose	163.10

Vorl.	Letzt.		In %
7..	7½	Berg.-Märk. Bank ℳ	148.30
9½	9½	Berl. Handelsg. »	151.
		Ult. »	151.
6½	6½	do. Hyp.-B.L.A.B. »	110.50
		Breslauer D.-Bk. »	—
6..	6..	Comm. u. Disc.-B. »	108.10
		Ult. »	108.50
6½	6½	Darmstädter Bk. »	116.
		Ult. »	116.25
12½	12½	Deutsche B. S. I-X »	239.40
		Ult. »	239.25
5..	5..	do. Asiat. B. Taels	119.80
6..	6..	do. Eff. u. W. Thl.	112.
7..	7..	Deutsch. Hyp.-B. »	141.25
6..	6½	Dt. Natlb. in Brem. »	113.
9..	9..	Dt. Überseebk. Thl.	155.60
6..	6..	do. Ver.-Bank ℳ	118.20
10..	10..	Disconto-Ges. »	186.10
		Ult. »	186.10
8½	8½	Dresdner Bank »	148.60
		Ult. »	149.
7½	8..	Eisenbahnbank »	101.
10..	10..	Eisenbahn-R.-Bk. »	188.
9..	9..	Frankfurter Bank »	195.80
9½	9½	do. H.-Bk. »	213.50
8..	8..	do. Hyp. K.-V. »	165.80
9..	9..	GothaerG.-K.-B.Thl.	164.
9..	8..	Luxb. Intern. BankFr.	148.50
7..	7½	Metallbk. u. Met.-G. ℳ	136.25
5½	4¾	Mitteld. Bdkr., Gr. »	—
7..	6½	Mitteld. Kreditbk. »	116.
7..	7..	Mitteld. Privb. Mgd. »	118.30
6½	7..	Natbk. f. Dtschl. »	109.50
11..	12..	Nürnb. Vereinsbk. »	243.30
7½	[illegible]	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	141.
7..	7½	Oest. Länderb. »	139.50
10⅝	10⅝	do. Cred.-A. ö. fl.	—
		Ult. ö. fl.	186.
7..	7..	Pfälz. Bank ℳ	122.75
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	193.
8..	8..	Preuss. B.-C.-B. Thl.	151.50
6..	6..	do. Hyp.-A.-B. ℳ	111.70
[illegible]	[illegible]	Reichsbank »	137.80
7..	7..	Rhein. Credit.-B. »	126.50
9..	9..	do. Hypot.-Bank »	194.80
7..	7..	Rh.-Westf. Disc.-G. »	110.30
5	5..	Schaaffh. Bankver. »	108.60
		Ult. »	108.75
6..	6..	Südd. Disconto-G. »	111.50
8..	8½	do. Bodenkr.-B. »	179.
5½	5½	Schwarzb. Hyp.-B. »	101.75
7½	7½	Wiener Bank-V. »	128.50
7..	7..	Württbg. Bankanst. »	133.80
5¾	6..	do. Notenb. »	116.40
7..	7..	do. Vereinsbk. fl.	134.10
9..	9..	BanqueOttomane Fr.	121.

Deutsche Kolonial-Ges.

Vorl.	Letzt.		In %
11..	10..	Otaviminen Fr.	118.
5..	7½	SouthWest Afr. C. »	114.60
		Ult. »	110.

Industrie-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
14..	20..	Alum.Neuh.(50%)Fr.	261.80
10..	10..	Aschffbg. Buntpp. ℳ	168.
8..	8..	» Masch.-Pap. »	112.
[illegible]	[illegible]	Bad. Zckf. Wagh. fl.	216.
3..	0	BaugSüdd. L60%F. ℳ	57.80
15..	15..	Bleist. Faber Nbg. »	273.
10..	11..	Brauerei Binding »	184.
7..	7..	» HenningerFrf. »	124.50
9..	9..	» HerkulesCass. »	152.
3½	3½	» Hofbr. Nicol. »	68.
7..	7..	» Kempff »	120.
3..	0..	» Löwenbr. Sin. »	40.
10..	9..	» Mainzer Br. »	171.
9..	9..	» Nürnberg »	171.
7..	7..	» Rettenmayer »	116.
0	0	» Schöfferh.-Bg. »	56.
11½	11½	» Stern, Oberrad »	190.50
8..	8..	Bronzef. Schlenk »	110.
12..	9..	Cellul., Bayr. (W.) »	151.
10..	10..	Cem. Heidelb. »	144.50
7..	8..	» F. Karlst. »	128.
8..	8..	» Lothr. Metz »	123.
10..	10..	Cham. u. Th.-W.A. »	129.50
7½	8..	Chem.A.-C. Guano »	118.
25..	28..	» Bad.A.u.Sodaf. »	584.75
8..	0	» Blei,Silb.Braub. »	74.50
30..	30..	» D.Gold-,S.-Sch. »	598.
12..	14..	» Fabr. Gdbg. »	230.90
		» Goldschmidt »	202.
14..	14..	» F. Griesh. El. »	245.25
30..	30..	» Farbw. Höchst »	466.50
0	0	» Fbw. Mühlheim »	55.25
20..	20..	» Fabr., V.Mannh. »	297.
12..	12..	» Weiler-ter-Meer »	190.
30..	30..	» Werke Albert »	400.
14..	15..	» Holzverkohlgs. »	305.
12..	12½	» Rütgerswerke »	188.90
18..	18..	» Schramm L. Farb.	268.
12..	12..	» Ult.-Fabr. Ver. ℳ	227.
14..	14..	» Wegel. Rsuld. »	216.
5..	16..	Dpfkrb. u. Prh. Helb.	—
8..	8..	Drahtind., Südd. ℳ	115.50
25..	25..	El. Accum. Berlin »	302.
14..	14..	» Allg. Ges. Berl. »	241.50
		Ult. »	241.35
5..	5..	» Bergm.-Werke »	115.50
7..	8..	» BrownBov.&C. »	128.80
5..	5½	» Contin., Nürnb. »	102.
10..	11..	» Dtsch.-Übersee »	164.50
		Ult. »	164.50
6..	8..	El. Felt. u. Guill. L. »	138.50
		Ult. »	152.
4..	4..	» WHomb.v.d.H. »	116.
5..	6..	» Lahmeyer »	129.
7½	7½	» Licht u. Kraft »	128.50
11..	9..	» Lief.-Ge., Berl. »	196.80
12..	12..	» Rein.,G.u.Sch. »	186.90
8..	8..	» Schuckert »	144.50
		Ult. »	144.35
7½	8	» Rhein. »	140.30
12..	12..	» Siem. u. Hals. »	212.85
		Ult. »	213.
6½	6½	» Siemens, Betr. »	113.70
7½	7½	» Tl.-G. Dtsch.A. »	121.50
10..	10..	» Voigt&Haeffn., F.	201.75
7..	7..	Feist&S.Frkf. Sektk.	92.
5	6..	Geisenk. Gußst. ℳ	162.
9..	9..	Gummif.Berl.-Frkf. »	117.
0	0	do. Mitteld. (Pet.) »	80.
7..	7..	Hafenmhl., Fkf.M. »	113.50
7..	7..	Hed.Kpf. u. Süd.Kw.	108.
8..	9..	Ilkirch. Mhlw.Strssb.	118.50
8..	8..	Jungh.Geb.Schramb.	130.50
12..	12..	Kalk Rh. Westf. ℳ	150.50
9..	9..	Lederf. N. Spier »	188.
7½	7½	» Rothe, Kreuzn. »	106.
3..	5..	Löhnberg. Mühle »	48.
10..	10..	Ludwigsh. W.-M. »	142.
30..	30..	Masch. A., Kleyer »	321.
6..	7..	» Armat. Hilpert »	59.90
10..	9..	» Baden., Weinh. »	123.
12..	12..	» Beck u. Henkel »	160.
28..	28..	» Bielefeld D. »	303.
10..	12..	» Daimler-Mot. »	389.
6..	5..	» Esslingen »	87.50
9..	7..	» Faber u. Schl. »	91.00
5..	6..	Masch.Fabrzg.Eis. »	87.
18..	23..	» Filt. & Br. Enz. »	286.
9	9..	» Gasm. Deutz »	122.50
17..	18..	» Gritzn., Durl. »	264.
8..	10..	» Karlsruher »	182.
13½	13½	» Mannesm.-R. »	199.
9..	9..	» Masch. u. A. Kl. »	133.
12..	19..	» Moenus »	146.50

Vorl.	Letzt.		In %
8½	8½	M. Mot. Oberurs. ℳ	157.
9..	10..	» Pokorny u.W. »	130.90
12..	12..	» Pfälz.Näh.Kays. »	—
16..	16..	» Schn.Frankent. »	298.
9..	9..	» Schraub.,Krom. »	154.
0..	0	» Witten. Stahl »	—
12..	12..	MetallGeb.Bing,N. »	197.
9..	9..	Waggon Fuchs »	137.
14..	22	Naphl.-Pr.-G. Nob. »	345.
9½	10..	Offnb. Ver. D. »	172.25
3..	3..	Porzellan Wessel »	49.
12..	16..	Pressh., Spirit. abg. »	387.
8..	8..	Pulverf., Pl., St.I »	130.
12..	12..	Schriftgiess. Steup. »	201.
7..	8..	Schuhf. Vr. Fränk. »	114.30
13..	11..	» V. Fulda »	142.
8..	8..	» Frankf., Herz »	122.80
7..	7..	Seilind. (Wolff) »	119.
12½	15..	Sieg. Eisenb. u. Bckb.	188.
14..	15..	Glasind. Siemens ℳ	220.50
9..	10	Steaua Romana »	142.50
8½	8½	Spinn. Tric., Bes. »	135.50
5..	8..	» Westd. Jute »	110.40
9..	10..	D. Verlags-Anst. »	169.10
15..	15..	Zellst.-Fabr. Waldh. »	171.
25..	25..	Zuckerfab. Frankent.	419.50

Div. Bergwerks-Aktien.

Vorl.	Letzt.		In %
12..	12..	Aumetz-Friede ℳ	157.50
		Ult. »	—
6	10	BerzeliusBensberg »	—
14..	14..	Boch. Bb. u. G. »	—
		Ult. »	220.62
9..	9..	Braunk.-W.Leonh. »	157.
6..	7..	Buderus Eisenw. »	105.
16..	23..	Conc. Bergb.-G. »	356.
11..	10..	Deutsch-Luxemb. »	128.70
		Ult. »	128.75
8..	10..	Eschweiler, Bergw. »	225.90
		Ult. »	—
10..	15..	Friedrichshütte »	161.
10..	10..	Gelsenkirchen »	—
		Ult. »	181.50
9..	11..	Harpener Bergb. »	—
		Ult. »	177.50
9..	11½	Hibernia Bergw. »	—
10..	10..	Kaliw. Aschersl. »	138.85
11..	13..	» Westereg. »	151.50
4½	4½	» P.-A. »	98.
6..	6..	Königin Marienh. »	81.
0	0	Lothring. Eisenw. »	—
3½	6..	Oberschl. E.-B. »	76.80
		Ult. »	—
6	3..	Oberschl. Eis.-In. »	78.87
18..	18..	Phönix Bergbau »	—
		Ult. »	236.37
12..	13..	Riebeck, Montan »	190.50
8..	8..	V.Kön.-u.LauraThlr.	147.50
		Ult. »	—
19..	26..	Ostr. Alp. M. ö. fl.	—

Aktien v. Transp.-Anstalten.

Divid. Vorl.	Letzt.	a) Deutsche.	In %
8¼	8½	Lubeck-Büchen ℳ	172.60
7..	7..	Allg. D. Kleinb. »	134.20
8½	9..	do. Lok.-u.Str.-B. »	163.50
8½	8½	Berliner gr. Str.-B. »	147.
5..	5	Cass. gr. Str.-B. »	109.
6	6	D. Eis.-Betr.-Ges. »	111.
5½	6	El. Hochb. Berlin »	—
7½		Schant.E.-B.-Akt. »	131.37
6..	6½	Südd. Eisenb.-Ges. »	129.
0	0	Westd. Eisenb.-G. »	—
9..	10..	Hamb.-Am. Pack. »	127.
5..	7..	Nordd. Lloyd »	110.25
		b) Ausländische.	
10⅝	12½	Buschtehr.Lit.A. ö.fl.	—
11½	12	do. Lit. B. »	—
7	7½	Öst.-Ung. St.-B. Fr.	150.
0..	0..	do. Süd. (Lomb.) »	18.12
4..	4..	Prag-Dux Pr.-A. ö.fl.	—
5½	5	do. St.-Akt. »	—
1¾	2¾	RaabÖd.-Ebenfurt »	65.
7	8..	Orient-E.-B.-Betr.-G.	—
5..	6..	Baltim. u. Ohio Doll.	91.25
6..	6..	Pennsylv. R. R. »	111.
5..	5½	Anatol. Eis.-B. ℳ	—
6½	8..	Prince Henri Fr.	148.
10..	11..	GrazerTramway ö.fl.	195.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Zf.	a) Deutsche.	In %
3..	Allg. D. Kleinb. abg. ℳ	74.30
4..	Allg.Lok.-u.Str.-B.v.98 »	86.
4½	Bad. A.-G. f. Schiff. »	—
4..	Casseler Strassenbahn »	93.40
4½	D. E.-B.-Betr.-G. S. II »	99.
4½	D. Eisb.-G.(Pf.)S.II u.IV »	100.
4½	Nordd. Lloyd uk. b. 06 »	—
4½	do. 1908 uk. 1913 »	—
4..	do. v. 02 unk. 07 »	—
4..	Südd. Eisenbahn v. 07 »	92.70
3½	Südd. Eisenbahn »	84.40
	b) Ausländische.	
4..	Elisabethb.stfr.in Gold ℳ	89.40
5..	Öst. Nordwestb. v. 74 »	100.20
3½	do. conv. v. 74 »	79.80
3½	do. v. 1903 Lit. C. »	—
5..	do. Lit. A. stf. i. S. ö. fl.	100.
3½	do. conv. L. A. Kr.	75.80
3½	do. von 1903 L. A. »	—
5..	do. L.B. stfr.S. ö. fl.	—
3½	do. conv. L.B. Kr. »	75.80
3½	do. v. 1903 L. B. »	—
5..	do. Süd(link.)stf. i.G. ℳ	—
4..	do. »	71.20
2⅗	do. Fr.	50.60
2⅗	do. E. v. 1871 i. G. »	50.30
5..	do. Staatsb. 73/74 ℳ	101.90
5..	do. Brünn-Roß Thl.	100.80
4..	do. Staatsb. v. 83 ℳ	88.
3..	do. XX, I.-VIII. Em. Fr.	72.80
3..	do. IX. Em. »	—
3..	do. von 1885 »	—
3..	do. v. 1895 stf. i. G. ℳ	—
3..	Prag-Dux1896stf.i.G.ö.fl.	71.10
3..	Raab.-Öd. E. stf. i. G. »	76.60
2⅗	Livorn. Lit.C, D u.D/2 »	69.30
2⅗	Südd.-Ital. S. A.-H. Le	65.70
4..	Toscanische Central »	112.20
4..	Westsizilian. v. 79 Fr.	100.40
3½	Gotthardbahn »	69.90
4..	Kursk.-Kiew.stfr.gar. ℳ	86.
4..	do. Chark. 89 » »	85.30
4½	Mosk. Kasan E.-B. 1909 »	—
4..	do. uk. 1915 stfr. G. »	85.20
4½	do. Wor. ab1910 stfr. »	—
4..	do. von 95 stf. g. »	—
4..	Podolische verl. 1915 »	94.10
4..	Russ. Südost v. 97 »	85.
4..	do. Südwest stfr. g. »	84.90
4..	Warsch.-Wien stfr.gar. »	—
4½	Wladikawkas v. 1912 »	95.40
4½	Anatolische I. G. »	90.25
4½	Port. E.-B. v. 89 I. Rg. »	63.25
3..	Saloniki-Monastir »	—
5..	Tehuantepec rckz. 1914 »	—

Pfandbr. u. Schuldverschr. v. Hypotheken-Banken.

Zf.		In %
3½	Allg. R.-A., Stuttg. ℳ	87.
3½	Bay.Ver-B.München »	80.10
4..	do. Handelsb. »	96.8
3½	do. Ser. I u. 15 ℳ	86.80
4..	do. Hyp.- u. W.-Bk. »	97.60
3½	do. »	90.60
4..	do. Bd.-C.-A., Wzbg. »	93.
3½	do. S. 1, 3-6, 20, 21 »	83.
4..	Nürnb.V.-B., S.13, 20, 21 »	97.10
4..	do. S.36 u.39 uv.20/21 »	97.50
3½	do. »	87.
4½	Berlin. Hypothekenb. »	100.50
4..	do. »	92.30
3½	do. »	83.50
4..	Braun.Han.Hyp.S.21u.21	94.00
4..	do. S. 23 »	94.60
3½	do. S. 20 »	85.80
4..	D.Gr.-Cr.GothaS. 6 u. 7 »	95.50
4..	do. S. 19 uk. 1921 »	96.50
3½	do. rückg. 110 »	101.30
3½	do. » 5 u. 8 »	85.
4..	D. Hyp.-Bk. S.10 u. 14 »	92.50
4..	do. S. 22 u. 23 uk. 21 »	96.
3½	do. 13 u. 13a uk. 13 »	87.75
3½	do. kündb. ab 1905 »	84.25
4..	Frkf. Hyp.-B. Ser. 14 »	95.
4..	do. S. 20 uk. 1915 »	96.
4..	do. Ser. 21 uk. 20 »	96.50
4..	do. S. 16 u. 17 »	95.
3½	do. S. 12, 13, 15 u. 19 »	86.40
3½	do. Kom.-Ob. S. 1 »	86.40
4..	do. Hyp.-Kred.-V.S.15-19 21-27, 31, 34-42 »	94.
4..	do. S. 43 u. 45 »	94.50
4..	do. S. 48 uk. 1917 »	94.80
4..	do. S. 51 uk. 1920 »	95.50
4..	do. S. 52 uk. 1921 »	96.
3½	do. S. 44 uk. 1913 »	88.60
3½	do. S. 28-30 u. 32 »	86.50
4½	Land. Credb. Pkf. uk. 17 »	—
4..	do. unkb. 1907 »	85.
4..	Hambg. H. B. S. 141-470 »	94.50
4..	do. 471/540 unk. 1916 »	95.
4..	do. 541/610 uk. 1918 »	95.50
4..	do. 611/690 » 1921 »	96.50
3½	do. S. 1-190, 301-330 »	85.50
4..	Mein.Hyp.-Bk. S.2, 6 u. 7 »	94.00
4..	do. S. 8 u. 9 uk. 11 »	94.50
4..	do. S. 11 » 1916 »	94.50
4..	do. S. 12 » 1917 »	94.80
4..	do. S. 13 » 1918 »	94.80
4..	do. S. 14 » 1919 »	94.70
4..	do. S. 16 » 1921 »	95.40
4..	do. S. 17 » 1922 »	95.80
3½	do. kb. ab 05 u. 07 »	88.
3½	do. Ser. 10 »	86.
4..	Mitteld. B.-C. 2-4 »	92.50
4..	do. S. 7 rückg. 1922 »	93.50
3½	do. unk. b. 1905 »	84.
4..	Nordd. Grdk. Weim. »	93.30
3½	do. »	83.50
4..	Pfälz. Hyp.-B. uk. 1917 »	97.30
3½	do. »	87.50
4½	Preuß. Bod.-Cr.-Act.-B. »	—
4..	do. S. 17, 18 u. 21 »	94.40
4..	do. S. 22 uk. 1915 »	94.40
4..	do. S. 25 » 1918 »	94.80
4..	do. S. 26 » 1919 »	94.90
4..	do. S. 27 » 1920 »	94.90
4..	do. S. 28 » 1921 »	95.40
4..	do. S. 29 » 1921 »	95.60
3½	do. S. 20 » 1913 »	88.
3½	do. S. 23 » 1915 »	88
3½	do. S. 3, 7, 8, 9 »	85.60
4..	Pr. Centr.-B.-C.-B. v. 90 »	93.90
4..	do. v. 1899, 01 u. 03 »	93.90
4..	do. v. 1906 » 16 »	93.70
4..	do. v. 1907 » 17 »	93.70
4..	do. v. 1909 » 19 »	93.90
4..	do. v. 1910 » 20 »	94.
4..	do. v. 1912 » 22 »	95.30
3½	do. v. 1885/89/94/96 »	84.40
3½	do. v. 1904 uk. 13 »	84.70
4..	do. Kom. 01 kd. 10 »	95.30
4..	do. 08 uk. 17 »	95.50
4..	do. 12 uk. 22 »	96.50
3½	do. 87 v. u. 98 »	86.10
3½	do. 06 » 16 »	86.30
4½	Pr. Hypoth.-Act.-Bk. »	
4..	do. rz. Sr. 125 auf 90% »	92.40
3½	do. »	84.20
4..	do. v. 04 uk. 13 »	93.40
4..	do. v. 07 uk. 17 »	93.40
4..	do. v. 09 uk. 19 »	94.
4..	do. Kom. v. 11 uk. 21 »	96.20
4..	Pr. Hyp.-Vers.-G. »	93.75
3½	do. »	87
4..	Pr. Pfdbr.-B. 18, 10 u. 22 »	95.80
4..	do. E. 25 unk. 14 »	94.
4..	do. E. 28 » 17 »	95.
4..	do. E. 29 » 19 »	95.30
4..	do. E. 30/31 » 20 »	95.50
3½	do. E. 26 » 14 »	95.50
3½	do. E. 17, 18 u. 24 kb. »	85.10
3½	do. Kleinb. E. 1 kb. ab 04 »	89.50
3½	do. Kom. S. 3 uk. b. 12 »	85.50
4..	do. Landsch. Central »	—
4..	Rhn. Hyp.-B. kb. ab 02/07	94.40
4..	do. 1917 ℳ	94.40
4..	do. 1919 »	93.80
4..	do. 1921 »	93.80
4..	do. uk. 1923 »	96.
4..	do. Kom. ukb. 23 »	96.
3½	do. »	84.40
3½	do. 1914 »	84.20
4..	Rhein.-Westf. B.-C. S. 3, 5, 7, 7a, 8, 8a, 9 u. 9a »	92.80
4..	do. S. 10 uk. 1915 »	93.75
4..	do. 12 u. 12a uk. 1920 »	95.
4..	do. S. 13 uk. 1922 »	96.
3½	do. S. 2, 4 u. 6 »	84.
4..	Südd. B.-C. 31/32, 34, 43 »	94.80
3½	do bis inkl. S. 32 »	89.60

Zf.		In %
4..	Westd. Bod. Köln S. 7, 4	94.20
4..	do. S. 8 »	84.
3½	do. S. 3 u. 4 »	84.
3½	do. S. 9 »	84.
4..	Württ. H.-B. Em. b. 92 »	95.50
3½	do. »	87.
4..	Württ. Kreditv. uk. 20 »	96.
3½	do. » 12 »	87.
4..	Württ. Vereinsb. » 20 »	96.
3½	do. » 15 »	86.50
	Staatlich od. provinzial-garant.	
4..	Ld. Hess.-H. uk. 1913 ℳ	96.00
3½	do. Serie 1, 2, 6-8 »	84.70
4..	L.-K(Cass.) S.22 uk. 1914 »	96.25
4..	do. S.21 » 1916 »	96.25
4..	do. S. 24 uk. 1921 »	96.50
4..	do. S. 25 » 1922 »	96.50
4..	do. S. 26 » 1924 »	97.
3½	do. S. 21 » 1917 »	87.
4..	Nass. L.-B. L. V. u. W. 15 »	99.
4..	do. Lit. Z. uk. 20 »	99.
3½	do. Lit. U u. X »	98.
3½	do. Lit. Y »	99.
3½	do. Lit. J »	91.50
3½	do. F, G, H, K, L »	91.50
3½	do. M, N, P, Q »	91.50
3½	do. Lit. R, S, »	91.50
3½	do. Lit. T »	91.50
3..	do. Lit. O. »	88.

Diverse Obligationen.

Zf.		In %
4..	Aschaffb. Buntp. Hyp. ℳ	—
4..	Buderus Eisenwerk »	98.50
4..	Cementw. Heidelbg. »	100.50
4½	Chem. Bad. Anil. »	101.40
4½	do. Blei- u. Silb. Braub. »	97.
4½	do. Griesheim El. »	100.25
4½	do. Farbw. Höchst »	98.
4½	do. Ind. Mannh. »	99.50
4..	do. Kalle & Co. H. »	94.20
4½	Deutsch-Luxemb. uk. 15 »	100.30
4..	Esb.-B. Frankf. a. M. »	99.50
3½	do. »	90.
4½	Eisenb.-Renten-Bk. »	99.50
4..	do. »	94.25
4½	Elktr. Allg. Ges., S. VI »	103.
4½	do. S. VII »	101.10
5..	do. Dtsch. Ueberseeg. »	103.
4½	do. Ges. Lahmeyer »	94.80
4..	do. »	90.
4½	do. Rheingau uk. 17 »	92.
4½	do. Schuckert v. 06 »	100.
4..	do. »	97.
4½	do. Rhein. uk. 15/17 »	92
4½	do. Betr. A.-G. Siem. »	—
4½	do. Siem. u. Halske »	100.30
4..	do. uk. 20 »	98.50
4½	do. Voigt u. Haeff, Pfd. »	100.
4..	Frankfurter Hof Hypt. »	94.
4½	Hôtel Nassau, Wiesb. »	95.30
5..	LindesEismasch. v. 1913 »	98.
4½	Mannh. Lagerh.-Ges. »	95.10
4..	Metall.-Ges., Frankf. »	—
4..	Oelfabr. Verein Dtsch. »	100.
4½	Seilindust. Wolff Hyp. »	101.
4½	Zellst. WaldhofMannh. »	97.40

Verzinsl. Lose.

Zf.		In %
4..	Badische Prämien Thlr	185.50
5..	Donau-Regulierung ö. fl.	158.80
3½	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr	126.50
3..	Hamburger von 1866 »	—
3..	Holl. Kom. v. 1871 h. fl.	115.50
3½	Köln-Mindener Thlr.	140.20
3..	Madrider, abgest. »	77.90
4..	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.	141.60
4..	Oesterreich. v. 1860 ö. fl.	180.80
3..	Oldenburger Thlr.	128.
5..	Russ. v. 1864 a. Kr. Rbl.	496.
5..	do. v. 1866 a. Kr. »	—
2½	Stuhlweissb. R.-Gr. ö. fl.	112.50

Unverzinsliche Lose.

Zf.		Per St. in Mk.
Augsburger	fl. 7	35.20
Braunschweiger	Thlr. 20	204.
Mailänder	Le 45	—
do.	Le 10	40.
Meininger	s. fl. 7	40.
Oesterr. v. 1864	ö. fl. 100	605.
do. Cr. v. 58	ö. fl. 100	526.
Türkische	Fr. 400	163.
Ung. Staatsl.	ö. fl. 100	441.
Venetianer	Le 30	70.10

Geldsorten.	Brief.	Geld.
Engl. Sovereig. p. St.	20.52	20.48
20 Francs-St. »	16.32	16.28
Oesterr. fl. 8 St. »	—	16.10
do. Kr. 20 St. »	—	—
Gold-Dollars p. Doll.	—	—
Russ. Imp. p. St.	—	—
Gold al marco p. Ko.	28.	27 90
Ganzf. Scheideg. »	28.04	
Hochhalt. Silber »	79.	77.
AmerikanischeNoten	—	4.18
(Doll. 5—1000) p. D.	—	84.25
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.	80.90
Engl. p. 1 Lstr.	20.54	20.50
Frz. p. 100 Fr.	81.55	81.45
Holl. p. 100 fl.	169.15	169.05
Ital. p. 100 Le.	81.25	81.15
Oest.-Ung. p. 100 Kr.	84.85	84.75
Russ. Gr. p. 100 R.	—	—
do. (Klein) p. 100 R.	—	—
Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.50	81.40

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
4..	D. R.-Schatz-Anw. ℳ	100.20
4..	D. R.-Anl. unk. 1925 »	98.90
3½	D. Reichs-Anleihe »	86.45
3..	do. »	76.95
4..	Pr. Kons. unk. 1918 »	98.90
4..	Pr. Schatz-Anw. 1917 »	100.10
3½	Preuss. Konsols »	86.45
3..	do. »	76.90
4..	Bad. Anleihe 1913 »	97.50
4..	do. von 1911 »	97.60
3½	do. Anl. (abg.) »	92.30
3½	do. von 1892 u. 1894 »	87.50
3½	do. A.1902 uk. b. 1910 »	85.90
3½	do. 1904 unk. b. 1912 »	86.50
3..	do. von 1896 »	—
4..	Bayr. E.-B.-A. uk. 06 »	99.
4..	do. E. u. A. Anl. uk. 1930	99.
3½	do. E.-B. u. A. A. ℳ	85.
3..	do. E.-B.-Anleihe »	76.
4..	do. Pfälz. E. B. Prio. »	96.90
3..	Elsass-Lothr. Rente »	75.95
4..	Hamb. St.-A. 1900 u. 09 »	97.50
3½	do. R. 87, 91, 93, 99, 04 »	86.40
3..	do. 86, 97, 02 »	79.
4..	Gr. Hess. 1899 »	97.40
4..	do. unkb. 1921 »	97.20
3½	do. (abg.) »	85.
3..	do. »	75.
3..	Sächsische Rente »	77.30
4..	Württemb. unk. 1915 »	99.20
3½	do. 1885/95 »	88.50
3½	do. 1903 »	85.
3..	do. 1896 »	77.80

b) Ausländische. I. Europäische.

Zf.		In %
3..	Belgische Rente Fr.	—
5..	Bulg. Tabak v. 1902 ℳ	96.10
3..	Französ. Rente Fr.	87.
1⅗	Griech. E.-B. stfr. 90 Fr.	58.20
1¾	do. Mon.-Anl. v. 87 »	53.70
	do. 87 2500 ₤	53.70
3..	Holländ. Anl. v. 96 h. fl.	77.
4..	Ital. amort. 89, S. 3 u. 4 Le	100.
3½	cons. stfr. Rte. i. G.	95.50
2⅘	do. Rente i. G. »	—
4⅕	Öst. Papierrente ö. fl.	—
4..	do. Goldrente ö. fl. G.	85.05
4⅕	do. Silberrente ö. fl.	84.15
4..	do. einhtl. Rte., cv. Kr.	80.60
4..	do. Staats-Rte. 2000r »	81.
4..	do. 20,000r »	—
4½	Portug. Tab.-Anl. ℳ	98.
3..	do. unif. 1902 S. III »	65.80
3..	do. » S. III (Spec.) »	9.70
5..	Rum. amort. Rte. v. 03 »	100.
4..	do. Konv. v. 1890 »	94.80
4..	Rum. Konv. v. 1891 »	88.50
4..	do. amort. Rte. v. 1896 »	86.70
4½	Russ. Staatsanl. stfr. 05 »	97.60
4..	do. Kons.-Anl. v. 1880 »	87.10
4..	do. Gold- do. v. 1889 »	87.30
4..	do. E.-B. S. I u. II 89 »	—
4..	do. St.-R. v. 1902 stfr. »	89.50
3⅘	do. Konv. A. v. 98 stfr. »	—
3⅘	do. Goldanl. 94 stfr. »	77.
3..	do. 1896 stfr. »	78.50
4½	Serb. stfr. Gold »	86.90
4..	do. amort. v. 1895 »	78.60
4..	Türk.-Eg. Bagd. S. I »	77.40
4..	do. Anl. von 1905 »	71.90
4..	do. Anl. von 1908 »	71.90
4..	do. 1911 »	71.60
4½	Ung. St.-R. 1913 »	88.95
4..	do. 1910 »	79.80
3½	do. St.-R. v. 97 stf. Kr.	—
3..	do. Eis. Tor Gold » ℳ	—

II. Aussereuropäische.

Zf.		In %
5..	Arg. 1907 unk. 1912 Pes.	98.50
5..	do. 1909 tgb. ab 1910 »	97.90
5..	do. äuss. E.-B. i. G. 90 ₤	99.50
4½	do. innere von 1888 ℳ	—
4..	do. äuss. G.-Anl. 1897 »	79.80
4..	Chile-Anl. von 1911 »	95.10

Zf.		In %
4½	Chile Gold-Anl. v. 06 ℳ	86.90
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 ₤	99.50
5..	Chin. St.-Anl. v. 1895 »	99.10
4½	do. 1898 »	89.70
5..	do. St.-E.-B. v. 11 Hk. »	91.60
5..	do. St. E. Tient.-Puk. »	88.80
5..	CubaSt.-A. 04 stf. i. G. ℳ	100.60
4½	do. stf. i. G. tgb. ab 1910 »	94.90
4½	Japan. Anl. S. II ₤	90.35
4..	do. v. 1905 S. 12—19 ℳ	—
5..	Marokko von 1910 »	101.85
5..	Mex. am. inn. I-V Pes.	71.40
5..	do. cons. äuß. 99 stf. ₤	—
4..	do. Gold v. 1904 stfr. ℳ	—
3..	do. cons. inn. 5000r Pes.	47.60
5..	Tamaul. (25j. mex. Z.) »	73.
5..	Sao Paulo v. 08 i. G. ₤	92.20

Provinzial- u. Kommunal-Obligationen.

Zf.		In %
4..	Rheinpr. 20, 21, 31-34 ℳ	97.
4..	do. 35—38 »	97.
3½	do. 22 u. 23 »	94.
3⅘	do. 30 »	89.80
3½	do. 10, 12-16, 19, 24, 29	87.
3½	do. » 18 ℳ	84.50
3..	do. » 9, 11 u. 14 »	83.50
4..	Pr. Oberhess. unt. 17 »	93.
4..	Frkf. a. M. v. 06 u. 14 »	97.
4..	do. v. 1910 unt. 1920 »	97.
4..	do. v. 1911 unt. 1922 »	96.80
3½	do. Lit. N u. Q (abg.) »	86.80
3½	do. Lit. R (abg.) »	92.80
3½	do. Lit. S von 1886 »	90.50
3½	do. W v. 98 u. 08 »	90.
3½	do. Str.-B. v. 1899 »	88.
3½	do. v. 1901 Abt. I »	88.
3½	do. II, III »	88.
3½	do. 1903 »	88.
3½	do. 1906 I, II »	87.50
3½	do. v. Bockenheim »	—
3½	Berlin von 1886/92 »	89.90
4..	Darmstadt v. 09 u. 16 »	94.60
3½	do. v. 05 am. ab 1910 »	87.10
4..	Giessen v. 1907 u. 1917 »	94.50
3½	do. v. 03 ukb. b. 08 »	87.
3½	Homb. v. H. k. 1880 u. 99	90.
4..	Köln von 1900 u. 06 ℳ	95.70
3½	Limburg (abg.) »	—
4..	Mainz 1907 uk. 1915 »	94.50
3½	do. (abg.) 1878 u. 83 »	88.50
3½	do. (abg.) 05 uk. b. 15 »	87.75
4..	Mannh. 1912 unk. 17 »	95.50
3½	do. 1904—1905 »	86.05
4..	München v. 12 uk. 42 »	97.70
4..	Nürnberg v. 12 uk. 47 »	95.40
4..	Wiesbaden v. 1900/01 »	—
4..	do. v. 1903 uk. 1916 »	—
4..	do. v. 1900/01 »	—
4..	do. von 1903 »	—
4..	do. von 1908 S. I »	—
4..	do. 1908, S. II, u. 1910 »	—
4..	do. 1912, S. III, u. 22 »	—
3½	do. (abg.) v. 79 »	—
3½	do. v. 83 »	—
3½	do. v. 1887, 96, 98, 02 »	—
4..	Worms v. 1901 u. 07 »	94.50
4..	Christiania von 1894 »	—
4..	Kopenhg. v. 01 u. 11 »	—
3½	do. von 1886 »	88.30
3⅘	Neapel st. gar. Lire	95.20
4..	Stockholm v. 1880 ℳ	92.
6..	St. Buen.-Air. 1892 Pes.	103.
5..	do. 1909 i. G. (40S) Lt.	—
4½	do. v. 88 i. G. ₤	—

Bank-Aktien.

Div. Vorl.	Letzt.		In %
9..	9½	A. Deutsch. Creditan	150.50
6½	6½	A. Elsäss. Bankges.	121.25
6¼	7..	Badische Bank fl.	129.50
10..	10..	B.f.el.Untern.Zür. ℳ	—
4..	4..	do. Bod.-C.-A., W. »	139.
[illegible]	[illegible]	do. Handelsbk. s. fl.	149.50
13½	14..	do. Hyp. u. Wechs. »	298.
6½	6½	Barmer Bank-V. »	108.50

Wechsel.

Reichsbank-Diskont 4 %.

	In Mark	
Amsterdam fl. 100	168.15	3½%
Antw. Brüssel Fr. 100	80.90	4%
Italien Lire 100	81.10	5%
London Lstr. 1	20.47½	3%
Madrid Ps. 100	—	4½
N.-York (3 T. S.) D. 100	—	
Paris Fr. 100	81.42½	3½%
Schweiz Fr. 100	81.32½	3½%
St. Petersb. S.-R. 100	—	5½%
Triest Kr. 100	—	
Wien Kr. 100	84.77½	4%

Londoner Börse.

Tendenz: Lustlos.

Amerikanische Bahnen.	
Atchison Top. common	101.25
Canada Pacific	196.50
Erie common	28.62
Mis. Kns. Texas	18.62
Peruvian	37.50
Reading	84.37
Rock Island	3.
Southern Pacific	96.62
do. Railway common	25.25
Steels common	63.12
Trunc common	17.25
Union Pacific common	159.37
Minen.	
Amalgamated	73.
Anaconda	6.87
City Deep	3.25
Rio Tinto	63.12
Chartered	0.81
De Beers defered	16.25
East Rand	1.56

Geduld	1.19
Goldfields	2.06
Modderfontein	12.81
Premiers	7.50
Rand Mines	5.87
Fonds.	
2½ Engl. Konsols	73.75
3 Deutsch. Reichsanleihe	76.
5 Argentinier von 1890	102.
4 do. von 1897/1900	80.50
Argent. Navigatord.	13.75
do. prefered	21.
4 Brasilianer von 1889	76.
3½ Buenos Aires	63.75
5 Chinesen von 1896	101.
4½ do. von 1898	91.
4 Griech. Mon.	58.
4 Japaner von 1905	84.50
4½ do. II	93.
3½ Ind. Rupees Anl.	63.75
5 Mexican. kon. Anl.	86.

Sämtliche Notierungen bedeuten die Mitte zwischen Geld- und Brief-Kursen.